Breslauer Zeitung.





Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 385. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 20. August 1874.**

Geht es wirklich zu Ende?

Schon zum Oefteren haben wir die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der ganze Streit zwischen Staat und Kirche, so sehr derselbe an sich als ein Principienkampf aufzufassen sein mag, doch bei weitem nicht zu dem Maße von Heftigkeit gediehen sein würde, welches er jetzt in der That schon erreicht hat, wenn es dem Staate gelungen wäre, die einzelnen Hetzer bei Zeiten zur Ruhe zu verweisen, welchen besonders die unteren Klassen des Volkes nur zu williges Gehör leihen. Wir haben von jeher das Vertrauen gehabt, daß sogar ein sehr großer Theil der katholischen Geistlichkeit, obgleich sich derselbe gegen die Wühlereien der „Germania" und ähnlicher Organe des Ultramontanismus nicht öffentlich zu erheben wagt, doch nicht im Mindesten mit denselben zufrieden ist, und wir haben daher auch die Hoffnung nicht aufgegeben, daß die Hauptschreier des Ultramontanismus sich über kurz über lang in Verlegenheit befinden werden, woher sie den nöthigen Succurs für ihre Bearbeitung namentlich des Landvolkes nehmen sollen. Man kann ja nicht immer ganze Wochen hindurch das Gebirge durchreisen und aufreizende Reden halten. Abgesehen davon, daß das Geld kostet und daß dabei das Geschäft daheim denn doch zuletzt Schaden leidet: die Leute im Gebirge werden auch wohl ganz von selbst gegen die „Fremden" Sendboten mißtrauisch; sie fragen mit Recht: warum spricht der Herr Pfarrer nicht so? und sie wittern, wenn nicht die einheimischen Führer den „Fremden" den rechten Nachdruck verleihen, wohl gar, daß es sich bei den Letzteren um Dinge handelt, die — nicht für sie sind.

Daß wir in dieser Ueberzeugung uns nicht getäuscht haben, wird uns durch die „Schlesische Volkszeitung" jetzt ausdrücklich bestätigt. Dieselbe bringt nämlich in Nr. 187 (19. August) eine Correspondenz „aus dem Frankensteiner Kreise", welche wörtlich, wie folgt, lautet:

Das Vorgehen gegen die katholischen Vereine hat auch auf den hiesigen Verein eingewirkt. Eine Anzahl Mitglieder trat aus demselben aus, theils, weil man meinte, man dürfe nicht zugleich Mitglied des Casino's und des Volksvereins sein, theils aus Furcht vor etwaigen Plackereien, da die Mitgliederliste dem Polizeiamt in Frankenstein eingereicht werden mußte. Indessen ist die dadurch entstandene Lücke durch den Beitritt neuer und durch den Rücktritt früherer Mitglieder wieder ausgefüllt.. Allein eine neue Schwächung steht dem Verein bevor, indem die Mitglieder aus dem Münsterberger Kreise einen Verein für sich constituiren wollen. Das wäre nun zwar an und für sich ein Vortheil, für den hiesigen Verein jedoch kann es verhängnißvoll werden, indem ihm dadurch schätzbare geistige Kräfte entzogen werden, deren er so dringend bedarf. Abgesehen von der Leitung des Vereins, ruht alle Sorge, zumal die für die so nothwendigen Reden auf den Schultern einiger Vorstandsmitglieder, die sämmtlich Laien sind. Es gehört aber, um als Redner aufzutreten, mehr dazu, als der bloße, gute Wille. Die geborenen Führer des Volkes dagegen ballen die Faust in der Tasche und setzen sich hinter den Ofen. Des Vereines nehmen sie sich nicht an, ihm gehören sie nicht an. Wenn sie Reden halten, halten sie dieselben als Monologe auf ihren Zimmern, und wenn sie seufzen über die bedrängnißreiche Zeit, richten sie es so ein, daß Niemand sie hört. Oder hat jemals einer der zahlreichen Herren Geistlichen im Frankensteiner Kreise, Schönwalde und Peterwitz etwa ausgenommen, in dem Volksverein sich vernehmen lassen über die weltbewegenden Dinge der Gegenwart? Muß nicht der Vorstand sich wahrhaft kümmern um Redner und in Ermangelung einheimischer auswärtige Herren ersuchen, die Sitzungen des Vereins auszufüllen? Wächter, die nicht wachen, und Hunde, die nicht bellen, taugen nichts. Aber ebenso füllen Priester, zumal Pfarrer, ihren Platz nicht aus, wenn sie sich fürchten oder zu bequem sind, öffentlich ein freimüthiges Wort zum Volke zu reden. In dem heiligen Kampfe um den Glauben gebührt dem Priester der erste Platz! Nehmen Sie ihn ein, meine Herren Geistlichen, und das um so mehr, als sich jetzt ein s. g. „reichsfreundlicher" Verein in Frankenstein gebildet hat, der gewiß gar bald die braven Landleute an sich zu ziehen suchen wird. Ihre Kirchkinder werden aber dem Volksverein treu bleiben, zahlreicher seinen Sitzungen beiwohnen und größere Frucht davontragen, wenn sie die ihnen wohlbekannten Hirten dort finden. Dagegen werden sie müde und furchtsam und muthlos, wenn sie die Führer vermissen und selbst von Furcht ergriffen sehen. Dessen aber können Sie überzeugt sein, Sie werden keinen Dank finden, sondern stets als Reichsfeinde gelten, auch wenn Sie sich noch so still verhalten.

So die Correspondenz der „Schles. Volkszeitung". Wir haben nicht nöthig, zum besseren Verständnisse derselben noch irgend etwas hinzuzufügen. Gestehen wollen wir jedoch, daß wir auf ein so sicheres Zeugniß für die Richtigkeit unserer oft ausgesprochenen Behauptung, der ganze Kirchenstreit hätte niemals die Dimensionen, welche er jetzt hat, angenommen, wenn man den einzelnen ultramontanen Wühlern bei Zeiten das Handwerk gelegt, uns nicht so früh Rechnung gemacht hätte. Indeß — wie es in Spanien geht, so geht es bei uns. Bekommen die biederen Basken es bereits satt, für Don Carlos in's Feuer zu gehen, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn auch bei unsern Landleuten die gesunde Vernunft wieder die Oberhand gewinnt. Mag es doch sein, daß der Fanatismus noch Einzelne sich unterwirft: der gesunde Sinn unseres Volkes bewährt sich bereits und wir zweifeln nicht, daß die „Schles. Volkszeitung" uns bald wiederholt und endlich aus allen sich bisher ihr erschließenden Kreisen den Schmerzensruf bringen wird: Macht das Buch zu! Wir sind wirklich am Ende!

Breslau, 19. August.

Die drei auf den 17. d. M. berufenen Bezirkstage in Elsaß-Lothringen sind, wie von dort gemeldet wird, in beschlußfähiger Zahl zusammengetreten und haben ihre regelmäßige Thätigkeit begonnen. Das ganze Reichsland ist also jetzt — mit einzelnen unwesentlichen Ausnahmen durch legal gewählte Körperschaften vertreten, die die bestehenden Zustände anerkennen und auf Grund derselben Hand in Hand mit der Regierung die Interessen des Landes zu vertreten bereit sind. Die „N. L. C." bemerkt nun sehr richtig:

„Angesichts dieser Thatsache taucht naturgemäß wieder die Frage auf, ob der Bevölkerung des Reichslandes nicht bald Gelegenheit zu geben sei, auch an der Berathung ihrer politischen Angelegenheiten theilzunehmen. Bekanntlich wurde im vorigen Jahre auf dem oberelsässischen Bezirkstage die Errichtung eines elsaß-lothringischen Landtags in Anregung gebracht und der Vertreter der Regierung nahm zu dieser Forderung eine recht wohlwollende Stellung. Leider wurde durch den Ausfall der Reichstagswahlen diese Strömung wieder ganz bei Seite gedrängt. Nichtsdestoweniger ist während der letzten Reichstagssession allgemein empfunden worden, daß die Benutzung des Reichstages als elsaß-lothringischen Landtags praktisch nicht durchführbar ist. Die reichsländischen Abgeordneten sind unstreitig in vollem Recht, wenn sie eine sorgfältig ins Einzelne gehende Behandlung ihrer Angelegenheiten verlangen; der Reichstag aber, der ohnehin stets mit Arbeit überladen ist, hat weder Zeit noch das nöthige Interesse, alle diese Details anzuhören, und, was das Schlimmste ist, wenn neue Particulargesetze für das Reichsland nothwendig werden, so ist im Reichsparlament nur eine kleine Minorität im Stande, auf Grund eigener Kenntniß der Verhältnisse zu handeln. Dieser Zustand ist selbst als Provisorium unhaltbar. Auf der anderen Seite kann es freilich der Regierung nicht verargt werden, wenn sie sich einstweilen noch weigert, den Fortgang der Gesetzgebung in Elsaß-Lothringen von dem Belieben einer dortigen Lantagsmajorität abhängig zu machen. Immerhin dürfte aber die wiederkehrende Unbefangenheit, wie sie sich in den Bezirkstagen documentirt, es zweckmäßig erscheinen lassen, daß eine Vertretung der elsaß-lothringischen Bevölkerung wenigstens mit berathender Stimme in den politischen Angelegenheiten des Landes ausgestattet würde. Zu diesem Zwecke eine besondere Institution zu schaffen, würde weder nöthig noch selbst rathsam sein; eine entsprechende Erweiterung der Competenz der bestehenden Bezirkstage würde genügen. Freilich, die Wünsche der Elsaß-Lothringer würden mit dieser Einrichtung noch nicht befriedigt werden. Aber Deutschland würde mit der Constituirung eines überhaupt durchführbaren und, was die Zulassung einer Einwirkung seitens der Bevölkerung betrifft, möglichst liberalen Uebergangszustandes der elsaß-lothringischen Gesetzgebung wenigstens seine Schuldigkeit gethan haben, und den aus einfachen Bezirkstagsdeputirten in politische Volksvertreter umgewandelten hervorragenden Männern des Reichslandes würde die beste Gelegenheit geboten sein, durch verständige Behandlung der politischen Fragen das Urtheil im Lande zu klären, andererseits das Mißtrauen der Regierung zu verscheuchen, und so eine möglichst baldige Umgestaltung dieses Uebergangszustandes in definitive constitutionelle Verhältnisse herbeizuführen."

Für die nächste Reichstagssession wird von fortschrittlicher Seite ein Antrag auf Beseitigung der besonderen Kriegsministerien in Würtemberg und Sachsen und Ersetzung desselben durch bloße Centralverwaltungsstellen in Aussicht gestellt. Das preußische Kriegsministerium würde dann den Carakter eines Reichskriegsamts annehmen, den es thatsächlich jetzt bereits hat. Die auf diese Weise zu erzielende Ersparniß wird auf 70—80,000 Thlr. berechnet.

Nächstens findet ein eigenthümliches Plebiscit, wohl das erste dieser Art in Deutschland, in der kleinen Stadt Vegesack an der Weser statt. Die Bewohner derselben sollen nämlich nächstens, wie die „N.-Z." berichtet, Mann für Mann, soweit sie zu den Reichstagswahlen berechtigt sind, darüber abstimmen, ob ihr Ort in die Zolllinie aufgenommen werden solle oder nicht. Die Reichsbehörden wünschen es, um einem ausgedehnten Schmuggelbetriebe mit Colonialwaaren und dergleichen aus der Stadt in die der Zolllinie bereits einverleibte Umgegend ein Ende zu machen.

Bezüglich der Anerkennung der spanischen Regierung seitens **Oesterreichs** schreibt „Pesti Naplo":

„Der Minister des Auswärtigen, Graf Julius Andrassy, ist heute Morgens aus Wien nach Terebes zurückgekehrt und hat daher nur drei Tage in Wien zugebracht. Die Anwesenheit des Grafen Andrassy wurde durch die Frage der Anerkennung der spanischen Republik veranlaßt. Die hierauf bezügliche, die Anerkennung vorschlagende deutsche Depesche wurde Andrassy in Terebes eingehändigt, worauf der Minister des Aeußern nach Wien reiste, um dem Kaiser Vortrag zu halten und seine Vorschläge zu unterbreiten. Seine Anträge wurden angenommen, Oesterreich-Ungarn schließt sich somit jenen Mächten an, welche die spanische Regierung anerkannt haben. Die Cabinette Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands sind in dieser Frage in vollkommenster Uebereinstimmung vorgegangen."

„Pest. Ll." bemerkt ebenfalls: es stünde nunmehr außer Zweifel, daß die österreichisch-ungarische Regierung sich in Bezug auf die Anerkennung der spanischen Republik den übrigen europäischen Mächten angeschlossen hat.

Gut unterrichtete Wiener Blätter bezweifeln allerdings, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, daß die Anerkennung als vollendete Thatsache zu betrachten sei, da die Verhandlungen über diese Angelegenheit noch nicht abgeschloßen seien: daß die Anerkennung aber binnen Kurzem erfolgen werde, wird auch von ihnen in sichere Aussicht gestellt.

Die **italienischen** Zeitungen veröffentlichen das Programm, welches der Ausschuß der „neuen Linken" Angesichts der Parlamentswahlen entworfen hat. Es ist von erheblicher Länge. Sein wesentlicher Inhalt geht auf die Wahrnehmung und Mahnung hinaus, daß dem Lande nicht sowohl politische als finanzielle und Verwaltungs-Reformen Noth thun. — Die republikanische Presse fährt fort, die alten Theorien ihrer Partei zu vertheidigen, daneben aber über den Undank derer zu klagen, die der Fortschrittspartei den größten Dank schuldeten. Wir hörten im Alterthum von Prachtbauten, sagen sie, bei denen die Arbeiter ihr Leben verwirkten, wie sich der Gothenkönig Alarich in einer entwässerten Stelle des Busento begraben ließ und die mitwissenden Sclaven, die das Grab gruben, sofort getödtet wurden: so freue sich die Menge der Früchte des Baumes der Erkenntniß, verurtheile aber die Hand, die sie ihr breche. Deshalb thue es noth, die Schwachen zu ermuntern und ihnen zu versichern, daß das Wesentliche von dem, was sich in der Staaten-

Hochzeitsbrauch im Virgenthal.

I.

Fast in gleicher Richtung mit der Schienenstraße durch das Pusterthal läßt sich die Tauernkette bis zu dem majestätischen Großglockner verfolgen, dessen gewaltiges, domartig über breitem Felsgerüst aufsteigendes Massiv mit seiner eisgekrönten Doppelpyramide den Schlußstein dreier Lande und das ersehnte Ziel verwegener Alpenfahrer bildet. Wenn die ernste Hochgebirgsnatur mit geheimnißvollen Schauern den Sinn des Wanderers umfängt, der zwischen Eis- und Felsenwänden über die Pasterze oder den Ködnitzgletscher zur Silberkrone des osttirolischen Bergriesen hinanklimmt, so bieten ihm die äußere Erscheinung, Sitte und Brauch der Hochlandsbewohner ein ebenso anziehendes Bild, das auf dem Hintergrunde der großartigen Landschaft an malerischem Reiz gewinnt. Ob man von lichtumflossenen Höhen das Zacken- und Spitzengewirr verfolge, in dessen Rinnen, Rissen, Mulden und Schluchten zahllose Wasser zur Tiefe niederbrausen, ob man vom beschatteten Grunde das Auge an den Wald- und Wiesenhängen oder dem Hermelingewande des Gebirges weide — selten wird man im Schauen der Alpenwelt jenen Zauber vermissen, der die Phantasie zum Fluge über das Reich des Irdischen erhebt. So im Kalserthal, dessen Schnee- und Eisfelder, kühn aufstrebende Granitwände, stäubende Wasserbäche und ruinenhafte Felstrümmer neben dem dunkelgrünen Alpensee alle Schrecken und Wonnen einer rauhen Natur entfalten, so im wildzerklüfteten Tauernthal, das nur in seinem unteren Theile Wohnstätten der Menschen birgt, so im öden, von der Dreiherrnspitze niederstreichenden Umbalthal und in Virgen, das, den Mitellauf der Isel umfassend, weichere Linien in den Umriß eisumstarrter Höhenzüge fügt. Hier bekränzen wohlbebaute Felder die vordersten Rotten auf der Sonnenhalde und die Wiesen reichen bis zu den Gipfeln der Berge, deren mannigfach verästelte Grate die Fluren im Norden und Süden umschließen. So starr die Felsenriffe mit Firn und Eis, dem Leichentuch organischen Lebens, in die Wolken ragen, so goldig schimmert der Matte Grün im Abendsonnenlicht. Und wenn zur Heumahd Bursch und Dirn, der Bauer und die Bäuerin mit Sense, Rechen, Zither und Wein auf die Alpe ziehen, wenn Sang und Klang das Tagewerk der Arbeiter begleitet, während Primeln, Gentianen, Nigritellen, Vergißmeinnicht, Berufkraut, Anemonen, die Alpenaster, Soldanellen und andere Alpenblumen berauschende Düfte mit dem Aether mischen, dann glaubt man sich aus den unwirthlichen Gründen in paradiesische Gefilde versetzt. Zwar vergeht auch hier die Woche unter rastloser Thätigkeit — vom Frühlicht bis zur Abenddämmerung wird die Sense geschwungen, der Rechen geführt und das würzige Heu zum Stadel getragen, ohne daß in der Mittagsonnengluth des Burschen Arm, des Mägdeleins Fuß ermatten —; allein am Samstag bringt die Feierstunde den Müden langentbehrten Genuß.

Das Abendessen und der Tischgenossen Gebet zur Gottesmutter ist vorüber, die Gluth auf dem offenen Heerde erloschen; wie die Mondscheibe über das kalser Thörl emporsteigt und gespenstische Schatten auf die Wiesengebreiten wirft, sammeln sich Alt und Jung vor der Hütte zum Geplauder oder zum fröhlichen Lied und lassen von dem Abendwinde die erhitzten Gesichter kühlen. Bald kommen mit Jauchzen und lockendem Ruf von hüben und drüben Gäste, der bucklige Peter nimmt, um die Stimmung der Gesellschaft zu beleben, die Harmonika zur Hand und hat kaum die ersten Tacte eines Steirischea angestimmt, als schon der Großknecht mit der dunkeläugigen Walburga aus der Nachbarschwaige in raschem Wirbel über den Rasen kreist. Franz und Constanze, Marie und Joseph folgen dem ersten Paar, immer neue Gestalten fügen sich, wie von Oberons Zauberhorn getrieben, in den Reigen nud je lichter die Sterne am Himmel funkeln, desto heiterer strahlen die Augen der Tänzerinnen, wenn sie an den Händen stattlicher Bursche sich wiegen und drehen, verschlingen, auseinanderstreben, verfolgen und wiederfinden, bis ihnen der Athem vergeht oder des Musikanten Finger erlahmen. Längst ist die Bäuerin, unbekümmert um der Jugend tolles Treiben, entschlummert, weil sie zur Frühmess hinuntersteigen und schauen will, wie die Tochter das Heimwesen verwaltet, auch dem Manne sind in der Nachtluft die Augenlider zugefallen und wie er von dem Jodler eines Buben erwacht, den Weinkrug leer, die Pfeife ausgebrannt findet und den Mond hoch am südlichen Himmel erblickt, da mahnt er mit kurzen, doch nicht unfreundlichen Worten das ausgelassene Volk zum Schluß. „Werdet müde sein — gute Nacht!" — „Gut' Nacht Vater. Nichts für ungut, wenn es spät geworden; der Peter hat wieder vergessen, nach der Uhr zu schauen!" — Nach zehn Minuten sind Tänzer und Tänzerinnen im Heu dem Ball auf der Alm entrückt, und sie träumen ruhig weiter, während die Hausfrau schon über thaufrischen Rasen zum heimathlichen Dorfe eilt.

Von der Matte zum Thal, indeß Zuningkosel und Stanzingspitz, das Roth- und Lüsenhorn mehr und mehr erglühen und aus der Tiefe das Geläut der Kirchenglocken durch die Lüfte dringt. Langsamen Schritt's, nicht ohne Ueberschau der purpurflammenden Firnen, wandelte die Bäuerin zu ihrem Heim, trat mit gerötheten Wangen durch die offne Hausflur in das große Zimmer und erblickte im Feiertagsgewande — Buch und Rosenkranz in Händen, eine frisch erblühte Rose vor der Brust — ihr schöneres Ebenbild zum Gange nach der Kirche bereit. Gruß und Gegengruß, ein Ausruf freudiger Ueberraschung von der Tochter, ein begütigender Zuspruch der Mutter, die nach flüchtigem Blick auf Tisch und Sessel, die Uhr und das geschwärzte Cruzifix zur Messe mahnte — dann sah man Beide das Haus verlassen und der Andachtsstätte nahen. Als die Hausfrau nach der Rückkehr von der Kirche auch die Geschirre der Küche blank und sauber, die Betten aufgeräumt, die Truhe verschlossen und die Vorrathskammer reichlich ausgestattet fand, da fragte sie mit sanfterem Ton die treue Hüterin des Hofes, wie es ihr seither ergangen und ließ sich von allen Einzelheiten des wirthschaftlichen Getriebes unterrichten. Wie ein Blumenregen flockte die Rede von dem Munde der lieblichen, sonst so schweigsamen Resi, indeß ihr glänzend braunes Auge auf dem Angesicht der Mutter ruhte, und dennoch hielt sie in ihrer Brust ein Geheimniß zurück, das ihre Gedanken zu verwirren drohte. Von allem, was daheim geschehen, gab sie traulich Kunde, aber die Erinnerung an Toni's Besuch barg sie wie ein Heiligthum in ihres Herzens Schrein.

Was im skandinavischen Norden, wo Rennthierheerden den Reichthum des Lappen bilden, und auf den Südseeinseln, deren Bewohner ihr Zelt mit Palmenblättern bedecken, in der alten wie in der neuen Welt die Herzen der Menschen verbindet und dem Familienleben die Weihe giebt, das verklärt auch den Horizont des Virgenthalers mit rosigem Schein. Ob in mechanischer Arbeit des Burschen Glieder erstarren, ob in Entbehrung und Noth des Mädchens zufriedener Sinn sich bewähre — ein Blick aus Resi's dunkelglühenden Augen erfüllt mit unnennbarer Seligkeit des Liebenden Gemüth, und die sittige Maid fühlt rascher das Blut durch ihre Adern kreisen, wenn der wettergebräunte Bursche grüßend an ihr vorübergeht oder sie — verweilend — nach gleichgiltigen Dingen fragt. Doch nicht von dem ewigen Räthsel der Welt, das in der Liebe Lust und Leid bei jedem Volk auf gleiche Weise zur Lösung kommt, nur von der äußern Form der Minne in Virgen mag hier ein kurzer Abriß gestattet sein. — Es ist ein deutscher, aus slavischem Blut entsprossener Stamm, der die obere Iselregion seine Heimath nennt und von der Bergwelt das Gepräge seines Charakters erhalten hat; es ist ein urwüchsiger Menschenschlag, der, die verfeinerte Lebensweise der Städter verschmähend, in einfacher Sitte, kerniger Rede und entschiedener, mannhafter That seine Gesinnung und Willenskraft, sein Denken und Empfinden zur Geltung bringt.

Lange schon hatte Toni, dessen Vaterhaus in einiger Entfernung von der Hauptstraße lag, mit Wohlgefallen Platters aufblühende Tochter angeschaut, aber noch keine Gelegenheit zu vertraulicher Zwiesprache mit dem Mädchen gefunden, das weder im Frohnleichnamszuge noch am Kirchweihfeste der Aufsicht seiner Mutter entwich und nie das Wirthshaus betrat. Zu „fensterln" war ihm als erfolgloses Wagniß erschienen, seit er wußte, daß drei Cameraden nach der Alpfahrt des Bauers unter Resi's Schlafgemach in stiller Abendstunde umsonst auf ein Wort oder Zeichen gelauscht, so eifrig sie auch mit Kurzweil oder

reformation demnächst noch als unveräußerliches Resultat ergeben müsse, nicht ohne menschliches Zuthun reifen werde.

Cardinal Antonelli soll die apostolischen Nuntien angewiesen haben, einen Protest, den die Propaganda wider die Säcularisation ihres Grundbesitzes erließ, den auswärtigen Cabinetten zur Beachtung zu empfehlen. Der Papst — schreibt man der „K. Z." aus Rom — ist über das Vorgehen der Liquidationsjunta höchst aufgebracht. Er hat aber bereits genugsam erfahren müssen, daß für den glücklichen Erfolg unbedingter Zwangsgebote unsere Zeit nicht mehr gläubig genug ist und daß die zornige Verdammung eines Priesters, der Bannfluch, den er auf Widerspenstige schleudert, diesen nur den Rückweg abschneidet. Kein Gesetz ist stark genug, einem Bedürfnisse auf die Länge Trotz zu bieten. Wie „Fanfulla" berichtet, haben mehrere Bischöfe das päpstliche Strafgericht ersucht, ihnen einen Ausweg anzugeben, wie gute Katholiken, welche zu Bürgermeistern gewählt würden, das Amt annehmen önnen, d. h. dem König den Eid der Treue und des Gehorsams schwören dürfen, ohne in die dafür angedrohten Kirchenstrafen zu verfallen. Der Pönitentiarius entgegnete darauf: „Gute Katholiken können das Bürgermeisteramt annehmen und dürfen dem König den gesetzlich vorgeschriebenen Eid schwören, wenn sie ihrem Bischof oder zwei von ihm abgesandten Personen feierlich versprechen, kein Gesetz in Ausführung zu bringen, das gegen die Rechte des heiligen Stuhles verstößt." Gute Katholiken — bemerkt hierzu die „K. Z." — mögen die Leute vielleicht sein, die ein solches Versprechen abgeben, aber jedenfalls schlechte Bürgermeister.

Was die Anerkennung der Regierung Serrano's durch den Papst betrifft, so wird dieselbe, wie man der Wiener „Presse" aus authentischer Quelle mittheilt, erfolgen, sobald Frankreich, England und Oesterreich die dermalige spanische Regierung als zu Recht bestehend anerkannt haben. So auffallend diese Nachricht klingt, so wenig, sagt das genannte Blatt, dürfen wir sie bei der Zuverlässigkeit unsers römischen Gewährsmannes bezweifeln. Derselbe, heißt es in dem betreffenden Artikel der „Presse" weiter, schreibt uns:

„Wenn es auf Pius IX. ankäme, so hätte er die Anerkennung ohne Weiteres vollzogen und den apostolischen Nuntius in Madrid ernannt. In der spanischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhle, welche bisher nur officiös fungirt, erregt es die höchste Verwunderung, daß es zwischen den speciellen Ansichten des Papstes Pius IX. und des Cardinals Antonelli in Bezug auf Spanien und jenen, welche die katholischen Organe „Osservatore", „Voce", „Univers", „Union", „Germania" ꝛc. in dem selben Betreff an den Tag legen, durchaus an Uebereinstimmung fehlt. Während Pius IX. und Antonelli es gar nicht ungern sehen würden, wenn Alfonso, Prinz von Asturien, Sohn Isabella's II., als König von Spanien von den Cortes proclamirt würde, und sie daraus gar kein Hehl machen, singen „Osservatore" und „Voce" Schlachtgesänge zu Gunsten des Don Carlos und seiner Banden, und ihnen folgt die katholische Presse in Frankreich und Deutschland, ohne recht eigentlich zu wissen warum. Noch kürzlich erzürnte sich Pius IX. gar sehr, daß man ihn einen Brief an die Infantin Margaretha, Gemahlin des Don Carlos, hatte unterzeichnen lassen, in welchem derselben der Titel „Majestät" gegeben wurde. Dies erfuhr der Papst durch die Zeitungen, welche es natürlich als einen Act der Anerkennung ausbeuteten. — Der spanische Botschafter ist einer der bedeutendsten Publicisten Spaniens, ganz außerordentlich bewandert in der Kirchengeschichte und dem Kirchenrechte. Er verlangt im Namen des Präsidenten, der ihn gesendet, daß man von Seite des Vaticans demselben dieselben Privilegien, die sonst die Könige von Spanien in Bezug auf die kirchlichen Angelegenheiten hatten, einräume. Der Staatssecretär macht Schwierigkeiten und meint, daß diese Privilegien vom heiligen Stuhle den katholischen Königen von Spanien als solchen bewilligt worden seien. Herr De Lorenzana hingegen sucht aus den zur Zeit Philipp's V. vom Papste erlassenen Bullen darzulegen, daß die Privilegien der katholischen Nation Spaniens als solcher bewilligt worden sind, um so mehr, als diese durch ihre Haltung dem heil. Stuhle gegenüber „katholische" Könige möglich gemacht habe."

In **Frankreich** hat der Sieg der Bonapartisten im Calvados-Departement nicht sehr überrascht, da man ihn allgemein erwartet hatte. Im ersten Augenblicke nach der Flucht Bazaine's, als die Ereignisse von 1870,71 wieder frisch in das Gedächtniß zurückgerufen, glaubte man — so sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg.", an einen Umschwung in der Stimmung des Departements, doch das „Empire" schlug seine Gegner mit einer Majorität von beinahe 4700 Stimmen aus dem Felde. Die Republikaner erhielten auch die nämliche Stimmen-Anzahl (27,000) wie 1872, wo ihr Candidat gewählt wurde; sie verloren jedoch das Spiel, weil an 14,000 Wähler mehr stimmten und sie keine Stimme gewannen. Sehr empfindlich ist die Niederlage für die Orleanisten und Legitimisten. Im letzten Augenblick ließen sie durch ihre Blätter noch ankündigen, daß Guizot, Rocher, Cornelis de Witt, Herzog d'Harcourt (die drei letzten sind in dem Departement gewählte Deputirte) und viele andere große Persönlichkeiten sich offen für Herrn de Fontette, den legitimistischen Candidaten, erklärt hatten; doch es traten für sie nur 9058 Wähler ein. In der Nievre und der Gironde ergaben die Wahlen schon ein ähnliches Resultat, d. h. die Royalisten erhielten dort auch nur winzige Minoritäten, und es ist heute kaum noch ein Zweifel, daß dieselben im Lande nur höchstens auf die Geistlichkeit und ihren Anhang sowie auf einige Beamte zählen können. Alle die, welche die Republik nicht wollen, haben sich von ihnen abgewandt und dem Kaiserreich wieder angeschlossen. Wenn die Politik der Regierung die nämliche bleibt, wenn die von Broglie eingesetzte Verwaltung aufrecht erhalten wird, so kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die nächsten allgemeinen Wahlen der bonapartistischen Fraction in der Kammer ganz bedeutende Verstärkung zuführen werden. Die republicanischen Blätter klagen die verblendete Politik der Regierung an.

In der **englischen** Presse bildet die Frage der Anerkennung der spanischen Regierung gegenwärtig einen Hauptgegenstand der Tagesordnung.

Der Pariser Correspondent der „Times" analysirt die Circular-Note, die Deutschland an seine Vertreter im Auslande in der spanischen Anerkennungsfrage richtete.

Diese Note, bemerkt der Correspondent, zeige, daß Deutschland die erste Macht war, die einsah, daß die Intervention der europäischen Mächte in Spanien nur eine moralische sein könne und daß Anerkennung der einzige Modus der moralischen Intervention sei. Die Analyse ist folgende: Die Unruhen, deren Schauplatz Spanien seit der Abreise des Königs Amadeus war, nöthigte Europa eine abwartende Haltung auf. Die Kaiserl. Regierung war, wie dies die Maßregeln ergeben, die mit Bezug auf das im vorigen Jahre in den Gewässern von Cartagena stationirte deutsche Geschwader ergriffen wurden, bis jetzt von dieser Haltung nicht abgewichen, aber in diesem Augenblick hat sich die Situation geändert. An der einen Hand wird der Krieg von den Carlisten in einer so barbarischen Weise und wider alles Völkerrecht geführt, daß, falls man ihnen den sich angemaßten Titel von Verfechtern monarchischer und conservativer Principien in Europa zugestände, man riskiren würde, diese Principien in ihren Händen ernstlich compromittirt zu sehen. Die Unterdrückung communistischer Bewegungen sowie die bessere Disciplin der Armee zeige an der anderen Hand die Consolidirung der Madrider Regierung an. Ein Beweis, daß die carlistische Sache hoffnungslos ist, sei in der Thatsache gefunden, daß es den Carlisten selbst zu der Zeit, da die Madrider Regierung andere organisirte Aufstände zu bekämpfen hatte, nicht glückte, einen entschiedenen Sieg zu gewinnen. Daher könne Europa nur von der Consolidirung der Madrider Regierung die Pacificirung Spaniens erwarten. Es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Unterstützung, welche die europäischen Cabinette dieser Regierung durch ihre Anerkennung leihen würden, deren Aufgabe erleichtern dürfte. Dies sei das einzige Mittel, durch welches die europäischen Cabinette in der Lage seien, eine moralische Intervention auszuüben, um zur Beendigung eines Standes der Dinge beizutragen, dessen Verlängerung die allgemeine Ruhe gefährden dürfte.

In einem Artikel über die Anerkennung Spaniens bemerkt der „Daily Telegraph", daß dieselbe unfraglich der Initiative Deutschlands zu verdanken sei. Das Blatt sagt sodann:

„Es entsteht nun die Frage, welcher Vortheil aus dieser förmlichen Anerkennung den am intimsten interessirten Parteien erwachsen werde. Es ist nicht leicht zu sehen, welchen wesentlichen Vortheil Deutschland aus einer Allianz mit der spanischen Repuplik zu ziehen beanspruchen oder hoffen kann. Eine wahrscheinlichere Erklärung von Fürst Bismarcks Politik zu finden, wenn man die Thatsachen einfach nimmt wie sie sind, ohne sich nach irgend einer verborgenen List in einem sehr augenscheinlichen Verfahren umzusehen. Die Hinrichtung des Hauptmanns Schmidt hatte in ganz Deutschland fast universelle und gerechtfertigte Entrüstung erzeugt. Es war nothwendig, etwas zu thun, und doch stand irgend eine bewaffnete Intervention außer Frage. Unter diesen Umständen war es ein Stück guten Glücks für Fürst Bismarck, daß der Verzug in der Anerkennung der spanischen Regierung ihn befähigte, eine Kundgebung gegen die Carlisten vorzunehmen, ohne irgend welches Risico gefährlicher Verwickelungen zu laufen."

Deutschland.

⧉ **Berlin**, 18. August. [Ultramontanes. — Der Brüsseler Congreß. — Diplomatisches.] Hiesige Blätter nehmen mit einer gewissen Befriedigung von einer Mittheilung Notiz, nach der in der Provinz Posen unter dem niederen Clerus eine anti-ultramontane Agitation sich vorbereiten soll, die aber, wie die dortigen polnischen Blätter einschränkend hinzufügen, nur darauf hinausläuft, durch Verständigung mit der Regierung einen modus vivendi zu schaffen, durch welchen während der Verwaistheit des erzbischöflichen Stuhles der Geistlichkeit die Ausübung ihrer seelsorgerischen Functionen erleichtert wird. Es ist dies ein Punkt, der in weiteren Kreisen schon öfter und eingehend erörtert worden ist, und der hoffentlich von der Regierung nicht unterschätzt wird. Die große Mehrheit der Katholiken wird von den Maßregeln, welche die Regierung über die Bischöfe zu verhängen für nöthig erachtet, lange nicht so berührt, als von den Maßnahmen gegen den niederen Clerus, die oft das religiöse Bedürfniß der Einzelnen, wie ganzer Gemeinden erheblich beeinträchtigen, und man würde in dem ganzen Kampfe viel weniger das Gewicht der Massen spüren, wenn man die Interessen der letzteren mehr zu schonen verstünde. Es sind das Bemerkungen, die uns wiederholt von verständigen Katholiken entgegengehalten worden sind, denen an nichts weniger als an einem Conflict mit der Staatsgewalt gelegen ist, die aber die Kirche um ihrer Familien willen nicht entbehren zu können glauben. Auch ein Theil des Clerus selbst würde durch eine milde Praxis in Anwendung der betr. kirchlichen Gesetze seitens der Staatsgewalt, wenn auch nicht direct zu gewinnen, aber doch gewiß zu beeinflussen sein, und es empfiehlt sich eine solche um so mehr, als bei der sklavischen Disciplin in der römischen Kirche die niedere Geistlichkeit willenlos von den Befehlen der Oberen abhängt und für manche Acte kaum verantwortlich gemacht werden kann. Es würde, trotz des Geschreies der ultramontanen Presse und einer Anzahl heißblütiger Capläne, vielleicht doch ein lohnender Schachzug für die Regierung sein, wenn sie es versuchen wollte, das Interesse des niederen Clerus von dem der Bischöfe und geistlichen Oberen zu trennen und die letzteren allein für alle Uebertretungen der Gesetze, soweit nicht erkennbarer Fanatismus der betr. Geistlichen mit vorliegt, verantwortlich zu machen. Im Uebrigen ist hierbei nicht zu übersehen, daß vom 1. October ab mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Civilehe und der bürgerlichen Standesbuchführung ein großer Theil der heutigen Conflictsfälle beseitigt werden wird; denn die Regierung denkt, unsererseits eingeholten Informationen zufolge, nicht daran, nach jenem Zeitpunkte geistliche Amtshandlungen, sofern dieselben mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht im Widerspruch stehen, irgendwie beschränken zu wollen. — Was den Brüsseler Congreß anlangt, so dürfte derselbe allem Anschein nach doch an der Unausführbarkeit des russischen Programms scheitern und ohne ein nennenswerthes Resultat, vielleicht Anfang nächster Woche schon, auseinandergehen. Die bezüglichen Mittheilungen der „Independance", des einzigen Blattes, dem wir einzelne spärliche Nachrichten über die Verhandlungen des Congresses verdanken, lassen vermuthen, daß auch der Plan einer zukünftigen neuen Versammlung, wie er im Schoße des Congresses entstanden, nichts ist, als eine Beschönigung des Mißerfolges und eine verbindliche Wendung gegen Rußland. — Der Botschafter des deutschen Reichs, Fürst Hohenlohe, tritt Ende der Woche seinen Urlaub an und begiebt sich zunächst nach München und Aussee. Der französische Botschafter in Berlin, Vicomte v. Gontaut-Biron, wird heute in Paris erwartet.

△ **Berlin**, 18. August. [Socialistisches.] Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß heute, wo der volkswirthschaftliche Congreß tagt, und nachdem vor Kurzem erst verkündet war, der Streit zwischen diesem und den Socialpolitikern werde fortan durch Betheiligung der leitenden Personen an den Wanderversammlungen beider Richtungen beseitigt werden, ein Leitartikel der „Volkszeitung" sich gegen das Professorenthum der Kathedersocialisten richtet und eine Läuterung ihrer Versammlungen durch den Zutritt erfahrungsreicher Privatmänner fordert. Als solche, die durch Jahrzehnte praktisch für das Wohl der schaffenden Klassen gewirkt haben, werden dann besonders die genossenschaftlichen Leiter bezeichnet, deren Betheiligung an den Versammlungen der Gelehrten helfen würde, „manche Auswüchse der Professorenkünste über Bord zu werfen." — Wenn ich mich recht entsinne, hat freilich der Verfasser der „Volkszeitungs"-Leitartikel seiner Zeit auch mehrfach solche Lehrsätze der Kathedersocialisten befürwortet, gegen welche sich die praktischen Genossenschafter auf das Entschiedenste erklärten. Davon abgesehen, dürfte eine Betheiligung der Letzteren an den Kathedersocialisten-Versammlungen heute wohl schwieriger als früher zu erzielen sein. Als die Professoren Schmoller, Wagner und Genossen vor zwei Jahren zur ersten Eisenacher Conferenz Einladungen versandten, entschlossen sie sich auch im letzten Augenblicke Schulze-Delitzsch und einzelne seiner Freunde einzuladen. Diese leisteten der Einladung indessen keine Folge; es erschien ihnen wohl zu absonderlich, daß man derjenigen volkswirthschaftlichen Richtung,

---

Scherz aller Art um des Mägdleins Gunst geworben.*) Das lockere Gebahren mancher Dirnen, die mit dem Buben vor ihrem Fenster nicht blos traulich plaudern, sondern auch in Liebesabenteuer sich verstricken, nöthigt sittsame Jungfrauen, durch kein Geräusch und keinen Laut nächtlichen Gästen, die über Hecken und Zäune in das Gärtchen oder den Hofraum gestiegen, Aufmunterung zum Verweilen zu geben, Thür' und Jalousie fest verriegelt zu halten, obwohl sie ohne Makel ihrer Ehre dem Freunde ein Wort der Verständigung, ein Zeichen ihrer Neigung gönnen und Fingerzeige für späteres Verhalten geben dürfen. Was Toni dennoch zur Verfolgung dieses nicht ungewöhnlichen Weges bewog, das war der Wunsch, vor seiner Uebersiedelung nach dem einsamen Oberhofe eine innigere Verbindung mit der Jungfrau anzuknüpfen, um sie anderweiten Versuchungen zu entziehen. So hatte er denn am Sonnabend Abend in Platters Garten Resi um eine Unterredung gebeten, nicht zu bloßer Erlustigung, auch nicht, um die Maid ins Gerede zu bringen, sondern zur Befreiung von Ungewißheit über sein eigenes Geschick. Ob aber die Schläferin seinen Worten gelauscht, und seine Versicherungen mit Vertrauen aufgenommen oder als Beleidigung empfunden habe? — Wie gespannt sein Ohr an den Rahmen der Jalousie geheftet blieb: keine Tonwelle, kein flüsternder Hauch war dem Harrenden als Regung ihrer Gefühle vernehmbar geworden, das Spiel schien verloren, der Liebe Müh' umsonst. — „Wenn Du mein nicht spottest und glauben willst, daß ich Dich nicht trüge, steck' eine Rose vor, eh' Du morgen zur Frühmess' gehst und nun b'hüt Dich Gott Resi!" — So schied der Bursche, vorsichtig wie er gekommen, um halb träumend, halb wachend in Furcht und Hoffnung des nächsten Tages zu harren, der ihm vorläufige Entscheidung bringen sollte.

Als Resi mit der halbgeöffneten Knospe im Busen neben ihrer Mutter zur Morgenandacht ging und vor der Kirchenpforte die Gestalt ihres nächtlichen Gastes bemerkte, der scheinbar unbefangen doch mit gespannter Aufmerksamkeit die Vorübergehenden musterte, da fühlte sie plötzlich die Wangen erglühen und mußte das Gesicht abwenden, um ihre innere Bewegung zu verbergen; aber auch in den Zügen des Burschen malte sich Ueberraschung und Wonne über das bedeutungsvolle Zeichen und er blieb wie verloren an der Mauer stehen, bis das Glöcklein ihn zum — verspäteten — Eintritt in den Tempel rief.

Mit größerer Zuversicht hatte Toni vor Beendigung der Heumahd noch einmal den geheimnißvollen Gang zu Resi's Fenster unternommen, dessen Läden zwar geschlossen blieben, aber nicht mehr den Austausch ihrer Herzensmeinung hinderten — und war nach kurzer Nachtruhe aufgestanden, um die Pflege des Viehs und die nöthigen Verrichtungen in der Wirthschaft zu besorgen, bevor er das Festgewand aus dem Kasten nahm. Sorgfältig schürzte er das Tuch um den zurückgeschlagenen Hemdkragen, rückte die Trutzfeder an dem Filzhut aufrecht, daß sie, stolz aufstrebend, den kühnen Sinn des Trägers bezeuge und verließ noch vor dem Frühstück der Hausgenossen den Hof. An dem Bildkreuz wandte er sich zur Linken, eilte rascher über Stoppelfelder und Weidegrund zum Vorsprung eines Bühels, an dessen Rand der Steig zwischen lockerbenadelten Lärchen und schlanken, ausgeästeten Fichten nach der Rotte Obermauern führt, und ließ hier, lässig an einen Granitwürfel gelehnt in kurzen Zwischenräumen das Auge über die Halde gleiten, deren gelbgrüner Rasen bald dunkle Schattirung, bald lichte Farbe zeigte, je nachdem der Sonne Strahl die thaubeperlten Grasspitzen küßte oder sich hinter Wolkenhaufen verbarg. Allein nur auf der unteren Straße regten sich Gestalten; der Steig blieb verödet — und doch verrieth die Unruhe in den Mienen des Burschen, daß er einen Cameraden — vielleicht zur Wallfahrt nach dem Kirchlein der seligsten Jungfrau erwartete. Schon war eine halbe Stunde verronnen, als zwei dunkle Punkte in der Ferne sichtbar wurden, die der Bursch bei größerer Annäherung als Resi und deren Schwester unterschied, jene frisch und blühend wie die Rose, welche sie auch heute im Blumenstrauße trug, diese — noch halbes Kind — bleicher und mit einer Nelke vor der Brust, beide in der anspruchslosen Tracht der Heimath, als Pilgerinnen mit dem Rosenkranz und einem Andachtsbüchlein in der Hand.

„Hab' schon Sorge gehabt, ob der Vater dich zu Haus' behaltet", sagte der Bursch nach freundlichem Gruß zu der älteren Schwester, die vergebens ihre Befangenheit zu verbergen suchte. Leise erwiderte Resi: „Wegen dem Vater konnt' ich schon gehen, aber ich hab' mir nicht allein auf den Weg getraut und auf die Kathi gewartet; wie dann die Buben zum Frühstück in das Zimmer gangen sind, da hab i noch ein paar Blümele pflücket und mich verspatet". — Indem Beide nun mit dem langsam gleichmäßigen Schritt, der die Tiroler beim Auf- und Abwärtssteigen vor Ermüdung bewahrt, hinter der leichtfüßigen Begleiterin über den Wiesgrund gingen, wich allmälig die Verlegenheit der Maid, und wer die prächtige Figur des Einen neben der schlankeren, zartgebauten Gestalt der Andern in das Wirthshaus schreiten sah, der blieb, von dem malerischen Anblick der Gruppe gefesselt, stehen und ahnte ihrer Herzen harmonischen Zusammenklang. — Bekannte von Welzelach und Pregratten, von Mitteldorf und Virgen grüßten mit bedeutsamem Lächeln von den Nebentischen herüber, als das Kleeblatt an Wein und Kaffee sich erfrischte; aber die schwüle Luft des Zimmers trieb die meisten Pilger schon vor dem Beginn des Amts ins Freie, wo die markigen Alpensöhne in kleineren und größeren Haufen das Spitzbogenportal der gothischen Kirche umgaben, während die beiden Schwestern im Gedränge von Frauen verschwanden, welche allmälig das Innere des Schiffs erfüllten.

Die Wandlung war vollzogen, das Gebet des Priesters verhallt die Pilgerinnen verließen — Stirn und Brust mit dem geweihten Wasser netzend — in feierlicher Stimmung das Gotteshaus und weigerten sich, in das Wirthshaus zurückzukehren. So ungern Toni von dem Wallfahrtsorte schied, so wollte er doch um keinen Preis die Nachbarinnen verlassen, ohne die Gunst des Augenblickes zu einer vertraulichen Frage an das holde Mädchen benutzt zu haben, von dessen Gunst das Glück seines Lebens abzuhängen schien. Allein Resi war auf dem Heimgange schweigsamer geworden, und ihre kühle Zurückhaltung benahm ihm den Muth. Erst in der Nähe des Dorfes wagte er die Mittheilung, daß ihm der Vater das kleinere Grundstück auf dem Berge übergeben wolle und vorher wissen möchte, ob wohl des Platters Tochter auf diesen Einödhof als Hausfrau einzuziehen sich getraue.

Als habe sie keine Silbe der inhaltschweren Frage vernommen, wandelte Resi in tiefem Sinnen gleichmäßig neben dem zaghaften Werber fort, und doch fühlte sie den Athem beengt und das Herz stürmischer klopfen, doch rang sie in Gedankenverwirrung nach dem befreienden Wort. „Für die Bäuerin", meinte sie dann schüchtern, „bin ich noch zu jung, und wenn sich's fügen soll, daß wir zusammengehören, so laß uns einige Jahre warten!" — „Sieh Resi", entgegnete der junge Bauer mit bewegterer Stimme: „Da droben könnten wir's mitsammen probiren, eh' ich den Außerhof übernehmen muß . . . Das Hüttl ist nicht gar zu klein, nah' bei der Kirchen und . . ." Allein Resi schnitt die weitere Ueberredung mit der Erklärung ab: „Für den Anfang wird Dir eine Hauserin besser passen; wenn nachher eine Hausfrau kommen muß, so magst Du Dir's überlegen, ob Du noch an den heurigen Kirchgang denken willst."

Zwei Jahre hatte Toni auf dem Oberhofe gewaltet, ein Hausgeräth nach dem andern in das Zimmer gestellt, den Viehstand vermehrt, Feld und Wiese fleißig bebaut und der schönen Resi unveränderte Zuneigung entgegen getragen, wie selten er auch, ihrer Gegenliebe gewiß, unter das Fenster ihres Schlafgemachs gekommen war.

---

*) Nicht selten wandert ein Trupp junger Leute von Haus zu Haus, hier und dort mit verstellter Stimme ein Mädchen täuschend, um dessen wahre Herzensmeinung zu erfahren; bisweilen kehrt Einer oder der Andere zu dem verlassenen Fenster zurück, holder Gewährung verschwiegener Wünsche gewiß. Ob sie zur Frühmess' nach der Bergkapelle, ob sie zum Hochamt in die Pfarre gehen oder zur Wallfahrt über Land die Begleitung eines Bekannten annehmen wolle — fragt der Verehrer seine Schöne und deutet aus ihrem Schweigen wie aus dem Klang der Stimme bei Ja und Nein sein Geschick.

Wenn ein Bursche nach Mitternacht verstohlen heimwärts schleicht und Morgens träumerisch sinnend im Sonnenscheine der Arbeit vergißt, dann weiß der kluge Bauer, was das Herz seines Sohnes berückte, und er murmelt im Stillen Verwünschungen über die Schwärmerei der jungen Welt, aber er verschweigt vor der Frau und den Seinen, was ihn selber an beseligende Stunden seiner Jugend mahnt.

welcher sie im Großen und Ganzen zugethan waren, vom Katheder vorwarf, sie halte für Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen Nichtsthun für das einzig richtige. Dazu kam noch, daß diese volkswirthschaftlichen Professoren, soweit sie überhaupt die Schule-Delitzsch'schen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften nicht ignorirten, denselben durch Bekämpfung wichtigster Principien wirklich Hemmnisse bereitet, oder wie die Professoren **Held** und **Schönberg** durch Befürwortung gegnerischer Richtungen oder Erscheinungen die Genossenschaftssache effectiv geschädigt hatten. Seit den zwei Jahren ist in der Stellung der Kathedersocialisten zu den Genossenschaftsmännern insofern keine ersichtliche Aenderung eingetreten, als die Wortführer Jener sich nach und nach in ihren Schriften viel klarer, als früher für die socialdemokratische Lehre über die Selbsthilfe-Genossenschaften ausgesprochen haben. Der eigentliche Cardinalpunkt ist die Lassallesche Lehre von den Productivgenossenschaften mit Staatscredit. Derjenige Volkswirthschaftslehrer, welcher — gleichviel mit welchen Verklausulirungen — die Staatshilfe für Productivgenossenschaften für empfehlenswerth oder auch nur zulässig hielt, der steht nach den Anschauungen derer, welche seit einem oder zwei Jahrzehnten der Förderung des Genossenschaftswesens Mühe und Arbeit widmen, so sehr auf einem feindlichen Boden, daß jede Cooperation mit ihm der Genossenschaftssache nur schädlich sein kann. Daß hier die Grenzlinie haarscharf zu ziehen ist, leuchtet einzelnen jener Herren, welche wirkliches Wohlwollen für Schulze's Genossenschaften hegen, durchaus nicht ein; allein daraus ergiebt sich nur, wie wenig sie in den Geist des Genossenschaftswesens eingedrungen sind. Unsere Staatsregierungen mit ihrem jetzigen Eifer gegen die Socialdemokratie würden übrigens die Genossenschaften, die den Kampf gegen den Lassalleanismus überall zu einer Zeit geführt haben, wo die preußische Regierung mit ihm liebäugelte, ohne Zweifel, wenn man sie fragte, das Gutachten geben, daß Polizeiverbote das ungeeignetste Mittel sind, ihm wirksam beizukommen. Mit Recht weist Victor Böhmert darauf hin, daß Polizeiverbote in Frankreich, wo seit 20 Jahren die strengste Aufsicht über geheime Gesellschaften geführt worden ist, ohnmächtig gewesen sind. „Gerade das Kaiserreich", sagt er, „mit seinem officiellen centralisirenden Socialismus, mit seiner Unterdrückung des Geheimwesens und der öffentlichen Kritik politischer und socialer Grundinstitutionen hat der Communewirthschaft vorgearbeitet."

[**An die Lassalleaner Deutschlands!**] Der „Neue Socialdemokrat" enthält folgenden Aufruf:

Der 31. August 1874 ist der zehnjährige Todestag unseres Meisters **Ferdinand Lassalle**. — Zehn Jahre haben wir treu die Lehren des großen Todten befolgt; wir standen im gewaltigen Befreiungskampfe der Menschheit in den vordersten Reihen. Der beste Wille beseelte uns, und sein Banner, das Banner der wahren Demokratie, haben wir den fahnenflüchtigen Verräthern der Demokratie gegenüber wieder zu Ehren gebracht. — Hei! wie sie tobt, die weiße Reaction gegen das rothe Banner der Freiheit und der Menschenliebe. — Wer noch gezweifelt hat, Lassalleaner, daß wir nicht die Wege Lassalle's wandelten, dem öffnen doch wahrlich jetzt unsere Feinde selbst die Augen. — Reaction, Pfaffenthum, Liberalismus, bürgerlicher Demokratismus, Judenthum, Börsenschwindlerthum, Gründerthum und Schinderthum — sie alle hassen uns in brüderlichem Verein, und die Verfolgungen wachsen wie die Pilze aus der Erde. — Ist das nicht Beweis genug, für unsere echt demokratische Haltung nicht Beweis genug, daß wir den Geist Lassalle's voll und ganz erfaßt haben. — Wurde er, der große Todte, bei seinen Lebzeiten nicht auch namenlos gehetzt und verfolgt; spien ihm, dem gewaltigen Kämpfer für die Sache der Arbeit, nicht einzelne von den Fortschrittlern aufgehetzte Maschinenbauarbeiter in Berlin im Eldorado in sein edles Angesicht? Konnte es einen größeren Schmerz für ihn geben, der sein Herzblut dem Rechte der Arbeiter geweiht, daß er, verkannt von seinen Schützlingen, den armen verführten Männern der Arbeit, derart behandelt wurde? — Der Kreuzestod kann für einen großen Mann nicht mehr Schmerz bereiten? — Ja, wir fühlen uns jetzt, nach zehn Jahren sicher, daß wir ganz nach dem Willen des Meisters leben — unsere Feinde, sie bringen uns dies täglich mehr zum Bewußtsein. Verfolgt, gehetzt, wie er, so stehen wir da, unerschrocken, ungebeugt in dem großen Kampfe für das Recht der Enterbten, der Unterdrückten. — Unbesiegbar aber sind wir, weil wir einig sind — einig sind in Lassalle! — Sein Andenken erhebt uns, es begeistert uns zu neuer Kraft, zu neuem Muthe und zu neuen Opfern. — So laßt uns denn, Lassalleaner, in diesem Jahre überall in Deutschland das Andenken an den großen Todten mit Ernst und Würde begehen; ich fordere Euch auf, an allen Orten Todesfeiern zu veranstalten, um das Andenken unseres Meisters zu ehren. — Zehn Jahre ist Lassalle todt, sein Geist aber lebt ewig unter uns.

Für Breslau, wo die Gebeine Lassalles ruhen, und am Sitze des von ihm gestifteten Allgem. deutschen Arb.-Vereins, Bremen, werde ich selbst Anordnung zu größeren officiellen Parteifeiern treffen und auch mit einer Deputation in Breslau selbst anwesend sein.

Der 31. August fällt auf einen Montag; wo möglich wähle man diesen Tag zur Feier. Gestatten aber locale oder polizeiliche Einwirkungen dies nicht, so ersuche ich die Parteigenossen, irgend einen anderen Tag zu wählen, doch so, daß der Tag der Feier nicht über den September hinausfällt. — **Kurze** Berichte über Abhaltung der Feier oder aber über eventuelle polizeiliche Verbote, die immerhin zu erwarten stehen — es ist jetzt alles möglich — sind an den „Neuen Socialdemokrat" einzusenden, damit man eine Uebersicht gewinnen kann, an welchen und an wie vielen Orten die Lassallefeier stattfand. — Ich weiß, Lassalleaner, daß Ihr immer Eure Schuldigkeit thut; diese Feier soll auch dazu dienen, das Band, welches uns, die wahren Kulturkämpfer, umspannt, immer fester zu schlingen. Deshalb ist dieselbe nicht zu unterschätzen und Ihr werdet auch jetzt überall Eure Pflicht thun.

Mit brüderlichem Gruße:

Der Präsident des von Lassalle gestifteten
Allgem. deutschen Arb.-Vereins:
Hasenclever.

Bremen, den 16. August 1874.

B.F.C. [**Die Verhandlungen mit dem Grafen Otto von Stolberg-Wernigerode**] werden von der Regierung in dem Sinne fortgeführt einen Mittelweg zu finden, welcher den Ansprüchen des Grafen noch einen mehr scheinbaren Spielraum läßt und zugleich den in der letzten Session des Landtages extrahirten Beschlüssen des einen Factors der Gesetzgebung nicht geradezu entgegenläuft. Die Verhandlungen charakterisiren sich als eine Fortsetzung der Abmachungen, welche bereits vor dem Zustandekommen der Kreis-Ordnung eingeleitet wurden und am 5. October 1872 zu einem vorläufigen Abschlusse führten, auf Grund dessen schon am 3. März 1873 dem Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf über Einführung der Kreisordnung in der Grafschaft Wernigerode vorgelegt wurde, der wegen des kurz darauf erfolgenden Schlusses der Sitzungs-Periode nicht zur Erledigung kam. Der hiermit übereinstimmende Entwurf, welchen die Staatsregierung am 16. November 1873 wiederum unterbreitete, wurde vom Abgeordnetenhause in wesentlich veränderter Gestalt angenommen, scheiterte aber an dem Widerstande des Herrenhauses, welches unter Zustimmung und auf den Rath der Regierung die wesentlichsten Bestimmungen in der ursprünglichen, den Ansprüchen des Grafen sehr günstigen, Fassung wiederherstellte. Damals erklärte die Regierung: „Es entspreche der Gerechtigkeit, daß dieselbe mit dem Grafen Stolberg über diejenigen Modificationen der dem letzteren zustehenden und vertragsmäßig gesicherten Rechte verhandelten, welche ihr im allgemeinen Staatsinteresse zur Durchführung eines allgemeinen organisatorischen Landesgesetzes nothwendig erschienen. Durch ein williges und opferbereites Eingehen auf die Anforderungen der Königlichen Staatsregierung hätte der Graf Stollberg seinerseits in der erfreulichsten Weise zu erkennen gegeben, daß er seine persönlichen Rechte und Ansichten den allgemeinen Staatsinteressen unterzuordnen verstände. Das Resultat dieser Vereinbarungen liege nun der Landesvertretung zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vor. Dieser Sachlage nach könne von der Landesvertretung nur die Annahme oder Ablehnung der Vorlage im Ganzen ausgesprochen werden." Wenn die Regierung ihrerseits noch heute von diesem Gesichtspunkt ausgeht und der Graf Stolberg seinerseits den Forderungen des Abgeordnetenhauses nicht weit genug entgegenkommt, so wird die Grafschaft Wernigerode noch lange auf die Kreisordnung zu warten haben.

□ **Posen**, 18. August. [Wie es mit den Ultramontanen steht?] Wenn nicht alle Anzeichen trügen, geht der Ultramontanismus bei uns einem Bankerotte entgegen, wie man es kaum erwartet hat, und die Zeit wäre da, wo ein großer Theil der Geistlichen ihr dem Grafen Ledochowski einst gegebenes Wort „usque ad finem" gelöst haben werden, denn nur bis an den „Geldbeutel" wird ihm die Mehrzahl treu bleiben. Dieses beweist die Zurückziehung der Appellation wider das Erkenntniß erster Instanz seitens des Decans **Michalak**, der einer der eifrigsten Handlanger Ledochowskis gewesen ist, und des Propstes **Echaust**, denn diese Zurückziehung der Appellation involvirt eine Deprecation. Ein weiteres Zeichen des nahen Bankerottes sind die Zusammenkünfte von Geistlichen, um zu berathen, wie man sich in der besten Manier zurückziehen, d. h. mit der neuen Ordnung der Dinge einigen könne. Im Laufe der vergangenen Woche wurden einige solcher Zusammenkünfte, zuletzt im Pleschner Kreise, veranstaltet, wo gegen fünfzig Geistliche sich versammelt haben sollen. Der Beschluß, den die Herren gefaßt haben, ist noch nicht bekannt; gewiß ist jedoch, daß ihr Versuch, die Gutsbesitzer mit in den Strom hineinzuziehen, gescheitert ist, da diese erklärt haben sollen, daß man nicht fernerhin geneigt ist, das Loos der Nationalität mit irgend einem rechtgläubigen oder nicht rechtgläubigen Bekenntnisse zu verknüpfen. Denjenigen Geistlichen, welche einen Ausweg aus dem Dilemma suchen, in das sie Ledochowski und die Domcapitel hineingerannt haben, dürfte das Beispiel der beiden obengenannten Geistlichen der beste Wegweiser sein. — Schon einmal hat die hiesige „Ostd. Ztg." darauf hingewiesen, daß es den Anschein habe, als ob man seitens der Domcapitel gewillt sei, eine geheime Diöcesanregierung einzurichten. Dieser Behauptung wurde jener Zeit vom ultramontanen „Kuryer Poznanski" widersprochen. Jetzt ist er aber ganz ruhig selbst auf diese Angelegenheit zurückgekommen und er behauptet in seiner Freitagsnummer, wie der „Orendownik" in seiner gestrigen, daß wirklich ein unsichtbarer Official existirt, welcher keine schriftlichen Verordnungen erläßt, sondern alle Weisungen mündlich ertheilt. Beide Blätter behaupten, daß selbst in dem Falle, daß es der Regierung gelingen sollte, einen solchen geheimen Official zu verhaften, gleich ein zweiter, dritter u. s. w. da sein würde, der das Geschäft aufzunehmen hätte. Ob die Regierung diese Officialjagd unternehmen wird, dürfte zu bezweifeln sein. Es wird hinreichen, diejenigen Geistlichen auszuweisen, womöglich aber ganz aus der Provinz Posen zu entfernen, welche Befehle vom unsichtbaren Officiale empfangen und sie ausführen. — Wie auswärtige polnische Blätter mittheilen, haben über 50 Geistliche beider Erzdiöcesen die Adressen an die Domcapitel nicht unterschrieben. Da nun in der Provinz gegen 800 Geistliche sind, so wäre $^1/_{16}$ derselben als von der Politik der Domcapitel abgefallen zu betrachten.

Aus Westfalen, 16. August. [Strafen.] Der „Germ." wird geschrieben: Wie ich höre, soll an den Herrn Bischof von Münster seitens des Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Aufforderung ergangen sein, binnen drei Wochen die Succursalpfarren im linksrheinischen Antheile seiner Diöcese zu besetzen, widrigenfalls ihn für jede eine Strafe von 50 Thlrn. treffen würde. Da dieser Aufforderung des Oberpräsidenten nicht Folge geleistet werden kann, so würde alsdann zu den bereits über den Bischof verhängten Strafsummen eine neue von nicht weniger als 4650 Thlrn. hinzukommen, da etwa 93 solcher Pfarren zu besetzen wären.

Duisburg, 14. August. [Freisprechung.] Der „Elberf. Z." meldet man: Eine Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung fand heute vor dem Gerichtshofe statt. Auf der Anklagebank sitzt der Schuhmachermeister Jeritzen und der frühere verantwortliche Redacteur und Factor der Duisburger „Volkszeitung", Montanus. Die dritte Angeklagte, die Verlegerin genannten Blattes, Wwe. Wintermeyer, ist krankheitshalber nicht erschienen. Gegen Jeritzen hatte die Staatsanwaltschaft die Anklage auf Majestätsbeleidigung erhoben, weil derselbe im vorigen October ein Flugblatt in Tausenden von Exemplaren verbreitet, welches den bekannten Artikel des „Mainzer Journals", eine Erwiderung auf die vom deutschen Kaiser erlassene Beantwortung des Schreibens Pius IX. enthielt. Montanus und Wintermeyer waren wegen Abdrucks des incriminirten Artikels in Anklagezustand versetzt worden. Der Gerichtshof erkannte gegen die Angeklagten auf Freisprechung.

Kassel, 17. August. [Auflösung.] Gestern wurde abermals eine Versammlung der hiesigen Social-Demokraten polizeilich aufgelöst.

Zwickau, 15. August. [Entlassen.] Der Kaufmann Clemens **Trümper** hier, welcher vor 14 Tagen wegen beleidigender Aeußerungen, gegen den Fürsten **Bismarck**, die er gelegentlich des Kissinger Attentates, wie gemeldet, in einem hiesigen Hotel gethan hatte, verhaftet worden war, ist, wie man der „Dr. P." schreibt, dieser Tage seiner Haft vorläufig wieder entlassen worden.

Von der Altmühl, 14. August. [Ein Seitenstück zur Affaire Hauthaler] schreibt man der „S. Reichsp.": „Die Affaire Hauthaler hat ein ergötzliches Seitenstück gefunden. Nach dem Kissinger Attentat brachte (wie früher bereits mitgetheilt) die ultramontane „Ingolstädter Zeitung" die Sensationsnachricht, daß schon vor dem Attentat auf Bismarck ein Thalmässinger Handelsmann davon gesprochen habe. Da das Blatt diese Mittheilung für verbürgt erklärte, nahm sich das Untersuchungsgericht Schweinfurt der Sache an, auf dessen Requisition heute eine Commission des königl. Bezirksgerichts Eichstätt in Greding erschien und Vernehmungen pflog. Der Sachverhalt ist folgender: Einige Tage vor dem Attentat war der Israelite

---

Nie hatte ein Zweifel an ihrer Treue sein Gemüth beunruhigt, bis ein seltsamer Zwischenfall sein Vertrauen aufs Tiefste erschütterte. Da war zur Faschingszeit der hochmüthige Sohn eines wohlhabenden Bauers als Händler verkleidet in den Platterhof gekommen, hatte ein Kästchen mit Schmucksachen vor den Mädchen geöffnet und ihnen kostbare Gegenstände zum Kauf angeboten. Zwischen Ringen, Ohrgehängen, Rosenkränzen und Bildern sah Resi ein silbernes mit geschliffenen Steinen eingefaßtes Kreuz, klein und fein, das an seidener Schnur als Amulet getragen werden konnte und ihr außerordentlich gefiel. Auf die Frage nach dem Preise entgegnete der Krämer: „Das Kreuzel behalte nur seinen Werth, wenn es aus gutem Herzen, nicht für Geld, gegeben und angenommen wird. Wollt Ihr es zum Gedenken an mich tragen, so wird es Euch und jeden, für den Ihr zu der Mutter Gottes betet, von Zauberei, vor allem Trug des Bösen und vor Untreue schützen; auch bringt es Eheleuten Glück und Segen, denn der heilige Vater hat es selber geweiht." Während sie mit der Schwester das Kleinod genauer betrachtete und sich im Stillen fragte, ob es wohl dem Toni nützen könne, hatte der Händler seinen Kasten mit den Worten: „Vertraut dem Kreuz" zugeschlossen und so hastig das Haus verlassen, daß Resi wie aus einem Traum aufschreckte, als sie die kostbaren Steine noch in ihren Händen blitzen sah. Zwar hatte sie den Faschingsscherz durchschaut und den übermüthigen Michel von der unteren Rotte wohl erkannt; dennoch reute es sie, den Schmuck behalten zu haben. Wie sie dann Abends in ihrem Schlafkämmerlein die seidene Schnur um den Hals geschlungen, nicht ohne des Geliebten im Gebet zu gedenken, da vernahm sie halblautes Geflüster unter dem Fenster, und während sie noch mit verhaltenem Athem auf den fremdartigen Klang der Worte lauschte, hörte sie neues Geräusch, den halbunterdrückten Aufschrei ihres Toni und zornige Wechselrede, die sich allmälig in der Ferne verlor.

Langsam schwand die bange Nacht. Wie inbrünstig die Maid zur Himmelskönigin flehte und das Kreuz an ihren Busen drückte — die beängstigende Spannung des Gemüths wollte nimmer weichen und trieb sie schon vor dem Morgengrauen von ihrem thränenbenetzten Lager. Auch die Mutter erschien ernster und bekümmerter denn je, das Schweigen der Geschwister, von denen Niemand nach den Ereignissen des Abends fragte, Niemand des Händlers oder des Geliebten gedachte, vermehrte ihre Unruhe, ihre Pein, und als sie am nächsten Sonntage vergebens nach dem Burschen schaute, der sie regelmäßig vor der Kirchenpforte zu begrüßen pflegte, da wußte sie, daß der Liebeszauber verflogen war und legte nach der Andacht das trügerische Kreuz des falschen Gesellen in den Schrein, während Thräne auf Thräne über die glitzernden Steine niederrann. Lange saß sie, starr und stumm über den Kasten gebeugt, ehe sie die letzten Zeugen ihres Wehs aus den gerötheten Augen wischen konnte, dann schlossen sich die Lippen fester — und kein Seufzer, keine Klage verrieth mehr das herbe Leid um entschwundenes Glück.

Was Toni bei dem Zusammentreffen mit dem Nebenbuhler empfunden, der ihn durch List um die Liebe des Mädchens betrog — wer vermöchte den brennenden Schmerz seiner Brust und den bittern Unmuth über Resi's Wankelmüthigkeit in Worte zu fassen? Ueber den büschigen Brauen grub sich ein finsterer Zug in die glatte Stirn, aus düstern Augen strahlte es wie Gewitterschein und der Mund schien eine Fluth von Spott und Hohn zu umschließen. So rang der Dämon der Eifersucht und des beleidigten Stolzes mit dem Genius der Liebe — der Verschmähte mied die Menschen, mied das belebte Dorf und ward doch an sich selber irre, als er kein Wort von der Annäherung seiner treulosen Geliebten an den listigen Werber erfuhr, der seinen Pfad zu Resi's Fenster gekreuzt. War es denn ein Trugbild gewesen, was ihn in der Faschingsnacht geblendet, und eine Mär, die der kecke Bursch von dem Kreuz ersonnen, um sein Liebesglück zu zerstören? —

Rosine.

(Eine Pariser Geschichte aus der „Tr. Z.")

Es sind vierzehn Tage, da traf ich auf dem Boulevard meinen Freund Fréderic.

Fréderic ist ein hübscher Junge — und er weiß es. Er ist außerdem kühn, discret, verschwenderisch, besitzt demnach Eigenschaften, welchen keine Pariserin widerstehen kann.

Verschwenderisch, habe ich gesagt. Das war der dunkle Punkt in seiner Existenz. Er erbte von seinem Vater ein großes Vermögen; er hat nichts mehr davon.

Die Lieferanten sind trotzdem noch immer liebenswürdig gegen ihn, und er gehört noch zu den Elegants der Boulevards. „Es ist unmöglich, daß sich M. Fréderic nicht aus der Affaire ziehe", sagen diese Herren. In der Sprache dieser Herren heißt dies so viel, wie eine große Mitgift heirathen.

Ich traf also meinen Freund auf dem Boulevard.

„Guten Tag", sagte er mit ernster Miene, „Du mußt mit mir kommen . . ."

„Wohin?"

„Zu mir."

Ich ging mit Fréderic in seine Wohnung, Rue Lafitte.

Fréderic's Wohnung ist mit seltener Pracht möblirt. Ueberdies haben sein Schlafgemach und der anstoßende kleine Salon einen ganz eigenthümlichen Charakter, der an dergleichen Apartements der Grandseigneurs des vorigen Jahrhunderts erinnert.

„Gieb mir eine Cigarre", sagte ich zu Fréderic.

„Unmöglich!"

„Wie das?"

„Ich erwarte einen Besuch."

„Ich verstehe; was soll ich aber in diesem Falle hier?"

„Ich habe Dir eine Mittheilung zu machen, und brauche Deine Hilfe."

„Vor Allem die Mittheilung!"

„Nun wohl . . . . ich heirathe."

„Bravo! Ist Deine Zukünftige jung?"

„Sie hat eine Mitgift von 500,000 Francs."

„Hübsch?"

„Sie ist die einzige Tochter ihrer Eltern und wird eine Million erben."

„Und . . . Du liebst sie."

„Sie ist vernarrt in mich."

Ich wußte genug. „Und nun zur Hilfe, die ich Dir leisten soll."

„So höre. Ich komme soeben von meiner Schwiegermutter. Einen unbewachten Augenblick benützend, sagte sie zu mir:

„Wann sind Sie nicht zu Hause, Mr. Fréderic?"

„Ich verstand sie nicht, wie Du begreifen wirst."

„Meine Tochter will nämlich einen Wunsch befriedigen, der sie sehr quält." — „Welchen?" — „Ich habe sie sehr darüber getadelt, doch habe ich schließlich eingewilligt; was wollen Sie, ich bin schwach gegen mein Kind. Meine Tochter möchte vor ihrer Hochzeit Ihre Wohnung besuchen."

„Ohne mein Wissen?"

„Natürlich. Wir dürfen nur Ihren Kammerdiener zu Hause finden. Ich habe versprochen, nichts zu sagen. Doch wäre dies mit Unannehmlichkeiten verbunden, denn ich weiß, eine Junggesellenwohnung ist keine Klosterzelle."

„Ich kann versichern, Madame . . ."

„Gut! Sie haben zwei Stunden Zeit, eine genaue Inspection vorzunehmen . . . Vor Allem, verschließen Sie kein Möbel . . . Natalie ist neugierig und eifersüchtig . . .

„Deine Schwiegermutter ist eine geistreiche Frau", sagte ich zu Fréderic.

„Nun sollst Du mir helfen, die Erinnerungen zu verwischen . . ."

„Beginnen wir bei den Gemälden."

„Das ist Sache meines Dieners. Er wird sie zu nahen Bilderhändlern tragen."

„Wo sind demnach die zu vernichtenden „Erinnerungen"?"

„In diesem Koffer."

„Wir leeren den Inhalt in den Kamin aus und nach fünf Minuten zeugt nur noch ein Häuflein Asche davon, daß sie gewesen. . ."

„Unmöglich! Es sind Familien-Papiere darunter, die ich bewahren muß."

Heyum Holländer von Thalmässing in Geschäften beim k. Notar Müller in Greding. Dieser wollte den Heyum nicht ohne Bären ziehen lassen, fragte ihn deshalb beim Weggehen, ob er das Neueste schon wisse, und theilte ihm auf dessen Verneinung mit, daß auf Bismarck geschossen worden sei. Obwohl dies nicht der erste Bär war, welcher Heyum aufgebunden wurde, nahm dieser — vielleicht aus Vorliebe für „Notarielles" — die Erzählung doch für baare Münze und eilte stracks in das Gasthaus zum „Bayrischen", wo er mit wichtiger Miene die Neuigkeit auskramte. Der anwesende Stadtpfarrer, ein ruhiger, geselliger Mann, dessen Gottesdienste sogar vom altkatholischen Landrichter regelmäßig besucht werden, äußerte sogar seine Zweifel, da er nicht glauben könne, daß das Gastrecht so mißbraucht werde. Als nun später das Attentat wirklich erfolgte und von blindem Eifer als ein Complott der Ultramontanen und „Pfaffen" dargestellt wurde, spielte der geistliche Herr in Greding seinen Trumpf aus, indem er der „Ingolstädter Zeitung" von der Heyums-Mähre Mittheilung machte, deren Quelle er übrigens, nebenbei bemerkt, nicht kannte. Als diese Quelle ist nunmehr ein harmloser Scherz des Notars ermittelt, und so hat die Sache keinen so akuten Verlauf, wie bei Hauthaler genommen, sich vielmehr in allgemeines Gelächter aufgelöst. Daß Heyum in tausend Aengsten schwebte, braucht wohl nicht bemerkt zu werden. Er und ein Attentat auf Bismarck! Und sicherlich hätte der divinatorische Notar sowohl wie sein gläubiger Apostel das Schicksal Hauthalers getheilt, wenn die Geschichte unmittelbar nach dem Attentat bekannt geworden wäre. Zur Beruhigung gewisser Berliner Blätter sei schließlich noch versichert, daß Notar Müller zu Greding zur liberalen Partei zählt und daß der mit den Gredinger Vernehmungen betraute Rath Fritz Protestant und ausgezeichneter Jurist ist."

München, 17. Aug. [Adele Spitzeder] ist in der That mit der Ausarbeitung ihres Lebenslaufes beschäftigt. Der Hauptzweck der Broschüre ist, wie die „Südd. Post" angedeutet hat, der, das Gesindel, welches bei ihr eine Existenz gefunden und sie dann zum Danke bestohlen und verrathen hat, an den Pranger zu stellen. Besonders erbost soll sie über einen Burschen sein, der nach eigenem Geständniß seinerzeit erklärt hat, daß er sich glücklich schätzen würde, ihr die Schuhe zu putzen und ihr Polizeispitzel zu sein, der speichelleckerische Reimereien auf sie gemacht, den sie dann buchstäblich vom Verhungern gerettet, der sich hierauf mit Spitzeder'schem Gelde eine Druckerei gekauft, schließlich aber, als sie selbst von ihrer Höhe gestürzt war, sich von allen derartigen Subjekten am allerniederträchtigsten gegen sie benommen hat, und der jetzt faktisch, wenn auch aus guten Gründen nicht nominell, Eigenthümer und Faiseur eines hiesigen Gassenbuben-Blattes ist.

Oesterreich.

Wien, 17. August. [Zur Affaire Chelmecki-Galecki.] In der Affaire Chelmecki-Galecki ist gegenwärtig zwischen den streitenden Parteien ein Waffenstillstand eingetreten. Mit ängstlicher Spannung erhofft die Regierung, Rom werde ein Uebriges thun, um das Einschreiten der Staatsbehörde zu Gunsten Chelmecki's unnöthig zu machen, den Bischof Galecki entfernen und so der Staatsgewalt die arge Verlegenheit ersparen, mit der Durchführung der confessionellen Gesetze endlich einmal Ernst zu machen. Mittlerweile hat Bischof Galecki den galizischen Landesschulrath davon in Kenntniß gesetzt, daß er Chelmecki von der Professur enthoben habe. Der Landesschulrath hat in Folge dessen den Bischof zur Erklärung aufgefordert, ob Dr. Chelmecki gegen das diesbezügliche bischöfliche Decret den Recurs ergriffen habe. Dies ist bekanntlich schon vor längerer Zeit geschehen, aber Rom hat noch immer nicht geantwortet. Man sieht, selbst der galizische Landesschulrath trägt Bedenken, ohne Weiteres den Machtspruch des Bischofs anzuerkennen, trotzdem dieser in allen amtlichen Schriftstücken Dr. Chelmecki als „gewesenen Professor" bezeichnet. (Pr.)

[Tarifänderung.] Die Einführung der neuen deutschen Reichswährung bedingt auch Aenderungen in den Tarifen der österreichischen Eisenbahnen, insofern jetzt statt Thaler und Gulden Mark in österreichischer Währung zu übertragen sind. Die betreffenden Vereinbarungen sind einer Conferenz vorbehalten, die in einer süddeutschen Hauptstadt zusammentreten wird.

[Proceß Ofenheim.] Die Anklageschrift gegen den gewesenen General-Director Ritter v. Ofenheim ist dem Vertreter desselben, Herrn Dr. Neuda, bereits zugestellt worden. Dieselbe enthält zehn Anklagepunkte, der Schadenersatz, der von Herrn Ofenheim beansprucht wird, beläuft sich auf nicht ganz eine Million Gulden. Die Verhandlung soll im October stattfinden.

Prag, 17. August. [Reisefatalitäten einer Wenzels-Procession.] Der deutsch-böhmische Katholikenverein sendet eines seiner Mitglieder zum Zwecke einer Audienz beim Kaiser ab, um Beschwerde gegen die Nordwestbahn zu führen, weil die im Interesse der Rechtspartei und der Carlisten abgesendete Procession zum heiligen Wenzel nach Altbunzlau in Viehtransportwagen untergebracht wurde und weil dieselbe auf dem Rückwege durch Besteigung falscher Züge eine mehrstündige Verspätung erlitten.

[Russische Trauung.] Die erste Trauung in der neuen russischen Kirche in Prag wird am 22. d. abgehalten werden, und zwar wird ein russischer Handelsmann in Prag die achtzehnjährige Pawlowna, die Tochter des russischen Generals Fadejeff aus Petersburg, heirathen. Es ist dies eine der jungen Damen, welche der Einweihung der Kirche beigewohnt hatten.

Innsbruck, 17. August. [Ungewitter in Tirol.] Ueber die Verheerungen, welche die in den letztverflossenen Tagen stattgehabten Ungewitter angerichtet haben, geben Tiroler Blättern Hiobsposten zu, die darin gipfeln, daß Hagel und Wolkenbrüche in einigen Orten die Hoffnungen auf eine reiche Ernte vernichtet haben sollen. Der stärkste Hagelschlag soll die Güter in der Klaus bei Terlan getroffen haben, von wo sich das Ungewitter nach Andrian und Hocheppan zog, wo die Schlossen in solchen Mengen fielen, daß sie am Sonntag Morgens noch ziemlich hoch den Boden bedeckten. Im Vintschgau wurde die Gegend bei Mals von Hagel und wolkenbruchähnlichen Regengüssen heimgesucht, welch' letztere Erdabrutschungen und Murbrüche zur Folge hatten, während die Saaten vom Hagel gänzlich zerschlagen worden sein sollen. Wir wollen hoffen, daß die ersten Nachrichten etwas übertrieben sind und nicht in ihrer vollen Schwere bestätigt werden, wie sich ja häufig die Folgen von Ungewittern nicht so schrecklich zeigen, als es Anfangs den Anschein hat. In Innsbruck sank die Temperatur sehr rasch auf 13 bis 14 Gr. R. und sowohl der Schlern als die Sarnerscharte und die Spitzen der Meraner Berge zeigten sich mit frischem Schnee bedeckt. — In Folge der außerordentlichen Regengüsse gab es bei St. Jodok eine Erdabsitzung, welche den vom Brenner herabkommenden Postzug aufhielt. Die auf der Bahn liegende Erde war jedoch bald beseitigt und der Zug konnte ungehindert passiren. Er kam in Folge dessen ziemlich stark verspätet an. Auf der Strecke Innsbruck-Patsch, in der Nähe der Stefansbrücke, entstand gleichzeitig eine Erdabrutschung. Gegen 80 Kubikklafter Gerölle verschütteten das Geleise gerade zur selben Zeit, als der Eilzug Nr. 2 nach Verona die Stelle passiren sollte. Hiedurch entgleiste die Maschine und es mußte ein Reservezug zur Stelle geschafft werden, welcher die Passagiere ungefähr um halb 7 Uhr Morgens nach Innsbruck zurückbrachte. Die Reisenden und das Bahnpersonale blieben vollkommen unversehrt. Die Passagiere und das Gepäck der nachfolgenden Frühpostzüge von und nach Süden konnten durch Uebersteigen bei der Rutschstelle weiter befördert werden. — Man schreibt aus Bruneck vom 15. August: Sterzing steht völlig unter Wasser.

Schweiz.

Zürich, 16. August. [Ultramontane Hetzereien gegen Bern. — Kirchliches. — Verschiedenes.] Eine clericale Autorität enthüllt im „St. Gall. Volksbl." die bösen Pläne des Berner Mutz. Er will die Cantone verschlingen. „Bern verfolgt in der Schweiz das gleiche Ziel, wie Sardinien in Italien und Preußen in Deutschland." Notabene, der Canton Bern, obwohl der größte, macht doch nur den fünften Theil der Schweiz aus und seine Verdauungskraft würde sicherlich nicht ausreichen. Dasselbe Blatt weiß ferner genau, was Bern mit dem Jura vor hat. „In feiger Weise benützt Bern die gegenwärtige Schwäche Frankreichs und den Rückhalt an Preußen, um den Jura zu protestantisiren; denn das ist des Pudels Kern bei der ganzen gegenwärtigen Katholikenverfolgung im Jura." Zu diesem Zwecke also gründet wohl Bern eine katholisch-theologische Facultät an der Hochschule und erwartet große Dinge von ihr. Ein Correspondent des „Bund" bemerkt: „Während es der protestantischen Facultäten glücklicher Weise eine Menge giebt, welche ihre Wissenschaft als solche und in Uebereinstimmung mit den Ideen der Cultur, der Freiheit und der Vaterlandliebe pflegen, zeigt ein Blick auf die für den katholischen Clerus bestimmten Unterrichtsanstalten, daß ihnen diese Ideen größtentheils fremd geworden sind, daß sie vielmehr alle, mit Ausnahme weniger Personen, einem System der Lüge und Heuchelei, der Unwissenschaftlichkeit und Vaterlandslosigkeit verfallen sind, einem System, welches dem 19. Jahrhundert zur Schande gereicht und den Staaten und der Freiheit, ja der Cultur und den Idealen der Menschheit überhaupt nur Feinde zu erziehen geeignet ist." Die römische Kirche hat das Christenthum verfälscht und alle Freiheit vernichtet. „Die erhabenen Grundsätze der Bergpredigt, die Toleranz, die humane Nächstenliebe, die Feindesliebe, sind vergessene und begrabene Dinge. Wie in der Moral das Formenwesen, so ist in der Dogmatik das Formelnwesen zur ausschließlichen Herrschaft gelangt." — Die Regierung von Solothurn hat die geistliche Gerichtsbarkeit den ordentlichen Gerichten übertragen; auch die Regierung von Wallis hat sich dazu verstanden, nachdem der Bundesrath sie aufgefordert. — Selbst in den frömmsten Theilen des Cantons Luzern besorgen die Bauern am Sonntag ihre überreichen Ernten unter kräftigstem Jauchzen und Jodeln, ohne vorher ihre Pfarrer um Erlaubniß gefragt zu haben. — Der Statthalter von Sursee, einst Radicaler und Freischaarenführer, jetzt schneidiger Ultramontaner, hat die Liberalen mit Strafe belegt, welche sich am 19. April zur Feier der Bundesverfassung „unbefugten Schießens" schuldig gemacht hatten. — Die Bildsäule des Paters Girard in Freiburg ist wieder einmal geschändet worden. Stände sie nicht, heute würde sie gewiß nicht errichtet. Girard war ein Mann voll christlicher Liebe, voll werkthätiger Sorgfalt für die Armen und Waisen, voll humanen Eifers, ein tüchtiges Volksschulwesen ins Leben zu rufen. Eben darum widmen ihm die heutigen Pfaffen einen gründlichen Haß. — In Lugano bekam Jemand seinen wohlverdienten Lohn. Der fanatisch-ultramontane Instructionsrichter hatte in dem Pfaffenblatt „Libertà" den Redacteur des „Reppublicano", Obersten und Advocaten Stoppani, auf die niederträchtigste Weise heruntergemacht. Dieser klagte und das correctionelle Gericht verordnete dem Angreifer wegen Verleumdung folgenden Speisezettel: 1) öffentlicher Widerruf, 2) eine Buße, 3) Bezahlung der Gerichtskosten, 4) Entschädigung von 800 Fr. an die Civilpartei, 5) Veröffentlichung des Urtheils in der Presse. Der ist besorgt und aufgehoben! — Am 31. August versammeln sich zu Genf die Mitglieder des Instituts für internationales Recht, um über Schiedsgerichte, internationales See- und Privatrecht zu verhandeln. — Der Bundesrath hat in Rom gegen die Thier- und Menschenquälerei reklamirt, welche die italienische Regierung mit ihrer statistischen Grenzgebühr von 10 Centimes auf jedes ein- und ausgehende Stück treibt, — für die über die Grenze hin- und herverkehrende Bevölkerung eine wirklich barbarische Steuer. Vor einigen Jahren setzte der Bundesrath bei Frankreich durch, daß die gleiche Steuer für die Grenzbewohner gestrichen wurde. — Gegen das Vordringen der Reblaus aus Frankreich hat der Bundesrath verschärfte Maßregeln ergriffen, z. B. auch die Einfuhr der Trauben verboten. — Die nationalräthliche Militaircommission hat ihre Sommerfrische im Berner Oberland zu emsiger Arbeit benutzt. Um Deficits im Budget zu verhüten, beschränkte sie den Infanterierekrutenunterricht auf 45 Tage und die gesammte Militairausgabe eines Jahres auf 9,700,000 Fr. — Das eidgenössische Feuerwehrfest zu Bern hat allerseits sehr befriedigt; die 3000 anwesenden Feuerwehrmänner wetteiferten in tüchtigen, oft waghalsigen Leistungen. — In Basel ist der ausgezeichnete Fabrikant und Menschenfreund Richter-Linder 85jährig gestorben; er hat sich einen besondern Namen gemacht durch seine Erziehungs- und Versorgungsanstalten für viele tausend arme Fabrikmädchen. — In Zürich starb der langjährige Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Kantonsschule, Lüning aus Westphalen, ursprünglich politischer Flüchtling, stets eifriger Patriot; unter einem borstigen Aeußern trug er ein durchaus braves Herz. (Professor Dr. Hermann Lüning war ein älterer Bruder des auch bereits verstorbenen Dr. Otto Lüning, des Abgeordneten aus Rheda in Westphalen. D. R.) — Die Leiche des Fräulein Buddenbrock aus Breslau ist in schrecklichem Zustande aufgefunden worden. — Das Handelsgericht zu Genf entschied über eine Klage des bekannten Generals Cluseret wegen Vertragsbruches gegen die „Swiß Times"; er forderte mit ausgezeichnetem Selbstbewußtsein 10,000 Fr. Entschädigung, weil das Blatt seine Memoiren nicht weiter druckte, als ein Verbot in Frankreich drohte. Das Gericht sprach ihm 800 Fr. und für die bereits veröffentlichten Artikel 162 Fr. zu. — Der österreichische Ingenieur- und Architektenverein, 80 Mann stark, beschaut sich die Schweiz, hauptsächlich wegen des Gotthardtunnels, der Rigibahnen und der Rheincorrection. — In Arenenberg und Umgegend hat sich ein zahlreicher bonapartistischer Ameisenhaufen zusammengefunden und gestern mit Kaiserin und Prinz den Napoleonstag gefeiert. Unter andern sind anwesend: Pietri, Frossard, Bourbaki, vielleicht auch Bazaine. Es wiederholt sich die gute alte Zeit von Hortense und Lulu Vater; wir stehen durchaus nicht dafür ein, daß noch ein drittes Kaiserthum mit Lulu Sohn herauskommt.

„Nun, so sortiren wir."

Ich öffnete den Koffer. Er war voll.

„Teufel! Das wird lange dauern."

„Nein. Du brauchst nur die Unterschrift zu beachten. Siehst Du einen Frauennamen oder nur Initialen, so wirfst Du den Brief ins Feuer."

Wir machten uns an die Arbeit. Photographien, Haarlocken, vertrocknete Blumen, Brieschen jeder Couleur und jedes Parfums — Alles wanderte ins Feuer. Plötzlich fand ich einen Schuh. Er war so groß, wie die Hand einer Fürstin und kaum drei Finger breit.

„Muß das ein Füßchen gewesen sein!" rief ich entzückt.

„Eine schöne Erinnerung . . ." sagte mein Freund nachdenklich.

Ich betrachtete noch immer die Stieflette. „Das ist kein Schuh; das ist ein Juwel!" sagte ich.

„Es ist ein wunderbares Stück . . . wie Alles, was Rosine gehörte . . . Soll ich Dir die Geschichte erzählen? Die Zeit wird uns rascher vergehen."

„Ich höre."

„Sie war klein, rund, lieblich. Mit zehn Fingern konnte man ihre Taille umspannen. Liebliche Grübchen befanden sich im Kinn, in den Wangen und Händen. Sie war das Ideal weiblicher Schönheit. Ich sage blos, sie zählte sechszehn Jahre und hieß Rosine.

Eines Abends saß ich im Ambigu auf der dritten Galerie. Ich hatte meinen Platz hinter ihr. Ihr reiches Haar, die schönen, goldrothen Flechten, die feine Taille, die reizende Hand beschäftigten mich weit mehr, als das langweilige Drama, das die Pariser am Sonntag sich anhören mußten. Ich hatte nur einen Wunsch: Ihr Gesicht zu sehen; und eine Hoffnung: Von ihr geliebt zu werden. Denn sie mußte schön sein, und ich liebte sie bereits.

Als der Vorhang fiel, schien sie sehr bewegt. Ihr Busen hob und senkte sich lebhaft. Sie wandte das Gesichtchen zur Seite und eine Thräne glänzte zwischen den langen, blonden Wimpern. Sie war reizend. Zu den correcten Linien ihres Angesichts gesellte sich die Grazie der Pariserin und der himmlische Reiz der Jugend. Um ihre Lippen spielte ein Lächeln, das eine Reihe kleiner weißer Zähne, Milchzähne sehen ließ.

Die Ueberraschung, die Freude, die Hoffnung, die Furcht, die Liebe, alle diese Gefühle, die ich in dem Augenblick empfand, mußten mir wohl die Miene eines verblüfften Provinzlers gegeben haben, denn sie warf einen Blick auf mich und lachte mir sodann ins Gesicht. Und nun conversirte sie eifrig mit ihrer Freundin, die neben ihr saß. Dieses Lachen ließ mich aus allen Himmeln fallen. Ich wollte das Haus verlassen; nach einer Weile führte mich jedoch die Liebe an meinem Platz zurück. Während des zweiten Actes war ihr Interesse an dem Drama nicht mehr so groß, und sie blickte einige Male verstohlen nach meiner Seite hin. Ihre Lippen waren frei vom spöttischen Lächeln; ihr Blick sprach von Neugierde, war furchtsam, sanft und zärtlich zugleich. Ich faßte Muth.

Im Zwischenact begaben sich die beiden Freundinnen ins Foyer. Sie verlor ihr kleines Sacktuch. Ich hob es auf und überreichte es ihr. Sie dankte mit einem Lächeln und einem Blick. Ich folgte ihr ins Foyer. Ein Platz war an ihrer Seite frei; rasch occupirte ich ihn.

„Mademoiselle", sagte ich, „ich muß vorhin, als ich Sie beachtete, wohl sehr lächerlich und linkisch gewesen sein?"

„Warum das?" fragte sie, ohne überrascht oder ungehalten darüber zu sein, daß ich sie angesprochen.

„Sie haben so spöttisch gelacht, daß ich einen Augenblick glaubte, Sie seien herzlos."

„In welchem Rapport steht mein Lachen mit meinem Herzen?"

„Wollen Sie anerkennen, daß ein Mann, der bei Ihrem Anblick so bewegt wird, daß man ihm die Verwirrung vom Gesichte liest, aufrichtig in seiner Bewunderung ist?"

Sie erröthete, zögerte ein wenig und sagte dann:

„Ich anerkenne es."

„Wenn Sie demnach von dieser Bewunderung nicht berührt werden, so zeugt dies davon, daß Ihr Herz — haben Sie ein Herz, Mademoiselle? — gegen zärtliche Gefühle sich rebellisch erweist."

„Ich habe ein Herz, wie alle Welt, Monsieur, und ich kann Sie versichern, es wird gegen keinerlei zärtliche Gefühle rebellisch sein; das Schwierige an der Sache ist, solch' ein Gefühl in ihm hervorzurufen."

„Darf ich es versuchen?"

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht."

„O gewiß! Und Ihnen?"

„Ich werde es zu ertragen versuchen", sagte sie lächelnd.

Die Bekanntschaft war gemacht.

Als der Vorhang nach dem letzten Akt gefallen war, bot ich Mlle. Rosine meinen Arm. Sie acceptirte ihn, ohne sich erst bitten zu lassen.

„Wo wohnen Sie?"

„Rue de l'Echiquier."

„Ich bin im Faubourg Poissonière. Wir sind demnach Nachbarn. Sie erlauben, daß ich Sie begleite?"

„Gerne. Doch wir müssen Cecile bis zu ihrem Hause führen, Rue de Chateau d'Eau."

Es war ein schöner Abend, ein wenig kalt; aber die Luft klar und erfrischend. Es war eine Winternacht und die Sterne glitzerten am Himmel, wie im August; bald war ich allein mit Rosine.

Rosine war verfroren, wie alle Pariserinnen. Sie schmiegte sich an mich und ich nahm ihre beiden kleinen Hände in die meinen, um sie zu erwärmen. Wir gingen Seite an Seite, wie zwei Verliebte, lachend und plaudernd, wie alte Freunde. Ich wollte etwas über ihre Vergangenheit und Gegenwart erfahren und ich fragte sie, wie sie es gewagt hätte, allein nach Hause zu gehen.

„Cécile sollte mich begleiten", antwortete sie. „Wir arbeiten zusammen, bei mir. Sie hätte bei mir geschlafen, obwohl ihre Mutter sie lieber zu Hause bei sich hat."

„Und Ihre Mutter, Rosine?"

„Ich habe keine Mutter mehr."

„Weder Vater, noch Mutter?"

„Weder Vater, noch Mutter", sagte sie, zitternd am ganzen Körper. Wir kamen zu ihrem Hause „Rue de l'Echiquier. Ich sehr bewegt, sie sehr heiter. Sie hatte geklingelt, ohne daß ich es bemerkt.

„Auf Wiedersehen", sagte sie, mir die Hand reichend.

Die Thür öffnete sich, mein Vögelchen entschlüpfte meinen Händen, und das eiserne Gitter schloß sich zwischen ihr und mir.

„Ich erlaube Ihnen, mich morgen zu besuchen", rief sie mir noch zu. „Gute Nacht!"

Ich besuchte sie am anderen Tage, besuchte sie durch eine Woche täglich. Ich ward immer verliebter. Ich küßte ihr die Hände und hätte sie am liebsten an's Herz gedrückt. Ihr keusches Erröthen, ihr Zittern meiner Gluth gegenüber, ihr sanftes Zurückdrängen hielten mich von diesem Schritte ab. Und doch mußte etwas geschehen zwischen uns, ich fühlte es. Wir waren Beide zu jung, um in einem blos freundschaftlichen Verhältniß zu einander zu stehen. Eines Abends schien sie sehr bewegt. Und zum ersten Male erlaubte sie es mir, beim Abschied einen Kuß auf ihre rosigen Lippen zu drücken.

Am andern Tage war sie verschwunden. Ein Briefchen, das sie für mich zurückgelassen, enthielt nichts als die Worte: „Ich liebe Dich zu sehr. Wir müssen scheiden. Lebe wohl."

Ich suchte sie Wochen lang und fand sie nicht. Diesen Schuh, den sie in ihrer Wohnung zurückgelassen, nahm ich zu mir . . ."

„Und Du hast sie wirklich nicht wiedergesehen?" fragte ich.

„Nein!" sagte er zögernd.

„Gut!" dachte ich, „Fréderic will mir nicht die Wahrheit sagen."

Das Feuer hatte indessen Alles verzehrt. Alle zärtlichen Geständnisse, alle Liebesschwüre, alle Erinnerungen.

„Adieu, Jugend!" flüsterte Fréderic.

Ich erhob mich.

„Du mußt zu meiner Hochzeit kommen. Sie findet am 16. d. M. statt, Mittags, in der Kirche Notre-Dame de Lorette."

Ich habe mich richtig eingefunden. Ich wurde der Braut vorgestellt. Sie war mager, häßlich, unangenehm. Die Gratulationen, die mein Freund erhielt, waren von einem malitiösen Lächeln begleitet.

Sie traten an den Altar.

In diesem Augenblicke gab sich eine Bewegung in der Menge kund. Ein Schrei ertönte, ein junges Mädchen wer ohnmächtig geworden.

Es war Rosine . . .

Fréderic kniete an ihrer Seite. Vergebens wartete die Braut.

Er hat die schöne Mitgift nicht geheirathet.

Und das ist der Grund, meine Herren und Damen, weshalb er im Ministerium eine kleine Stelle angenommen und seine wundervollen Rappen, um die ihn ganz Paris beneidet, von welchen er sich niemals trennen wollte, an die kleine Marquise B . . . verkauft hat.

Mit zwei Beilagen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 17. August. [Die Wahl im Calvados. — Das Manifest des Don Carlos. — Spanien und Preußen. — Das Programm der gemäßigten Rechten. — Mac Mahon. — Bazaine. — Die Napoleonsfeier. — Personalien.] Bis zur Stunde ist der Ausfall der gestrigen Wahl im Calvados nicht vollständig bekannt. Nach den letzten Meldungen behauptete der bonapartistische Candidat Leprovost de Launay die Spitze der Liste mit etwa 21,000 Stimmen; es folgte der Republikaner Aubert mit 18,000 und der Royalist de Fontette mit nahezu 6000 Stimmen. Wenn nicht die späteren Nachrichten das Verhältniß umstoßen, wird also eine Ballotage erforderlich werden. Mehr konnten die Republikaner in diesem Departement nicht füglich erwarten. Die größeren Städte haben auch bei dieser Wahl überwiegend republikanisch gestimmt. — Die Blätter beschäftigen sich zum Theil mit dem letzten curiosen Manifeste Don Carlos', welches ihnen von Herrn Bennett, dem Eigenthümer des „New-York-Herald", mitgetheilt worden ist. Herr Bennett hat dasselbe zur Erbauung des „Univers" seinem Blatte telegraphisch zuschicken lassen. Diese Kundgebung, worin der Führer der carlistischen Banden sich mit bewundernswerther Keckheit als den „thatsächlichen Herrscher in einem großen Theile der Monarchie", als den Vorkämpfer der Ordnung und Menschlichkeit allen christlichen Mächten anempfiehlt, ist im Voraus bereits von den europäischen Mächten beantwortet worden. Nach allen Berichten aus Spanien hatte übrigens die sichere Hoffnung auf baldige Anerkennung der Regierung von Madrid bereits in den feindlichen Lagern ihren Einfluß geübt und man sieht einer [illegible] Action entgegen. Der Madrider Correspondent der „Debats" constatirt mit sichtlichem Mißvergnügen, daß Deutschland seit einigen Tagen in Madrid „einen bedeutenden Weg zurückgelegt" habe. „Wenn es — meint er — einige intelligente Personen giebt, welche sich mit Fug über die kürzliche Haltung Preußens erschrecken, und welche sich mit Unruhe fragen: was will es von uns? was ist sein Vorhaben? welche Interessen verbergen sich unter so vielen Uneigennützigkeitsbetheuerungen? — so wird die große Masse der Kaffeehaus- und Casinopolitiker mit jedem Tage etwas preußischer." — Auf dem Gebiete der inneren Politik haben die letzten Tage nur eine Art von Correspondenz-Manifest der sogenannten Réunion Colbert hervorgebracht, welches Manifest (welches wir schon vor einigen Tagen mitgetheilt haben. D. R.) die Politik der gemäßigten Rechten von Versailles zu rechtfertigen bestimmt ist. Dasselbe enthält jedoch nichts Neues und ändert nichts an der Situation. Die gemäßigte Rechte betheuert ihre Anhänglichkeit an das Gesetz vom 20. November und ihre Absicht, die constitutionellen Gesetze zu votiren. Diese ihre Absicht ist bekannt; aber nicht minder bekannt, daß die gemäßigte Rechte in der Kammer keine Mehrheit aufbringen vermag. Es bleibt bei dem status quo, wie vor den Ferien. — Mac Mahon hat, wie angekündigt, seine Reise nach der Bretagne gestern Abend angetreten. Er wird, wie man sagt, vermeiden, eine größere Rede zu halten und nur in gelegentlichen Aeußerungen seinen Entschluß, es mit der siebenjährigen Präsidentschaft ernst zu nehmen, von Neuem bekräftigen. In den officiösen Blättern ist viel Schönes und Pathetisches darüber gesagt worden, welche segensreichen Folgen diese persönliche Berührung des Staatsoberhauptes mit einem großen Theile der Bevölkerung haben muß. Auch für die anderen Landestheile reclamirt man die Früchte derselben und „la Presse" stellt für die Monate September und October eine Rundreise nach dem Süden und Osten in Aussicht. — Die militairische Untersuchung in Sachen Bazaine's ist beendigt. Der General Lewal, der sie geführt hat, ist nach Marseille zurückgekehrt. Man erwartet für heute im Ministerium seinen Bericht, der übermorgen im Amtsblatte veröffentlicht werden soll. Inzwischen bringen die Journale noch lange und sehr widersprechende Schilderungen von den Einzelnheiten der Flucht; aber die öffentliche Neugier ist abgestumpft. Die Blätter aus dem Süden berichten unter Anderen, daß zwei junge Engländerinnen steckbrieflich verfolgt werden; weil sie die Entweichung unterstützt haben sollen. — Die Napoleonsfeier vom 15. August ist so unbeachtet vorübergegangen, wie sich erwarten ließ. Es bleibt nichts davon übrig als die Erbitterung der Bonapartisten gegen den Clerus von Sanct Augustin, der die kaiserliche Messe in einer Seitenkapelle lesen ließ, während am Hauptaltar eine Todtenmesse gelesen wurde. Die Demonstration war ziemlich auffällig und die Imperialisten selber verhehlen nicht, daß sie davon betroffen werden. — Herr Rouher hat sich zur Kaiserin Eugenie nach Arenenberg begeben, woselbst er die Herren de Valon und Abbatucci vorfindet. Seine Abwesenheit wird jedoch nicht von langer Dauer sein. Der Ex-Vicekaiser beabsichtigt bald wieder in Seine-et-Oise einzutreffen, um die Wahlpropaganda für den Duc de Padoue zu leiten. — Einen nicht unempfindlichen Verlust hat die imperialistische Partei durch den plötzlichen Tod des Herrn Forcade de la Roquette erlitten. Herr Forcade war vor ein paar Tagen nach Paris gekommen und wie gewöhnlich in Cercle impérial abgestiegen. Man fand ihn gestern früh todt im Bette, einem Aderbruch erlegen. Als Staatsmann weniger bedeutend, denn als Oekonomist, war er dem Kaiserreich treu geblieben, ohne sich jedoch in auffallender Weise an den Partei-Manövern der Imperialisten zu betheiligen. Er stand noch in rüstigem Alter. Im Jahre 1820 geboren, mütterlicherseits ein Bruder des Marschalls Saint-Arnaud, hat er früh unter dem Kaiserreich eine brillante Carrière gemacht. Im Jahre 1857 war er Generaldirector der Forsten, im Jahre 1860 Finanzminister, ein Jahr darauf trat er aus dem Cabinet, wurde Senator und Vicepräsident des Staatsraths. Im Jahre 1867 erhielt er zunächst das Portefeuille des Ackerbau's und dann dasjenige des Innern und leitete 1869 die letzten allgemeinen Wahlen des Kaiserreichs. Nach dem Kriege hat er bekanntlich vergeblich versucht, sich in Bordeaux wählen zu lassen. — Das Amtsblatt bestätigt den Tod des Militair-Arztes Dr. Laval, der in Tripoli der Pest erlegen ist. Er hielt sich dort auf, um wissenschaftliche Studien zu machen, als die Epidemie in Merdj, unweit Benghazi, ausbrach. Als einziger Arzt und einziger Europäer inmitten einer erschreckten Bevölkerung unterzog er sich Anstrengungen, die ihm verhängnißvoll wurden. — Die Ernennung des Herrn de Jarnac zum französischen Gesandten in London wird jetzt als Thatsache gegeben.

* **Paris**, 17. August. [Herr Thiers] ist nun, wie das ihm nahestehende „XIX. Siècle" meldet, von Cauterets, weil ihm die dortige Kur nicht besonders bekam, nach Paris zurückgekehrt und soll in den nächsten Tagen ein Seebad aufsuchen.

[Der Botschafter des deutschen Reichs, Fürst Hohenlohe,] tritt Ende der Woche seinen Urlaub an und begiebt sich zunächst nach München und Aussee.

[Zur Flucht Bazaine's.] Folgende Depesche ist dem Vernehmen nach am letzten Mittwoch Abends von Paris an alle Staatsanwälte der Republik und an die Befehlhaber der Gendarmerie erlassen worden:

„Sie werden ersucht, eifrig nach zwei jungen Engländerinnen, Namens Rosa und Carry oder Charlotte Dickinson, zu forschen, welche von Cannes oder von Nizza kommen und Bazaine bei seiner Entweichung behilflich gewesen sind. Die Signalements sind nicht bekannt. Die Nachforschungen sind namentlich auf die Seehäfen zu richten."

[Zur Presse.] Durch Erlaß des Generals Espivent ist die „Egalité", das Organ der radicalen Partei von Marseille, wegen verschiedener Artikel, welche Schmähungen gegen die Regierung und Aufreizungen gegen die öffentliche Ordnung enthalten sollen, unterdrückt worden.

[Militärisches.] Das Lager von Lannemezan im Departement der oberen Pyrenäen wird von der Artillerie von Toulouse bezogen, welche auf der dortigen großen Haide Versuche mit den Reffye-Kanonen anstellen soll, welche acht Kilometer weit schießen, und deren große Präcision man lobt. — Officiösen Blättern zufolge beloben alle Berichte der General-Inspectoren an den Kriegsminister die Fortschritte der Truppen aller Waffengattungen, ihre Disciplin und gute Führung.

[In der medicinischen Facultät] herrscht große Entrüstung über die Ernennung des Herrn Chauffard, Professors der Pathologie und der allgemeinen Therapie, zum General-Inspector des medicinischen Unterrichts in Frankreich; denn Chauffard ist nicht blos clerical, sondern Gegner aller neuen Ideen; und da seine neue Stellung eine sehr einflußreiche ist, so sind die Befürchtungen wohl begründet.

[Verurtheilung.] Am 12. August verurtheilten die Geschworenen von Nancy den 49jährigen Gerber Simon Jacob, genannt Jules, einen Deutschen von Nationalität, der nur in Frankreich geboren und erzogen ist, weil er im Kriege von 1870 nach der Besetzung der Stadt Nancy durch den Feind der preußischen Intendantur verschiedene Lieferungen von Schlachtvieh und Rauchfleisch gemacht hat, zu sechs Jahre Gefängniß.

Spanien.

Madrid. [Ueber die carlistische Bewegung] schreibt der Kriegscorrespondent der „K. Z." Folgendes:

Die baskischen Bauern, denen man vorgeschwindelt hatte, daß ihr Senor in wenigen Wochen triumphirend in Madrid einziehen würde, bereuen jetzt bitter ihre Verblendung und fluchen den Verführern, deren eisernes Joch sie jetzt außer Stande sind, abzuschütteln. „Es ist Gottes Strafe für unsere Thorheit, daß wir diesen Krieg angefangen haben", klagte neulich eine alte Baskin, als ein furchtbares Hagelwetter die schönsten Erntehoffnungen in der Umgegend von Bilbao vernichtet hatte. Die Augen müssen allerdings auch dem Unverständigsten auf- und übergehen, wenn er sieht, wie die Armee Dorregaray's, die einzige carlistische Streitmacht, die einstweilen diesen Namen verdient, nach dem mit emphatischer Ueberhebung gefeierten „Siege" von Estella den Gegnern höchstens einige kleine Ueberraschungen bereitet hat, die für die Entscheidung von geringem Belang sind, während die Verarmung der vier carlistischen Provinzen überhand nimmt, die Entsittlichung unter der früher so vortrefflichen weiblichen Bevölkerung in erschreckenden Verhältnissen wächst und das sonst fröhlichen Festen und Liedern ergebene Land voll ist von Trauer, Klage und dumpfer Verzweiflung. Die geheimen Urheber und Beförderer des Bürgerkrieges würden allerdings die Furie wohl nicht entfesselt haben, wenn sie nicht auf die Bundesgenossenschaft gewisser moralischer Factoren gerechnet hätten. Sie haben auf die monarchischen Traditionen des Landes gezählt, sie haben gedacht, daß das ganze „katholische" Spanien sich für ihre Sache erheben und das Joch der „Revolution" abschütteln würde. Darum haben sie Alles gethan, um den alten spanischen Glaubenseifer wachzurufen und die carlistische Schilderhebung als einen Kampf für die Sache Gottes und der bedrohten Religion darzustellen. Ich weiß aus tausendfacher Erfahrung, daß dieser Ruf bei einer großen Zahl von Spaniern, und nicht nur bei den Frauen oder den Ungebildeten allein, ein sympathisches Echo gefunden hat. Die Orgien der exaltirten Republikaner und Föderalisten haben selbst in vielen freisinnig angelegten Gemüthern einen starken reactionären Umschwung zu Gunsten der früheren Verhältnisse erzeugt. Aber erstens ist der Schritt vom stillen Wunsch bis zur frischen That nicht so leicht gemacht. Wer die Revolution haßt, wird schon darum wenig geneigt sein, mit den Waffen in der Hand den Antirevolutionär zu spielen. Und nicht alle, welche einen König wünschen, wollen einen Don Carlos, und nicht alle, die bereit waren, einen Don Carlos anzuerkennen, wollen jene finstere Unduldsamkeit, jenen Bruch mit der ganzen Gesittung unserer Tage, jene Rückkehr zu dem Glaubenszwange des Mittelalters, den man dem Prätendenten auf die Fahne geschrieben hat. Denn das ist der entscheidende Unterschied dieses Bürgerkrieges von dem ersten siebenjährigen: dort war das Legitimitätsprincip der Lebensnerv des Aufstandes; die religiöse Frage nur der Hebel. Im jetzigen Kriege aber hat die religiöse Reaction, die gewaltthätige Propaganda des von den Jesuiten präparirten Katholicismus das Schwert erhoben, und Carlos VII. ist nur der Vorwand, die carlistischen Traditionen nur das Mittel zum Zweck. Deshalb überläßt der bessere Theil selbst der frommen Spanier den Krieg den Bauern und den wenigen fanatischen oder ehrgeizigen fahnenflüchtigen Offizieren der Armee, denen es gleichgültig wäre, ob der neue König von Spanien Alfonso oder Carlos heiße oder noch einen andern Namen führe; er scheut die Gesellschaft, unter deren Bann sich der Prätendent befindet, und den Gewissenszwang, mit dem er Spanien beglücken will. Selbst der alte Cabrera, dem die carlistische Legitimität das oberste politische Dogma ist, wendet sich mit Abscheu von dem finstern Fanatismus ab, dessen Schatten das aufgehende Gestirn des neuen Prätendenten umgeben. So ist es nicht Spanien selbst, sondern nur der spanische Clerus, einige bereits ausgesogene und erschöpfte Provinzen und das Ausland, das clerical-reactionäre Frankreich und der Vatican, was dem Aufstande die Fortsetzung des Kampfes ermöglicht. Im eigenen Lande fehlt ihm die physische und moralische Unterstützung, die ihm die Aussicht auf einen entscheidenden Sieg eröffnen könnte. Er kann nur Schaden anrichten, unermeßliches Unheil stiften an dem Glücke der Einzelnen und der Nation, kann Spanien arm und elend machen, aber etwas Gutes oder auch nur etwas Dauerndes zu stiften, dazu fehlt dem heutigen Carlismus die Kraft.

Es ist heutzutage sehr nöthig, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Die für Carlos VII. fechtenden Bauern wissen eben so wenig klare Rechenschaft über die Zwecke zu geben, für die sie gemißbraucht werden, wie unsere deutschen Bauern und Handwerker, wenn sie sich gegen Kaiser und Reich aufstacheln lassen. Und eben so wenig, wie die letzten Ziele ihrer Führer und Verführer, kennen sie das Mißverhältniß der vorhandenen Mittel zu dem beabsichtigten Zwecke. Aber den spanischen Carlisten dämmert doch schon eine Ahnung über beide Punkte auf. Viele haben schon angefangen, zu begreifen, daß sie, ohne es zu wissen und zu wollen, zu den Vorkämpfern des finstersten Fanatismus geworden sind und diese Einsicht ist der Grund der Spaltungen und Zwistigkeiten in ihren Reihen, deren Vorhandensein durch die von Zeit zu Zeit feierlich erschallenden Ableugnungen nur bestätigt wird. Das Gefühl der Ohnmacht aber, das Bewußtsein, nach langen und blutigen Opfern und Anstrengungen dem erhofften Ziele noch ebenso fern zu sein, wie vor einem Jahre, als die cantonalen Aufstände im Süden dem Carlismus in den nördlichen Provinzen fast ganz und gar freies Feld verschafften, vermehrt bei den Einen die Muthlosigkeit, bei den Anderen die fanatische Wuth. Ich sage nicht zu viel und wiederhole nur, was ich aus dem Munde vieler, selbst für das monarchische Prinzip schwärmenden Spanier gehört habe und was ich durch tausend Beispiele bestätigen kann, wenn ich die Carlisten von heute als ganz entmenschte Horden bezeichne, als Kannibalen, denen jede edlere Empfindung abhanden gekommen ist, die in dumpfem, religiösem Fanatismus kein göttliches oder menschliches Recht achten und aus Instinkt alles hassen, was die Menschheit in vieljähriger Arbeit an Wissen und an Mitteln zur Verbesserung ihres Daseins errungen hat: Eisenbahnen zerstören, den Verkehr hemmen und Posten verhindern, sind ja übliche Mittel der Kriegführung. Aber die Horden Carlos' VII. hemmen den Verkehr systematisch, um den Wohlstand des Landes zu vernichten, damit die entkräftete Nation sich verzweifelnd dem von den Jesuiten beherrschten Absolutismus in die Arme werfe. Sie zerstören naturhistorische Sammlungen, weil das Denken Sünde ist und die Wissenschaft zur Rebellion gegen den Gott der Carlisten und Jesuiten führt, und schneiden die Telegraphendrähte entzwei, weil im elektrischen Funken der Teufel sitzt. Ich habe mit Personen gesprochen, welche diese Aeußerung in der Umgegend von Pampluna wirklich aus dem Munde der Zerstörer der Telegraphen vernommen haben. Die publizistischen Fürsprecher dieser Horden in Deutschland haben anscheinend Recht, die Nachrichten über eine solche Verkommenheit und die aus ihr hervorgehenden Frevel als unglaublich zu bezeichnen. Sie sind darum aber nicht weniger wahr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. August. [Tagesbericht.]

† [Regierungsrath Heermann †.] Am 17. d. Mts. verschied zu Reinerz ein sehr pflichtgetreues, wackeres Mitglied der hiesigen Königlichen Regierung, der Herr Regierungsrath Friedrich Otto Gustav Heermann, Ritter des Rothen Adlerordens.

⁂ [Das städtische Königschießen] beginnt nächsten Sonntag den 23. August und endet Mittwoch den 26. August Abends 6 Uhr. Von der schießlustigen Einwohnerschaft Breslaus wird das städtische (d. h. das von der Stadt dotirte) Königschießen mit dem von dem hiesigen Schützencorps (gewöhnlich im October) veranstalteten verwechselt, indem sie glauben, daß sich auch bei Ersterem nur Mitglieder des Schützencorps betheiligen dürfen. Im Gegentheil können sich nach den Feststellungen der städtischen Behörden, an diesem Königschießen (23. August) alle unbescholtenen selbstständigen Einwohner Breslaus betheiligen und sind zur Empfangnahme der Prämien berechtigt, nur wer als König oder Ritter proclamirt werden soll, muß Bürger entweder nach der gegenwärtigen oder nach der alten (von 1808) Städteordnung sein. — Der König erhält 72 Thlr. und eine goldene Medaille im Werth von mehr als 20 Thlr., der erste Ritter 15 Thlr. und eine werthvolle Prämie und der 2. Ritter 10 Thlr. nebst Prämie 2c. Jeder Schuß, der innerhalb des Spiegels sich befindet, wird prämiirt. Jeder Theilnehmer giebt 6 Schuß (aufgelegt mit Büchsen ohne Vorrichtung) ab; wer selbst keine Büchse besitzt, kann solche von dem stets anwesenden Büchsenmacher Herrn Stockmar geliehen erhalten. — Es wird während des Montags, Dinstags und Mittwochs ununterbrochen von Morgens 7 Uhr bis Abens 6 Uhr geschossen. Sonntag Nachmittag beginnt das Schießen nach 3 Uhr. Die Prämien werden vertheilt je nach der Entfernung des Schusses vom Mittelpunkt, es wird also hier nicht allein die Geschicklichkeit, sondern manchmal auch das Glück eine erwünschte Entscheidung herbeiführen.

** [In Bezug auf das in der Schweiz verunglückte Fräulein von Buddenbrock] melden Schweizer Blätter unterm 14. August: Die Arbeiten zur Auffindung der Leiche des bei Mürren verunglückten Fräuleins v. Buddenbrock, gehen bei den ungeheueren Schwierigkeiten, welche zu überwinden sind, nur langsam vorwärts. Nachdem die ersten Versuche der Führer von Lauterbrunnen, an der bloßen Felswand emporzuklettern, sich als vollständig unausführbar gezeigt, ist nun auf das Verlangen des Bruders der Verunglückten, welcher weitere Versuche dringend wünschte, eine regelrechte Erklimmung des nahe bei 400 Fuß hohen Plateau's angebahnt. Am 12. August war ungefähr die Hälfte der Höhe der Wand erstiegen mittelst kleiner Leitern und Gerüste. Indessen harrte noch ein gut Stück Arbeit auf die muthigen Männer. Es gilt nun circa 1000 Schritt rechts vom Plateau in derselben Höhe einen kleinen ganz schmalen Pfad zu gewinnen, über welchem der Unternehmer hofft mittelst Stufen und angebrachter eiserner Ketten das Plateau zu erreichen. Erst nächsten Montag wird man die Arbeiten zu Ende bringen.

—d. [Breslauer Musikerverband.] Die heutige zahlreich besuchte Generalversammlung wurde von Herrn Wienskowitz mit einem herzlichen Dank an alle diejenigen Mitglieder, welche beim letzten Massen-Concert (17. August) zu einem wohlthätigen Zweck mitgewirkt haben, eröffnet. Das Andenken der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, u. A. des Sanitätsraths Dr. Viol wurde demnächst durch Erheben von den Plätzen geehrt. An Stelle des Letzteren ist Herr Dr. Körner als Vereinsarzt getreten. Bei der folgenden Berichterstattung über den Stand der Vereinskasse wurde mitgetheilt, daß bei der letzten Revision das Vereinsvermögen 3145 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. betrug. Die Versammlung ertheilte hierbei dem Vorstande die Vollmacht, die Außercourssetzung der Werthpapiere des Vereins vornehmen zu lassen. Nachdem noch das Gehalt des Boten auf 10 Thlr. erhöht worden, wurden als Delegirte zum Delegirtentage des „Allgemeinen deutschen Musikerverbandes", welcher vom 1. bis 5. September in Hamburg tagen wird, die Herren Wechsler und Vogel gewählt.

\+ [Unglücksfall. — Selbstmord.] Der in der städtischen Gasanstalt auf dem ehemaligen Holzplatze beschäftigte Arbeiter August Marx war gestern mit Kalklöschen beschäftigt, und im Begriff eine neue Karre ungelöschten Kalkes heranzufahren, als er das Unglück hatte über einen Ziegelstein zu stolpern, wobei er in die 2 Meter tiefe Grube stürzte. Obgleich der Verunglückte auf sein Hilfegeschrei bald aus seiner schrecklichen Lage von einigen andern Arbeitern befreit wurde, so hat derselbe doch so gefährliche Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der schwer Verletzte befindet sich in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters. — Aus dem sogenannten Waschteiche am Lehmdamme wurde gestern die Leiche einer 20 Jahr alten Frauensperson ans Land gezogen. Die Unbekannte war mit einem rothbraunen wollenen Kleide, schwarzen Camlot-Ueberwurf und schwarzseidenen Jaquet bekleidet. In der Entseelten ist heute das Dienstmädchen Emma Baum aus Gahle, Kreis Guhrau, recognoscirt worden. Aus einem an ihre Eltern geschriebenen Briefe geht hervor, daß unglückliche Liebe das Motiv zu diesem Selbstmorde gewesen ist.

\+ [Polizeiliches.] Einem Hausbesitzer in Brigittenthal wurde in den letzten Nächten von seinen hinter dem Hausgrundstück belegenen Ackern große Quantitäten abgemähten Hafers gestohlen. Die von den Dieben hinterlassenen Streuspuren führten nach der Freund'schen Ziegelei; woselbst auch die Diebe angetroffen und festgenommen wurden. Nach ihrem eigenen Zugeständniß ist von ihnen der gestohlene Hafer noch in der Nacht ausgedroschen, nnd jedesmal am anderen Morgen scheffelweise am Neumarkt verkauft worden. — Der Lehrling eines Kaufmanns bestahl seinen Principal täglich um einige Thaler, die er aus der Ladenkasse entnahm, und welche Summen er am Abende in Gesellschaft liederlicher Frauenzimmer vergeudete, denen er außerdem noch verschiedene Waaren aus dem Laden seines Herrn übermittelte. Gestern jedoch wurde der Diebstahl ermittelt, und der Schuldige der Gerechtigkeit überwiesen. — Ein angetrunkener Arbeiter, der in der verflossenen Nacht von seinem Freunde nach Hause begleitet wurde, erhielt plötzlich an der Claassenstraßen-Ecke von diesem einen Schlag in's Gesicht, wobei er ihm seine silberne Cylinderuhr gleichzeitig entriß. Der durch diesen Vorfall Entnüchterte rief um Hülfe, in Folge dessen es zwei vorübergehenden dem Kaufmannsstande angehörenden Herren gelang den Flüchtigen einzuholen, demselben seinen Raub abzunehmen, ihn selbst aber einem Schutzmann zur Verhaftung zu übergeben. — Zu einer Häuslertochter aus Klein-Lahse, Militscher Kreises, welche gestern die Schmiedebrücke entlang ging, gesellte sich eine unbekannte Frauensperson, die sich zutraulich in ein Gespräch einließ, und die hierorts fremde Landbewohnerin bat ihr einen Brief bis Hühnern mitzunehmen. Hierbei hatte die verschmitzte Gaunerin Gelegenheit sich an das Mädchen nahe heranzudrängen, und ihm das Portemonnaie mit 1 Thlr. 10 Sgr. aus der Kleidertasche zu escamotiren. — Beim Legen von Wasserleitungsröhren in dem Hause Albrechtsstraße Nr. 55 stahl ein dabei beschäftigter Arbeiter ein 2 Meter langes Bleirohr, welches er in einem Lumpenschuppen auf der Schuhbrücke für den Spottpreis von 10 Sgr. verkaufte, hierbei aber von einem Schutzmann betroffen und verhaftet wurde. — Gestohlen wurde aus unverschlossenem Entree des Hauses Tauenzienstraße Nr. 7 ein dunkler Sommerüberzieher; und aus verschlossener Wohnstube eines Schuhmachermeisters Hinterhäuser Nr. 22 mittelst Nachschlüssel mehrere Paar Stiefeln und Schuhe, sowie eine Quantität Roßleder im Werthe von 7½ Thaler. — Der seit dem Januar steckbrieflich verfolgte Procurist Herrmann Ploschke, welcher sich wegen Unterschlagung einer bedeutenden Summe heimlich von hier entfernt, ist gestern in Lissa bei Breslau gesehen worden, wo er sich per Bahn nach hier begeben hat. Der Flüchtling, auf den stark gefahndet wird, ist 42 Jahr alt, mit einer Glatze und dunkelbraunen Haaren versehen, hat einen krummen Nacken und gebeugten Gang, und trägt eine Brille. — Verhaftet wurde gestern eine Heizersfrau, welche eine Ankeruhr gestohlen, und diese auf der Matthiasstraße versetzt hatte.

=ßß= [Abgefangen.] In den verflossenen Nächten wurden durch Beamte des VI. Polizei-Reviers in dem Ochsenstall am Weidendamm 6 Mann, die sich dortselbst behufs Nächtigung eingeschlichen hatten, abgefaßt und verhaftet. — Ebenso wurden durch den Sicherheitsbeamten Pfingst auf dem Morgenauer und Zedlitzer Territorium 16 Personen zur Haft gebracht.

** [Frühzeitiger Aufbruch der Zugvögel.] Aus Hirschberg berichtet der dortige „Bote": Am 17. d., Vormittags 11 Uhr, kreiste über unserer Stadt eine große Menge von Störchen, die dann gegen Süden

zogen. Auch die Staare und Schwalben fangen an, sich zum Wegzuge zu sammeln.

s. **Waldenburg**, 18. Aug. [Bestätigung eines Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung. — Schulsachen.] Die Königl. Regierung zu Breslau hat den Beschluß der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vom 14. Juli c., für die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats-Collegiums den seitherigen Amtstitel „Rathsherr" in „Stadtrath" umzuwandeln" bestätigt. — Durch den Abgang des Lehrers Dierig von hier nach Berlin ist an der ev. Stadtschule eine Vacanz eingetreten. Bis zur Wiederbesetzung derselben ist für die betreffende Klasse die Vertretung angeordnet worden.

q. **Strehlen**, 14. Aug. [Verschiedenes.] Ein schweres Gewitter hat sich in der heutigen Nacht über dieser Stadt entladen. In dem nahen Warkotsch entzündete der Blitz eine große mit Getreide gefüllte Scheune und brannte sie bis auf den Grund nieder. Gegen 12 Uhr zeigte sich auch in südwestlicher Richtung ein gewaltiger Feuerschein, der von einem Brande in Gollschau herrührte. — Wie die Kartoffelernte ausfallen wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit beurtheilen; man hofft auf eine gute Mittelernte. Die Jagd auf Rebhühner und Hasen wird an Ergiebigkeit die vorjährigen noch weit übertreffen. — Unser diesjähriges Programm des Gymnasiums beginnt mit einer Abhandlung des Directors Dr. Korn über den Codere des Ovid. Aus den Schulnachrichten entnehmen wir, daß die Anstalt besucht wurde von 128 Schülern, von denen 73 einheimisch und 55 auswärtige waren. Zu Ostern soll die Secunda eröffnet werden. Der Bauplatz für das Gymnasium ist bereits käuflich erworben, und man hofft, im ersten Frühjahr mit den Erdarbeiten zu beginnen. — Am 1. October wird eine Vorschulklasse eröffnet werden; es sollen schon über 30 Schüler für dieselbe angemeldet sein.

J. P. **Glatz**, 18. August. [Die Witterung] in der ersten Hälfte des Monats August war eine meist trübe und regnerische; selten konnten wir einen heiteren Tag registriren. Der 1. begann mit starkem Nebel und nur 13° Wärme, die jedoch bis 23° (Nachm. 2 Uhr) stieg. Der 2. und 3. waren heiter und die Temperatur stieg am letztbezeichneten Tage von 14° bis auf 24° bei S. 1; er war somit der heißeste in diesem Monat. Abends stiegen denn auch in verschiedenen Gegenden Gewitter auf, die bis nach Mitternacht umherzogen und nicht unbedeutende Regengüsse entsendeten. Am 4. zeigte das Thermometer als höchste Tageswärme früh 6 Uhr mit + 16° und die niedrigste Abends mit + 12,2° an, nachdem im Laufe des Tages wieder einige kurze Sprühregen gefallen waren. Der 5. brachte wieder Nebel, dann bewölkten Himmel und eine Durchschnitts-Temperatur von nur 13,1°. Auch am 6. stieg das Thermometer nicht über + 16° bei S.-W. 2; dennoch zogen Abends von 6 bis nach 9 Uhr wieder Gewitter mit Regen aus N.-W. nach S.-O. Nur der 7. und 8. waren heitere Tage. Der 7. zeigte bei Temperatur von + 10,8° auf 17° (in Breslau nur + 15,1) und an letzterem von + 9,5 auf + 23° bei S.-W. 3. Dagegen war der 9. wieder ein Regentag, der 10. ein sehr trüber und der 11. abermals ein Regentag. An keinem derselben stieg die Temperatur über + 16°. Auch am 12. zeigte sich der Himmel den ganzen Tag über bewölkt; doch stieg an diesem Tage das Thermometer bis + 18° (Mittags 12 Uhr). Abends 10 Uhr folgte wieder Regen. Auch am 13. blieb der Himmel bedeckt bis gegen Mittag, zu welcher Zeit das Thermometer + 18,5° bei S. 1 zeigte. Am 14. stieg dasselbe von + 15° bis + 23° bei heftigem S.-O. Nachmittags zogen daher auch wieder mehrere Gewitter über den südöstlichen Theil der Grafschaft Glatz, die von heftigem Sturm begleitet waren. Letzterer soll sogar bedeutenden Schaden an verschiedenen Stellen angerichtet haben. Auch in jener Nacht noch wurden verschiedentliche Wetterleuchten bemerkt. Der 15. war wieder ein Regentag; Temperatur im Durchschnitt + 15,7° bei wechselnder Windrichtung. Am 16. bewölkter Himmel, N.-O. 1 und mittlere Tagestemperatur + 14,3°. Auch gestern war der Himmel dicht bezogen; das Thermometer stieg von + 14° auf + 19° (Mittags 12 Uhr). Abends wurde wieder Wetterleuchten bemerkt, das bis heut früh 4 Uhr andauerte; auch hörten wir zeitweise Donner, doch wie weiter Ferne.

+ **Neisse**, 18. August. [In Angelegenheit der Kreuzkirche.] Die königl. Regierung hat bekanntlich den hiesigen Altkatholiken den Mitgebrauch der Kirche zu St. Peter und Paul (nach den Erbauern, den Kreuzherren, meist Kreuzkirche genannt), zugestanden. Die Kirche ist Staatseigenthum und ist natürlich der Staat auch befugt, selbstständig über die Kirche zu verfügen. Das wollen aber unsere Ultramontanen nicht zugestehen. Für Donnerstag Abend ist eine Art Volksversammlung in den hiesigen Brauhaussaal berufen, wo ein energischer Protest losgelassen werden soll. — Daß dieser Protest ganz und gar seinen eigentlichen Zweck verfehlen wird, wissen die ultramontanen Führer ganz gewiß, und wollen sie entschieden nur die Gelegenheit benützen, um das Volk in der für ihre anderweitigen Zwecke so nothwendigen animirten Stimmung gegen den Staat und seine Anordnungen zu erhalten. Die Regierung will, daß die bisherigen Nutznießer der Kirche in keiner Weise in ihren gottesdienstlichen Uebungen durch die Altkatholiken gestört werden, daß vielmehr letztere ihren Gottesdienst auf jene Stunden verlegen, wo die Kirche sonst nicht benützt wird. Wozu also ein Protest? Wenn die Protestanten in christlicher Nächstenliebe ihre Kirchen den Altkatholiken öffnen, so macht es auf einen wahren Christen wahrlich einen mehr als beschämenden Eindruck, wenn er den Haß und die Unverträglichkeit der Neukatholiken gegenüber den im alten katholischen Glauben treu gebliebenen Christen wahrnimmt. Hoffentlich treten in der besagten Versammlung einige vernünftige Männer auf, welche von einem unchristlichen Gebahren abmahnen. Wenn an manchen Orten Katholiken und Protestanten die Kirche gemeinschaftlich haben, warum soll dies nicht auch in dem vorliegenden Falle möglich sein? Wir haben ja Alle denselben Gott!

K. **Neumarkt**, 17. August. [Zur Tageschronik.] Der hiesige Feuerwehr-Verein wird wahrscheinlich durch drei Deputirte auf dem Feuerwehr-Vereinstage zu Hirschberg am 29. und 30. d. M. vertreten sein. Seitens des Vereins ist das Vorstandsmitglied Rathsherr Ed. Reinsch gewählt worden, dem sich die Vereinsmitglieder Maschinenbauer Rud. Ziehbold und Kaufmann Wasservogel junior anzuschließen bereit erklärt haben. Der Magistrat hat zu den Reise-Diäten einen Beitrag von 10 Thalern bewilligt. — Einem jungen hoffnungsvollen Künstler von hier, dem Maler Hermann Schmiechen, z. Z. Schüler der Kunstakademie zu Düsseldorf (früher Buchbinderlehrling bei Herrn Hiller hier), Sohn des Fleischermeister Schmiechen, ist bei der Prämiirung der Schüler der Kunst und Gewerbeschulen Preußens Seitens der Akademie der Künste zu Berlin am 3. d. Mts. eine Auszeichnung durch Zuerkennung der kl. silbernen Medaille zu Theil geworden. — Wie alljährlich so hatte auch gestern Nachmittag der hiesige sogenannte katholische Gesellenverein sein Sommerfest im Garten der Brauerei zum „Feldschlößchen" veranstaltet und wurden von den Mitgliedern wieder einige kleine Lustspiele beifällig aufgeführt, die Zwischenpausen füllten Concert von unserer Stadtcapelle und Gesänge aus. Der recht zahlreiche Besuch von Angehörigen aller Confessionen von hier und auswärts war ein günstiges Zeugniß für den Verein, denn, obzwar sich derselbe „katholisch" nennt, weil er von katholischen Bürgern gegründet worden und von katholischen Geistlichen geleitet wird (z. Z. vom Herrn Kreisvicar Linke), so ist im Verein doch alle Polemik über Religion, resp. Confessionen und Politik, statutengemäß gänzlich ausgeschlossen, so daß sich auch die dem Verein angehörenden vielen evangelischen Gesellen ganz wohl in demselben fühlen, welcher im Ganzen jetzt gegen 60 Mitglieder zählt. Auch gestern hatten wieder mehrere Angehörige der höheren Stände den Verein mit ihrer Gegenwart beehrt.

B. **Bernstadt**, 18. August. [Amts-Jubiläum. — Selbstmorde.] Am 16. d. M. waren es 50 Jahre, daß der Lehrer Herr Barth I. hierselbst ins öffentliche Lehramt eintrat. Die erste Stätte seiner Wirksamkeit fand er in dem unfern von hier gelegenen Dorfe Patschkey, woselbst er das neu gegründete Schulsystem einrichten und ausbauen half. Nach 2½jähriger Thätigkeit am genannten Orte siedelte er als Lehrer an die hiesige Stadtschule über, woselbst er nun schon seit 47½ Jahre im Segen wirkt, und in sehr vielen Eltern, ja in manchen Großeltern seiner jetzigen Zöglinge seine frühern Schüler sieht. Während seiner langen Amtirung hierselbst hat er sich Verdienste außer um das Schulwesen auch mannichfach um das Wohl der Stadt und der Lehrer des Kreises erworben. Eine Reihe von Jahren war er als Hausbesitzer Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und eine noch längere Zeit gehörte er der Kämmerei-Curatel-Commission an; im Jahre 1836 war er Mitbegründer der unter den Lehrern der Kirchenkreise Oels und Bernstadt noch bestehenden Sterbekasse, die ihrer Zeit Beachtung selbst im Ministerium fand und deren Rendant er heute noch ist, und in neuester Zeit rief er den Pestalozzi- und den Lehrer-Verein am hiesigen Orte mit in's Leben. Mit Gewißheit durfte daher voraus gesehen werden, daß sich die zahlreichen Schüler und die Collegen des Jubilars vereinigen und diesem den Festtag zu einem der schönsten seines Lebens gestalten würden. Die Wirklichkeit erfüllte auch die ungeahntesten Erwartungen. Vormittag 10 Uhr wurde die Feier mit einem Gottesdienste in unserer Kirche eingeleitet; Herr Pastor prim. Strauß als Schulrevisor des Jubilars hielt eine Ansprache in herzlichen und warmen Worten und decorirte denselben mit dem ihm Allerhöchst verliehenen Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens; am Schluß intonirte der Kirchenchor unter Leitung des Cantor Böhm den 23. Psalm von D. Fischer. Um 11 Uhr begann die Schulfeier im recht sinnig ausgeschmückten Lehrzimmer des Jubilars, welches, obwohl außergewöhnlich groß, dennoch die Theilnehmer bei Weitem nicht fassen konnte. Zuerst brachten die Schülerinnen der 1. und 2 Mädchenclasse dem Gefeierten ihre Glückwünsche in Wort und Lied dar; darauf folgten die Ansprachen der erschienenen Deputirten und die Ueberreichung der Geschenke. Beigeordneter Stortz sprach im Namen des Magistrats und Rathmann Mantel in dem der Schuldeputation, Kaufmann Trautwein gratulirte als Stadtverordneten-Vorsteher, Fleischermeister R. Scheurich Namens der zahlreichen ehemaligen Schüler, und Rector Wendler als Deputirter der Lehrer. Von den ca. 40 eingegangenen und zum Theil recht kostbaren Geschenken erwähnen wir hier nur einen Regulator von der Stadt, einen silbernen Tafelaufsatz für Früchte nebst 100 Thaler in Gold von seinen ehemaligen Schülern, einen silbernen Pocal von seinen in Breslau lebenden ehemaligen Schülern, eine Kuffe mit silbernem Deckel und 40 Thlr. in Gold von den Lehrern des Kreises, ein Oelgemälde und 2 große Photographien. Den Schluß der Schulfeier bildete ein Männer-Chor vom königl. Musikdirector Mettner unter Leitung des Componisten, der, auch ein früherer Schüler des Jubilars, persönlich erschienen war und den Gefühlen der Dankbarkeit und Hochachtung schon Sonntag Abend durch Darbringung eines Ständchens Ausdruck gegeben hatte. Im gegenüberliegenden Schulsaale war inzwischen ein Frühstück arrangirt worden, bei welchem die Festgenossen eine fröhliche Stunde verbrachten. Nachmittags 5 Uhr fand ein Fest-Diner von einigen 90 Couverts im Saale des Hotels „Zum blauen Hirsch" statt. Von den zahlreichen Toasten heben wir als die bemerkenswerthesten hervor den auf Se. Majestät den Kaiser und König, auf den Jubilar und seine Angehörigen, auf den Cultusminister Dr. Falk, auf das Gedeihen der Schule, auf alle Freunde derselben und des Lehrerstandes und auf die Stadt Bernstadt. Während des Diners gelangten die zahlreich eingegangenen Depeschen zur Kenntniß der Theilnehmer, und von den massenhaft überbrachten Briefen erwähnen wir hier ein Glückwunschschreiben des königl. Superintendenten und Kreis-Schul-Inspectors Herrn Strauß in Mühlwitz, des Abgeordneten Kiesel in Herborn, des Vorstandes des Provinzial-Lehrer-Vereins in Breslau, des Majors Bauch in Spandau und der beiden Reiseunternehmer Louis und Carl Stangen in Berlin und Paris. Unter fröhlichen Gesängen und bei ungetrübter Heiterkeit kam der Abend heran, und ein Tänzchen hielt die Festgenossen, deren Zahl durch Damen noch erhöht wurde, bis tief in die Nacht bei einander. Dem Jubilar aber, der trotz seiner 73 Jahre körperlich und geistig noch sehr rüstig ist, wünschen wir von Herzen fernere Gesundheit, Wohlbefinden und einen heitern sorgenfreien Lebensabend. — Am 13. d. Mts. erschoß sich der Walkermeister Ernst Kusche aus Kunzendorf auf seiner Stube mittelst einer Pistole. Das Motiv zur That ist unbekannt.

[Notizen aus der Provinz.] * Jauer. In Betreff der bevorstehenden Truppen-Uebungen theilt das hiesige Landrathsamt den Guts- und Gemeinde-Vorständen mit, daß die im hiesigen Kreise übenden Truppen in den Cantonnements, in welche sie am 24. d. Mts. einrücken werden, Brot und Fourage aus den angelegten Magazinen erhalten, im Uebrigen aber durch die Quartierwirthe gegen eine mit demselben zu vereinbarende Entschädigung verpflegt werden sollen. Für den 24. d. Mts. wird die gewöhnliche Marschvergütigung von 5 Sgr. für den Mann und Tag gezahlt. Hinsichtlich der Verpflegungs-Vergütigung für die spätere Zeit wird bemerklich gemacht, daß die Truppen nicht im Stande sind, mehr als 3 Sgr. für den Mann und Tag zu zahlen. Für den 24. d. M. muß den Infanterie-Truppentheilen die Fourage von den Gutsbezirken und Gemeinden wie auf dem Marsche geliefert werden, zu welchem Zwecke dieselbe überall rechtzeitig bereit zu stellen ist. Während der Feld- und Vorposten-Uebungen bei Jauer werden am 25. und 27. d. M. zwei Bataillone und zwei Escadrons bivouakiren. Das Divisions-Manoeuvre beginnt am 29. d. Mts. bei Falkenberg, schreitet am 31. bis Jauer vor und wird sich am 1., 2., 4. und 5. September in der Richtung über Reppersdorf, Wahlstatt, Koischwitz bis nach Kunitz hinziehen. Ein Bivouak der ganzen Division in zwei Detachements soll am 31. d. M. südlich und nördlich von Jauer, am 4. k. Mts. bei Wahlstatt und Liebenau stattfinden.

+ Beuthen OS. Die hiesige „Grenz-Ztg." schreibt: Am Sonntag, 16. August, versuchte die Tochter eines hiesigen Subalternbeamten ihrem Leben in einer Kapelle auf einem Berge bei Deutsch-Piekar durch eine Dynamit-Patrone, welche sie in den Mund gesteckt hatte, ein Ende zu machen. Glücklicherweise brach dieselbe aber ab und fiel zur Erde, als sie den Zünder anstecken wollte. Erschreckt floh sie aus der Kapelle, wurde jedoch ergriffen und wegen vorsätzlichen Selbstmordes verhaftet. Nach ihrer Aussage ist sie durch unglückliche Liebe zu der That veranlaßt worden. — Am 15. August wurde in Beuthen der wegen vorsätzlicher Brandstiftung verfolgte Maurergeselle Peter Pillot aus Rogau, Kreis Kosel, verhaftet und in das Kreis-Gerichts-Gefängniß in Kosel abgeliefert. — Am 15. Nachmittags fuhr ein Leinwandhändler aus Königshütte auf der Chaussee nach Beuthen. In der Nähe des Händler'schen Grundstückes angelangt, wollte er mehreren langsam vor ihm herfahrenden Kohlenwagen vorbeifahren, und zwar gerade an einer Stelle, wo auf der anderen Seite der Chaussee eine Reihe von Wagen vor der dort befindlichen Schänke dicht am Graben hielt. Leider hatte der Leinewandhändler einen 4jährigen Knaben, der dicht neben den Kohlenwagen ging, nicht bemerkt; derselbe, von den Pferden umgeworfen, kam so unglücklich unter die Räder seines Wagens zu liegen, daß er augenblicklich getödtet wurde. Mit dem Vater des getödteten Kindes stellte sich der Schuldige gegen Abend bei der Polizei in Beuthen und wurde verhaftet, von der Königlichen Staatsanwaltschaft jedoch nach 24 Stunden vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

△ Königshütte. Der „Grenz-Ztg." wird von hier geschrieben: Am 16. August Abends hielt Herr Professor Dr. Weber im Wandel'schen Saale vor einem zahlreich erschienenen Publikum einen Vortrag über die gegenwärtige kirchliche Bewegung. Die lautlose Stille und gespannte Aufmerksamkeit, mit der Jedermann den Worten des Redners lauschte, bewies, daß dieselbe ein sympathetisches Echo wohl in den meisten der Zuhörer fanden. Als Zeichen, daß es auch in den unteren Schichten des Volkes zu tagen beginnt, gilt das Erscheinen von etwa 50 schlichten Leuten aus dem Arbeiterstande; die Furcht vor den ultramontanen Einschüchterungen beginnt zu schwinden. Daß die Anwesenden von der Richtigkeit der Ausführungen des Vortragenden überzeugt waren, beweist der allgemeine Applaus am Schlusse der Rede. Wir sprechen aber noch die Ueberzeugung aus, daß Redner die religiösen Gefühle vieler wach gerüttelt, die bisher indifferent der Bewegung fern gestanden. Hoffentlich wird die nächste Zukunft die Richtigkeit dieser Annahme bestätigen; wenigstens ist uns für den Fortgang der altkatholischen Sache in Königshütte nicht bange.

Habelschwerdt. Der „Geb.-Bote" berichtet: Der Herr Oberpräsident v. Nordenflycht, der sich gegenwärtig auf einige Zeit in der Grafschaft aufhält, erschien heute, den 17. d., in Begleitung des Herrn Baron v. Löbbecke von Eisersdorf aus in unserer Stadt, um mehrere öffentliche Gebäude in Augenschein zu nehmen und einige Communal-Angelegenheiten zu berathen. Der hohe Herr besuchte u. A. die katholische Kirche, die Schule, die Pfarrgebäude, begab sich sodann in Begleitung des Bürgermeisters, des Stadtpfarrers und des Kreis-Physikus ins Krankenhaus, besichtigte den Platz zum Seminarbau, und ließ sich sogar eine Seminaristenwohnung in der Stadt zeigen. In mehreren Stücken sprach sich Se. Excellenz recht belobigend aus. Nach mehrstündigem Aufenthalte kehrte derselbe wieder nach Eisersdorf zurück. — In Bad Niederlangenau war der Photograph G. vor einiger Zeit bestohlen worden. In der Nacht vom vergangenen Sonnabend gegen 11 Uhr hörte G. auf dem Dache seines Ateliers, in welchem er schlief, Geräusch. In der Meinung, wieder von Dieben heimgesucht zu werden, rief er um Hilfe und feuerte gleichzeitig einen Revolverschuß ab. Unterdessen war der Nachbar herbeigeeilt, und dieser versuchte es nochmals, den zweiten Schuß zu lösen. Diesmal erfolgte der Knall, aber mit dem Knall ein Schrei — eine Frau, die ebenfalls aus der Nachbarschaft herbeigeeilt war (es soll eine Friseurin aus Prag sein) sank, in die Brust getroffen, nieder. Die Verwundung ist bedenklich, denn zur Stunde hat der Arzt die Kugel noch nicht erreichen können. Uebrigens vermuthet man, daß es sich gar nicht um einen Diebstahl gehandelt hat, sondern, daß sich Jemand den unzeitigen Scherz habe machen wollen, G. in Furcht zu setzen. Die Untersuchung wird wohl das Nähere ergeben.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 19. August. [Von der Börse.] Die Börse war heute wesentlich fester gestimmt, namentlich für Speculationspapiere, doch war das Geschäft sehr beschränkt. Creditactien 1 Thlr. höher, 145⅞—5½—5¾ bez. u. Gd., Lombarden 85—¼ bez., Franzosen 197½ bez. — Banken wenig verändert, Eisenbahnen leblos. Von Industriepapieren waren Schles. Immobilien ziemlich belebt und höher, alte 69¾—70½ bez. u. Gd., junge 72—73 bez. Laurahütte 136½—37 bez. u. Gd.

Breslau, 19. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. August 53¾—4 Thlr. bezahlt und Br., September-October 52¼—½ Thlr. bezahlt und Br., October-November 52 Thlr. bezahlt, November-December 51¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 150 Mark Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 80 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 64 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 55½ Thlr. bezahlt u. Gd., September-October 53½ Thlr. bezahlt, October-November — —, November-December —, December-Januar — Mark, April-Mai — Mark.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 18 Thlr. Br., pr. August 17¾ Thlr. Br., August-September 17¾ Thlr. Br., September-October 17⅔—17⁷⁄₁₂ Thlr. 17⅝ Thlr. bezahlt, October-November 18 Thlr. Br., November-December 18⅓ Thlr. Br., December-Januar 56,5 Mark Br., Januar-Februar 57 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) gek. — Liter, loco 26⁵⁄₁₂ Thlr. Br., 26¼ Thlr. Gd., pr. August 26⅙—25⅚ Thlr. bezahlt u. Gd., August-September 24⅚ Thlr. Br., September-October 23¼—23 Thlr. bezahlt und Br., October-November — —, November-December 20⅔ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 62 Mark Br., April-Mai 63¼—63 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 24 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Br., 24 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Gd.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Der Schlesische Freikurgelder-Fonds. III.

Die Verwaltung des Schlesischen Freikurgelder-Fonds gewährte vielen Schulen Lehrmittel zu dem Zwecke, den Kindern schon in der Elementarschule die wesentlichsten Vorkenntnisse der Naturkunde, Physik und Mechanik zu verschaffen, um an ihnen tüchtige Bergleute, Handwerker, Maschinenwärter und untere Bergbeamte zu gewinnen. Neben den Rücksichten auf die bergtechnischen Zwecke erschien es wesentlich, die Schulen durch Anschaffung geeigneter Anschauungsmittel, naturwissenschaftlicher Sammlungen und Instrumente zu unterstützen. Die Geldverwendungen stellten sich 1867—72 auf 1503 in Oppeln, 3432 in Breslau, 584 in Liegnitz, 5519 Thlr. in ganz Schlesien. Im Jahre 1872 betrugen selbige in Breslau 2885, Oppeln 782, Liegnitz 165, zusammen 3832 Thlr. Die vertheilten Lehrmittel bestanden namentlich in: Winkelmann, Anschauungstafeln für den ersten Unterricht; Schreiber, die drei Reiche der Natur; Hochstetter und Fraas, geologische Tafeln; Schreiber, die landwirthschaftlich nützlichen und schädlichen Thiere; Ahles, botanische Wandtafeln; Fiedler, Abbildungen über den Bau des Menschen, sodann in Wandkarten, Atlanten, Globen, Tellurien u. s. w. Als geeignete Quellen für anregenden Lehrstoff wurden gegeben: Brehm, Thierleben; Spamer, Buch der Erfindungen; Auerswald, botanische Unterhaltungen; Stein, Geographie; Crüger, Schule der Physik. Für den mechanisch-physikalischen Unterricht wurden geeignete Collectionen gewählt, welche vollständig Maß und Gewichte, Flaschenzug, Stativ mit festen und beweglichen Rollen, Hebelapparat, Schwung- und Centrifugalmaschine, Saugpumpe, Feuerspritze, optische Linsen, optisches Prisma, Magneten, galvanische Kette und Elektromagneten umfassen. Außerdem gelangten kleine Elektrisirmaschinen mit Leydener Flasche &c. zur Vertheilung. In zahlreichen Fällen wurden Mikroskope nebst Präparatensammlungen, meist in der vorzüglichen Ausführung von Richard Magen zu Berlin, gewährt; ferner 1872: 15 Collectionen Brendel'scher Pflanzenmodelle und 20 Schulherbarien des Botaniker Stein zu Breslau. Es erhielten physikalisch-mechanische Lehrapparate 1872: Tarnowitz, Zabrze, Altwasser, Dittersbach, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Reußendorf und Schlegel; 1871: Kattowitz, Königshütte, Myslowitz, Nikolai, Tarnowitz, Altwasser, Dittersbach; 1870: Gottesberg. Elektrisirmaschinen wurden vertheilt in 1872: Zabrze, Neurode, Schlegel; 1871: Kattowitz, Grünberg; 1870: Königshütte, Myslowitz, Nikolai, Tarnowitz, Altwasser, Dittersbach, Gottesberg, Seitendorf. Mikroskope mit Präparatensammlung wurden geliefert an 1872: Zabrze, Altwasser, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Reußendorf, Rothenzechau, Schlegel, Waldenburg; 1871: Kattowitz, Grünberg, Kupferberg, Rohnau, Rudelstadt, Wüste-Röhrsdorf; 1870 Dittersbach, Tarnowitz (ev. u. kath.), Königshütte, Myslowitz.

Trotz der Einstellung von 38 Bergwerken Schlesiens seit 1863, ist die Anzahl der freicuxpflichtigen Gruben von 180 in 1863 auf 201 in 1872 gestiegen. Die Receßgruben verminderten sich von 133 auf 121, die Ausbeutegruben vermehrten sich dagegen von 47 auf 80, und zwar in Liegnitz von 1 auf 2, in Breslau von 15 auf 16, in Oppeln von 31 auf 62. Auch die Zahl der Receßgruben erhöhte sich in Oppeln und zwar von 85 auf 90. Der Geldwerth der Förderung der freicuxpflichtigen Bergwerke stieg von 7,410,650 Thlr. in 1863 auf 25,729,799 Thlr. in 1872 und betrug in den zehn Jahren im Ganzen 133,683,733 Thlr. Die Ausbeute auf die zwei Freicuxe stieg von 20,022 auf 111,195 Thlr. und belief sich 1863—72 im Ganzen auf 449,020 Thlr. Der Geldwerth der Förderung einer Ausbeutegrube betrug durchschnittlich 1872 252,369 Thlr., einer Receßgrube 41,655 Thlr., die Ausbeute auf die 2 Freicuxe bei einer Grube durchschnittlich 1390 Thlr. Nicht freicuxpflichtig sind die Steinkohlengruben der Standesherrschaft Pleß (Geldwerth der Förderung 1872: 383,475 Thlr.), nicht verliehene Steinkohlengruben im Bezirke Liegnitz (1872: 4313 Thlr.), desgl. Braunkohlengruben (170,306 Thlr.), desgl. Eisenerzgruben in der Provinz (1,088,067 Thlr.), die seit dem 1. October 1865 verliehenen Bergwerke.

Erscheint überall das Jahr 1872 als ein ungewöhnlich günstiges gegenüber den Vorjahren, so darf nicht außer Acht bleiben, daß die Unsicherheit der politischen Verhältnisse in den Jahren 1863—71 schwer auf der Entwickelung der Industrie gelastet hat. Diese 8 Jahre schließen 4 Kriegsjahre mit welterschütternden Ereignissen ein. Da die gegenwärtige Machtstellung des deutschen Reiches der Entwickelung der wirthschaftlichen Kräfte einen günstigen Boden bereitet und den Segen friedlicher Zeiten verspricht, so darf das Ergebniß der Montanindustrie im Jahre 1872 bei einigermaßen ruhigen Verhältnissen auch für die nächstliegenden Jahre als leicht erreichbar angesehen werden.

Wir fügen diesen interessanten Angaben noch einige Daten für das Jahr 1873 nach offizieller Quelle hinzu.

[Der Congreß Deutscher Landwirthe.] Der Congreß Deutscher Landwirthe ist durch den Vorsitzenden seines Ausschusses, Herrn v. Benda, vor eine schwere Alternative gestellt worden und wird dadurch jedenfalls bei seinen nächsten Sitzungen im Februar 1875 heftigen Debatten entgegensehen können. Herr v. Benda unterbreitet in einem besonderen Schriftchen „Vorschläge des Vorsitzenden des Congresses Deutscher Landwirthe, betreffend die Vereinigung des Congresses mit dem Deutschen Landwirthschafts-Rathe" — folgende Thesen der Begutachtung des Ausschusses, des Landwirthschafts-Raths und des Congresses selbst. „1) Der Deutsche Landwirths-Congreß beschließt mit dem Schlusse seiner Sitzung im Februar 1875 seine Auflösung. 2) Sein ganzes Besitzthum an Activen aller Art geht ebenso, wie alle seine Verpflichtungen auf den D. L. R. über. Dasselbe gilt von allen ihm, resp. seinem Ausschusse überhaupt und namentlich vom letzten Congresse her noch obliegenden Arbeiten. 3) Der D. L. R. verstärkt sich durch die Zahl von 6 bis 8 Mitgliedern, welche auf dem Congresse durch relative Stimmenmehrheit gewählt, als gleich berechtigte Mitglieder in den L. R. eintreten, jedesmal, wenn (in Berlin) ein Congreß stattfindet, neu gewählt werden und im Falle des Ausscheidens in der Zwischenzeit sich durch Cooptation ergänzen (vgl. 4). 4. Der D. L. R. verpflichtet sich, von Zeit zu Zeit und nach Bedürfniß allgemeine landwirthschaftliche Versammlungen innerhalb Deutschlands zu berufen und durch seinen Ausschuß die auf demselben zu verhandelnden Gegenstände vorzubereiten. 5. Für die Geschäftsordnung dieser Congresse bleiben die Artikel 6 bis 8 der Statuten des Congresses in Geltung." Begründet werden diese, zunächst die Selbstauflösung des freien Congresses und die Abänderung der Statuten des aus den Wahlen der landwirthschaftlichen Vereine hervorgehenden Landwirthschafts-Rathes bedeutenden Thesen im Wesentlichen mit dem Hinweis darauf, daß der C. D. L. seine eigentlichen Aufgaben, und zwar größtentheils zu voller Zufriedenheit, gelöst habe und daß gerade die Schöpfung des D. L. R. ihn selbst künftighin überflüssig mache. Dieser habe bereits die wesentlichsten Aufgaben des Congresses übernommen und bilde das mustergiltig eingerichtete berathende Organ zur Entscheidung über alle für die Landwirthschaft wichtige Angelegen-

heiten und zur Unterbreitung von Vorschlägen an die entscheidenden Behörden. Der Congreß selbst könne nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht mehr wie bisher tagen und nur dann Aussicht auf Erfolge haben, wenn er alternirend im Norden und im Süden zusammenkomme, also zur Wanderversammlung sich umgestalte. Diese Umwandlung ist aber nicht wünschenswerth, da die bisherige „Versammlung Deutscher Land- und Forstwirthe", welche eine wandernde war, keiner Sympathie sich erfreut und deshalb überhaupt nicht mehr zusammenzubringen ist.

Posen, 18. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: regnerisch. — Roggen flau. Gekündigt — Ctr. Kündigungspr. 52¾ Thlr. August 52¼ Gd. August-September 52 Br. Herbst 51 bz. Br. October-November 50¼ Br. November-December 50¼ Br. Frühjahr 151 Br. — Spiritus matter. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 26⅞ Thlr. August 26¹¹/₂₄—26⅝ bez. u. Gd. September 25¾ bez. u. G. October 23⅞ bez. u. Gd. November 21⅞ bez. u. Gd. December 20⅞ bez. u. Gd. Januar 20⅞ bez. und Gd. (62 Mark.) April-Mai 64 Mark bez. und Gd.

⊙ **Paris**, 15. August. [Börsenwoche.] Auch diese Woche gehörte der Hausse; am Freitag zwar machte die Börse Miene, sich zu wenden, da aber der Optimismus vorherrschend ist, genügten einige Käufe, sie in die seit Monaten verfolgte Bahn zurückzulenken. In der zweiten Hälfte dieses Monats dürften jedenfalls in Folge der Zahlung der Coupons, die schon seit einiger Zeit wieder zunehmenden Compantkäufe noch an Bedeutung gewinnen. Der politische Horizont zeigt kein beunruhigendes Symptom — der Flucht Bazaine's wird gar keine Bedeutung beigelegt — und so läßt sich, wenn auch nicht auf eine weitere Hausse in den öffentlichen Fonds, jedenfalls auf keinen Rückgang derselben schließen. — Während der ganzen Woche hielten sich Actien der Creditinstitute sehr gut. Blos Banque de France macht eine Ausnahme. Am beliebtesten sind Credit Foncier; aber auch Credit Mobilier beginnen von dem in letzterer Zeit verlorenen Terrain zurückzugewinnen. — Eisenbahnen steigen, trotzdem die Einnahmen, die vom 30. Woche eine neuerliche Abnahme von Frs. 350,000 aufweisen, da man glaubt, daß die finanziellen angesammelten Reserven den Gesellschaften gestatten werden, eine ebenso oder fast so große Dividende wie 1873 zu vertheilen. Auch auf die ausländischen Bahnen übt die herrschende Hausse ihre Rückwirkung. Von auswärtigen Creditpapieren haben sich Oesterreichisch Bodencredit langsam, während Spanische Mobilier in entschiedener Hausse sind. Fremde Fonds schließen die Woche bedeutend gebessert: besonders Türken, die bereits sehr flau waren, bleiben 45 C. über ihrer Notirung vom 8. d. Monats. Folgendes sind die Coursveränderungen seit dem 8. August: 3% Rente 62,92—63,75, 5% Rente 98,50—99,45, Banque France 3875—3800, Credit Foncier 900—905, Banque Paris 1147—1157,50, Credit Mobilier 277,50—283,75, Ital Rente 67,45—67,60, Türken 5% 43,75—44,20, Oest. Staatsbahn 727,50—731,25, Lombarden 304,75—317,50, Oest. Bodencredit 541,25—556,25. — Französische Bahnen: Ost 525—532½, Nord 907½—915, Süd 632½—635, Nord 1080—1090, Orleans 870—875. West 565 unverändert, Saragossa 283¾—285, Mobilier Espagnol 560—582,50.

Ausweise.

Wien, 19. August. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	303,618,220 Fl.,	Abn. 6,290,100 Fl.
Metallschatz	144,276,447 Fl.,	Zun. 59,000 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	4,347,773 Fl.,	Abn. [illegible] Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,820,381 Fl.,	Abn. 327,212 Fl.
Wechsel	150,520,302 Fl.,	Abn. 1,472,627 Fl.
Lombarden	36,070,700 Fl.,	Abn. 554,300 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,152,666 Fl.,	Abn. 141,134 Fl.
Giro-Einlage	3,798,780.	

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Elbethal-Bahn.**] Sicherm Vernehmen zufolge sind die Arbeiten an dem Tunnel (der Oesterreichischen Nordwestbahn) bei Mittelgrund so weit gediehen, daß im October die Eröffnung desselben stattfinden wird. Gleichzeitig soll dann auch die Strecke Aussig-Tetschen-Mittelgrund (auf dem rechten Ufer der Elbe) dem Verkehre übergeben werden. Was dann die Ueberführung der Waggons auf die Sächsische Staatsbahn anbelangt, so wird selbe über die neue Brücke bei Mittelgrund geschehen.

[**Lemberg-Czernowitzer Bahn.**] Dem „B. B. C." zufolge hat sich in London ein Comite gebildet, welches auf die Einberufung einer General-Versammlung dringen und die Prüfung der Bücher durch ein eigenes Comite anstreben wird.

⁂ [**Die deutsche Akademie der Tanzlehrkunst**], ein Verein, welcher alljährlich Tanzlehrer aus den entferntesten Gegenden, zu dem Zwecke einer künstlerischen Förderung ihres Faches vereinigt, hielt ihre II. Versammlung am 29., 30. und 31. Juli in Dresden ab. — Nach dem Berichte des Vorsitzenden, Herrn Reif aus Breslau, über das abgelaufene erste Vereinsjahr und der Erledigung des rein geschäftlichen Theiles, hielt Herr Fricke aus Dessau einen interessanten Vortrag „Ueber die Aneignung des Tactes im Tanzunterrichte", indem er denselben gleichzeitig durch Beispiele erläuterte. Ebenso sprach Herr Reif „Ueber die Verbeugungen als Lehrstoff im Tanzunterrichte", indem er den Zuhörern durch Beispiele eine klare Anschauung von der natürlichen Einfachheit dieses Lehrmittels gab. In einer weiteren, rein theoretischen, aber auch nicht minder lehrreichen Abhandlung: „Ueber die Grundformen des Gesellschaftstanzes", wies Herr Reif nach, daß die Kenntniß solcher Grundformen bis zum heutigen Tage in der Tanzlehrkunst fehle, und daß die allgemein herrschende Verwirrung in Bezug auf die Benennung der Gliederungen in den Tänzen, nur eine Folge dieser Unkenntniß sei. — Wie alle Musikstücke sich in Tacttheile, Tacte, Einschnitte, Sätze, Perioden, Periodengruppen u. s. w. gliedern, so hätten auch ohne Ausnahme alle Gesellschaftstänze ihre stets gleichen, festen Gliederungen, vom einzelnen Schrittheile bis zum ganzen Tanze, über welche die Lehrer vollständig im Klaren sein müssen. Im weiteren Verlaufe der Abhandlung wurden die Grundformen des Gesellschaftstanzes klar und leichtfaßlich dargestellt und die geeigneten Benennungen für dieselben bestimmt.

Herr Kühn aus Chemnitz i. S. hielt einen recht eingehenden Vortrag: „Ueber Haltung und Bewegung der Hände und Arme im Tanze" und Herr Rocco aus Halle a. d. S. sprach „Ueber Walzer und seine Lehrten", wobei es ihm gelang, seinen Vortrag durch humoristische Bemerkungen zu würzen.

Die Vorträge gaben vielfache Anregungen zu einem Meinungsaustausch über die verschiedensten Fragen in der Tanzlehrkunst, an welchem sich alle Anwesenden mit dem lebhaftesten Interesse und gewiß auch mit dem besten Erfolge für die Sache betheiligten. — Im weiteren Verlaufe der Sitzungen einigte man sich über die Figuren der Quadrille Française und der Quadrille „Les Lanciers". Bei dem letzteren Tanze stellte es sich heraus, daß zwei Vereinsmitglieder der entgegengesetztesten Gegenden, nämlich Herr Knoll aus Hamburg und Herr Zimmer aus Heidelberg, in den Figuren zumeist übereinstimmten, indem sie dem Grundcharakter dieses alten englischen Tanzes am meisten treu geblieben sind. — Ein Verzeichniß der Figuren und deren Reihenfolge, wie sie nunmehr in diesen Tänzen angenommen worden sind, wird im Drucke veröffentlicht werden. — Nachdem der bisherige Vorstand wieder gewählt wurde, bestimmte die Akademie ihre nächste III. Versammlung im Jahre 1875 auf Mittwoch, den 28. Juli und die zwei folgenden Tage in Breslau. — Durch die Aufnahme mehrerer tüchtiger Fachgenossen erhielt die Akademie wieder eine schätzenswerthe Vergrößerung und hat dieser Verein durch seine Nützlichkeit zur Förderung und nothwendigen Hebung des Tanzunterrichtes, gerechten Anspruch auf die Theilnahme und Anerkennung der gebildeten Welt.

[Militär-Wochenblatt.] v. Linsingen, Ob.-Lt. und 2. Commdt. von Coblenz und Ehrenbreitstein, unter Belassung à la suite des Kaiser Franz Garde-Gren.-Regts. Nr. 2 zum Commdten. von Glatz, v. Baumbach, Ob.-Lt. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum 2. Commdten. von Coblenz und Ehrenbreitstein, Herzbruch, Major vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, zum etatsmäßigen Stabsoffizier — ernannt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. August. Die „Provincialcorrespondenz" bespricht die von der Reichsregierung über die förmliche Anerkennung der Serrano'schen Regierung in Spanien angeknüpften Unterhandlungen, und schreibt: Es sei gegründete Hoffnung, daß die europäischen Mächte den Vorschlägen der Reichsregierung zustimmen. Dieselbe bemerkt betreffs der kirchlichen Processionen, daß solche nach dem Vereinsgesetz der schriftlichen Genehmigung durch die Ortspolizei zwar nicht bedürfen, wenn sie in hergebrachter Weise stattfinden. Die Regierung habe indeß mit Rücksicht auf die jüngsten Erfahrungen kirchliche Processionen einer strengeren Aufsicht unterworfen und die Behörden anweisen müssen, von der schriftlichen Genehmigung nur abzusehen, wo die Processionen auf öffentlichen Straßen unbestreitbar als hergebracht zu betrachten sind. Wo die schriftliche Genehmigung nothwendig sei, könne solche nur ertheilt werden, wenn von den Aufzügen keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu besorgen.

Die „Prov.-Corr." veröffentlicht den Wortlaut der bekannten, von dem katholischen Pfarrer Hauthaler ihr zugegangenen Berichtigung betreffs des Kissinger Attentats.

Berlin, 19. August. Der „Post" zufolge haben die Delegirten zur Brüsseler Conferenz das russische Conferenzprogramm aufgegeben und ihren Regierungen das Resultat der Berathungen btreffs der Erweiterung der Genfer Convention zur definitiven Ratification übermittelt.

Crefeld, 19. August. Letzte Sitzung des Volkswirthschaftlichen Congresses. Berathung der Banken und Banknotenfrage. Der Congreß sprach sich für die Einschränkung der Banknotenemmission durch Contingentirung oder höhere Bankenbesteuerung aus; ferner für die Errichtung einer Reichscentralbank und Beseitigung der Privatnoten-Banken.

Köln, 19. August. Bazaine ist gestern nach Spa abgereist; er wählt wahrscheinlich England zu seinem dauernden Aufenthalt.

Wien, 19. August. Hiesige Blätter constituiren auf Grund eines Ersuchens von maßgebender Seite, daß die über die Semestralbilanz der Creditanstalt verbreiteten Gerüchte ganz unbegründet seien. Selbst die Direction und der Verwaltungsrath der Creditanstalt kennen noch nicht die Ziffer der Bilanz, nachdem noch die Bilanzen einiger Filialen sowie der ungarischen Creditbank ausstehen.

St. Molo, 18. August. Präsident Mac Mahon empfing die Spitzen der Behörden. Der Präsident des Handelstribunals verlas eine Anrede, in welcher er das Darniederliegen des Handels dem Mangel an einer definitiven Regierung zuschrieb und die Hoffnung aussprach, daß solche unter Mac Mahon's Präsidentschaft constituirt werde. Mac Mahon hob in seiner Antwort hervor, der Tribunals-Präsident irre in der Annahme, daß keine definitive Regierung vorhanden sei. Die Nationalversammlung habe ihn auf sieben Jahre gewählt und vertraut, während dieses ganzen Zeitraums werde er alle gesetzliche Mittel zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit des Landes anwenden. Mac Mahon wies auf England und Deutschland hin, wo definitive Regierungen beständen und die Handelsgeschäfte gleichwohl wie in Frankreich darniederliegen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 18. August. „Messager" vernimmt, daß die englische Bank übermorgen den Discont um ½ pCt. herabsetzen werde.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145½. Staatsbahn 197¾. Lombarden 85. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Ziemlich fest.

Berlin, 19. August, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145¾. Staatsbahn 198. Lombarden 85¾. Laura 137½. Dortmunder 51½. Köln-Mind. —. Rumänen 40⅝. Discontocomm. 179¾. Fest, ziemlich lebhaft.

Berlin, 19. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145⅝. 1860er Loose 104. Staatsbahn 197⅝. Lombarden 85⅛. Italiener 67⅞. Amerikaner 99¼. Rumänen 40¾. 5proc. Türken 44⅜. Disconto-Commandit 179¾. Laurahütte 136¾. Dortmunder Union 51½. Köln-Mind. Stamm-Actien 133¼. Rheinische 137¼. Bergisch-Märk. 93¼. Galizier 113⅝. Ziemlich fest.

Weizen (gelber): August 70¾, Septbr.-October 67½. Roggen: August 50, September-October 50. — Rüböl: September-October 17⅚, April-Mai 58 Reichsmark — Pf. Spiritus: August 29, 05, Sept.-Oct. 25, 23.

Berlin, 19. August. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 11 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit-Actien	145¼	145⅜	Bresl. Makler-V.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	197⅛	197¾	Laurahütte	136½	138
Lombarden	85	85⅜	Ob.-S. Eisenbahnbed.	69	69⅛
Schles. Bankverein	111⅛	111	Wien kurz	92½	92½
Bresl. Discontobank	85	85	Wien 2 Monat	91, 15	91⅞
Schles. Vereinsbank	94⅛	94⅜	Warschau 8 Tage	94½	94, 07
Bresl. Wechslerbank	75⅝	75¼	Oesterr. Noten	92, 11	92¾
do. Prov.-Wechslerb.	61½	61¾	Russ. Noten	94, 11	94⅝
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	19.	18.		19.	18.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	134	133⅜
3½proc. Staatsschuld	93¾	93¾	Galizier	113⅝	113½
Posener Pfandbriefe	96	96	Ostdeutsche Bank	76¼	76⅛
Oesterr. Silberrente	68⅞	69⅛	Disconto-Commandit	179¾	180¼
Oesterr. Papier-Rente	66, 01	66	Darmstädter Credit	154¼	154⅝
Türk. 5% 1865er Anl.	44¾	44½	Dortmunder Union	51	51½
Italienische Anleihe	68	67⅞	Kramsta	98¼	98
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69⅝	69¾	London lang	—	6,23¹/₁₆
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41	40⅜	Paris kurz	—	81⅓
Oberschl. Litt. A.	170	169½	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	102	102	Waggonfabrik Linke	46¾	46
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120⅛	120¾	Oppelner Cement	44¾	45
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	119⅝	120	Ver. Br. Oelfabriken	66	65¼
Berlin-Görlitzer	86	86	Schles. Centralbank	66½	66¾
Bergisch-Märkische	93	93			

Nachbörse: Credit —. Staatsbahn 197¼. Lombarden —. Laura —. Discontoc. —.

Auf günstige auswärtige Notirungen und Deckungen anfangs fest, schließlich Contreminedruck bei beschränktem Geschäft. Intern. Werthe, Bahnen, Industriewerthe schwächer, Banken theilweise behauptet.

Frankfurt, 19. August., 12 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 254, 25. Staatsbahn 346, —. Lombarden 148, —. Nordwestbahn —, —. Galizier — —. Silberrente —. Papierrente —, —. Provinzialdiscont —. —. Animirt.

Wien, 19. August. [Schluß-Course.] Etwas schwächer.

	19.	18.		19.	18
Rente	71, 30	71, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	320, 75	320, —
National-Anlehen	74, 50	74, 60	Lomb. Eisenbahn	140, 75	140, 75
1860er Loose	106, 80	106, 50	London	109, 60	109, 50
1864er Loose	133, 50	133, 50	Galizier	246, —	245, 50
Credit-Actien	239, 50	239, 75	Unionsbank	125, 25	124, 75
Nordwestbahn	163, 75	164, —	Kassenscheine	161, 75	162, —
Nordbahn	198, —	198, 5	Napoleonsd'or	8, 79	8, 79
Anglo	151, —	151, 50	Boden-Credit	—, —	113, —
Franco	61, 50	61, 50			

Paris, 19. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 63, 70, Anleihe 1872 99, 52, do. 1871 —, —, Italiener 67, 75, Staatsbahn 733, 75. Lombarden 321, 25. Türken —, —. Träge.

Glasgow, 19. August, Mittags. Roheisen 88, 6, Nachm. 87.

London, 19. August. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 67, —. Lombarden 12, 11. Amerikaner 104⅝. Türken 44, 01. — Wetter: Schwül.

Newyork, 18. Aug, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 9⅝. Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 117¼. 5% fund. Anleihe 112. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 117⅝. Erie 32⅝. Baumwolle in Newyork 16⅞, do. in New-Orleans 16⅞. Raff. Petroleum in New-York 11½. Raff. Petroleum in Philadelphia 11. Mehl 5, 85. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 34. Kaffee Rio 18¾. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 8½.

Berlin, 19. Aug. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: niedriger, August 71¾, September-October 67¼, April-Mai 197 Reichsmark. Roggen: matter, August 50, September-October 50, April-Mai 147 Reichsmark. Rüböl: fest, August 17⅚, Sept.-Octbr. 17⅞, April-Mai 58 Reichsmark 50 Pf. — Spiritus: schwankend, August 26, 07, August-September 26, 03, September-October 23, 01. — Hafer: August 57, Sept.-Oct. 55⅞.

Köln, 19. August. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, November 6, 14, März 6, 13. Roggen weichend, November 4, 22, März 4, 22, 6, Rüböl behauptet, loco 10³/₁₀, October 10¹/₁₀.

Hamburg, 19. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) flau, August 206, September-October 202. — Roggen (Termin-Tendenz) flau, August 168, Septbr.-October 152. — Rüböl matt, loco 55, October 55. — Spiritus: matt, per August 53½, August-September 53½, Septbr. Octbr. 54½. Wetter: —.

London, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Schleppend, Preise weichend. Fremde Zufuhren: Weizen 39,640, Gerste —, Hafer 45,270 Ortrs.

Paris, 19. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl pr. August 73, 25, pr. Sept.-Decbr. 74, 75, Januar-April 76, 50. Weichend. Mehl: August 59, 25, pr. September-December 57, 75, pr. November-Febr. 57, 75. — Spiritus pr. August 69, 50. Behauptet. — Weizen pr. August 27, 25, Septpr.-Dec. 26, 50. Matt. — Wetter: Schön.

Stettin, 19. August. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Weichend. pr. August 74, Herbst 67¼, Frühjahr 196. Roggen: weichend, per August 47½, Herbst 47¾, Frühjahr 145¹¹/₁₂. Rüböl: per Herbst —, Frühjahr 18⅚. Spiritus per loco 25¾, pr. August 25½, August-Septbr. 25½, September-October 24⅙. Petroleum: September-October 3⅜. Rübsen per August —.

Frankfurt a. M., 19. August, Abends 7 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 252, 25. Oesterr.-franz. Staatsbahn 345⅛. Lombarden 147, —. Silberrente 69. 1860er Loose —. Galizier —, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont 85⅞. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —, —. Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerbank —, —. Rhein-Nahebahn —. — Ziemlich fest, wenig Geschaft.

Paris, 19. August. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 40. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 60. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb-Actien 732, 50. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 320, —. dto. Prioritäten 247, 25. Türken de 1865 44, 37. dto. de 1869 280, —. Türkenloose 106, 75. — Träge.

London, 19. August, Nachmittag 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 09. Italien. 5% Rente 67⅛. Lombarden 12, 11. Russen de 1871 102⅝. 5% Russen de 1872 102¼. Silber 58. Türk. Anleihe de 1865 43, 15. 6% Türken 1869 54¾. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 104¾. Silberrente 67⅞. Papierrente 65⅝. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont —. Bankeinzahlung 310,000 Pfd. Sterling. — Ruhig.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	338,5	8,8	—	W. schwach.	heiter.
7 Petersburg	338,8	12,5	—	O. schwach.	bewölkt, Regen.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	337,0	12,8	—	NW. lebhaft.	bewölkt.
7 Stockholm	339,6	11,4	—	WNW. schwach.	heiter.
7 Skudesnäs	340,0	11,7	—	S. lebhaft.	Regen.
7 Gröningen	341,5	13,0	—	S. stille.	bedeckt.
7 Helder	341,6	14,1	—	SW. lebhaft.	—
7 Hernösand	339,8	10,1	—	NNO. schwach.	wenig bewölkt.
7 Christiansd.	337,7	8,9	—	OSO. mäßig.	bedeckt.
7 Paris	341,9	13,0	—	NNO. schwach.	bedeckt, trübe.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	339,3	11,8	0,5	N. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	339,0	13,3	1,2	N. stark.	wolkig.
6 Danzig	339,5	10,8	— 0,8	—	heiter.
7 Cöslin	340,5	12,3	0,9	N. mäßig.	heiter.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Putbus	339,5	11,2	— 0,7	NW. schwach.	heiter.
6 Berlin	340,0	10,9	— 0,7	NW. schwach.	heiter.
6 Posen	335,7	8,4	— 2,9	N. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	329,5	10,6	— 0,5	N. mäßig.	trübe.
6 Breslau	335,0	9,2	2,4	NW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	337,7	9,5	— 1,0	Windstille.	bedeckt.
6 Münster	335,9	12,0	0,5	SW. schwach.	bedeckt.
6 Köln	339,9	13,6	1,9	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	336,2	11,3	0,0	O. schwach	bewölkt, trübe.
7 Flensburg	340,9	10,1	—	Windstille.	bedeckt.
6 Wiesbaden	337,0	10,0	—	NNW. s. schw.	bedeckt.

Eingesandt.

Wir möchten die Herren Geistlichen auf ein kürzlich erschienenes liturgisches Werk:

„Hand-Agende, zu einer geregelten und der kirchlichen Ordnung entsprechenden Wahrnehmung der liturgischen Obliegenheiten des geistlichen Amtes", (Strehlen, A. Gemeinhardt),

recht dringend aufmerksam machen, da es uns für die Entwickelung der ev. Kirche in jeder dienstlichen Beziehung von hoher Bedeutung erscheint. Nicht nur sind über die Spendeformel beim heiligen Abendmahl, den Wortlaut des Vaterunsers und einige andere für die nun einmal auf dem Standpunkt der Union befindlichen Landeskirchen beachtenswerthe Winke gegeben, wie dem Streite ein Ende gemacht werden kann, sondern es sind auch die neuen kirchlichen Einrichtungen und die Gesetze über die Civilehe streng berücksichtigt; in letzterer Hinsicht möchte, nachdem die Kreissynoden sich meist entschieden haben, daß die bürgerlich abgeschlossene Ehe nur noch einzusegnen, nicht auch kirchlicherseits zu bestätigen sei, Veranlassung zu geben sein zu erwähnen, ob damit die Kirche sich doch nicht mehr vergebe, als von ihr eigentlich gefordert wird und die hier gewählte Form demnach vorzuziehen sei. — Besonders haben uns die liturgischen Andachten in hohem Maße befriedigt; und nicht minder ersprießlich wird sich die Form der heiligen Handlungen dem geordneten Amtsdienst erweisen.

Da jetzt wieder der 2. September naht, an welchem der Tag von Sedan nun in ganz Deutschland gottesdienstlich begangen wird, machen wir noch ausdrücklich auf das Formular dafür auf Seite 95—105 aufmerksam, das sehr zweckentsprechend erscheint (nur mag in der Ansprache auf Seite 97 der Satz von: „und mit dessen Untergang" bis „Matth. 24, 31 u. ff. Zeile 20—29" lieber wegbleiben.)

Das Format des Buches ist sehr handlich, nicht zu groß und nicht zu klein für eine Hand-Agende, die Ausstattung eine gute und der Preis von 25 Sgr. in Betracht des vielen trefflichen Stoffs, den das Buch z. B. auch für Leichenbegängnisse darbietet, ein mäßiger. [2631]

Ein evangelischer Geistlicher
im Einverständniß mit vielen Amtsbrüdern.

Marie Kloesel,
Josef Krause,
Verlobte.
Groß-[illegible]peterwitz. Ratibor. [1838]

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Leubuscher,
Tost.
David Brauer,
Lipine. [1806]

Verspätet.
Als ehelich Verbundene
empfehlen sich:
Paul Kranz, Rittergutsbesitzer,
Pauline Kranz, geb. **Gaertner.**
Schmardt I. Kr. Creutzburg.

Alfred Schmula, Kreis-Ger.-Rath,
Clara Schmula, geb. **Scholtz,**
ehelich Verbundene.
Neisse, den 9. August 1874. [793]

Heute Morgen 2½ Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Stache,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1802]
Breslau, den 19. August 1874.
Robert Plaeschke.

Durch die Geburt eines gesunden kräftigen Knaben wurden erfreut:
[1815] **Louis Rügner** und Frau.
Breslau, den 18. August 1874.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden hocherfreut: [1831]
Rudolph Szkolny,
Emma Szkolny, geb. **Breslauer.**
Berlin, den 19. August 1874.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen statt besonderer Meldung an [786]
Henke, Kgl. Kreis-Secretär.
Laura Henke, geb. **Wohlfahrt.**
Tarnowitz, den 17. August 1874.

Am 17. d. Mts. verschied zu Bad Reinerz nach längerem Leiden der Königliche Regierungs-Rath, Ritter des rothen Adler-Ordens [2634]

Herr Friedrich Otto Gustav Heermann.

Das unterzeichnete Collegium, welchem der Verstorbene bereits 25 Jahre angehört hat, verliert in ihm einen ebenso bewährten Mitarbeiter als treuen Freund. Sein biederer und liebenswürdiger Charakter und seine strenge Pflichttreue sichern ihm ein bleibendes ehrenvolles Andenken in unserer Mitte.
Friede seiner Asche!
Breslau, den 19. August 1874.
Das Präsidium und Collegium der Königlichen Regierung.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittag 3 Uhr verschied an typhösem Fieber im Hause ihrer Schwester zu Breslau meine gute, liebe Frau **Ferdinande,** geb. **Walter,** nach Empfang der heil. Sterbe-Sacramente. [1814]
Die Beerdigung findet Donnerstag den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Dom-Platz Nr. 3 aus statt.
Dies zeige ich hiermit an
Breslau, den 18. August 1874.
Otto Zucker,
Kreisgerichtsrath in Strehlen,
zugleich Namens sämmtl. Angehörigen.

Todes-Anzeige. [1822]
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heute früh 3 Uhr unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante, die verw. königl. Oberamtmann **Marie Claassen,** geb. **Zintek,** ihr uns so theures Dasein im 79sten Lebensjahre nach 9tägigem schweren Leiden am Gehirnschlag, was hiermit allen Freunden und Bekannten der Verstorbenen anzeigen:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 19. August 1874.
Die Beerdigung findet Sonnabend früh 9 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe statt.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Lehngutsbes. Hr. Wolff auf Neuendorf bei Landsberg a. W. mit Fräul. Emma Ulbrich in Potsdam (Cadettenhaus). Hr. Pred. Reinhardt in Golssen mit Frl. Emmi Pilz ebendas. Hr. Dr. phil. Heidenhain in Graudenz mit Fräul. Bertha Kiesel in Berlin. Hr. Dr. phil. Stavenow in Berlin mit Baronesse Anna v. Hunolstein ebendas. Hr. Dr. med. Dreibholz in Wilsnack mit Fräulein Gertrud Erich in Berlin.
Verbindungen: Pr.-Lt. à la suite des Hohenzoll. Füs.-Regts. Nr. 40, commandirt zur Insp. der Gewehrfabriken, Hr. Bendel mit Frl. Maria Zeuschner in Danzig.
Geburten: Ein Sohn: Dem Dr. jur. Hrn. Reichardt in Ronneburg. — Eine Tochter: Dem Kreisrichter Hrn. Deves in Bärwalde i./P.; dem Ober-Ingenieur Hrn. Neuhaus in Berlin; dem Hrn. Grafen v. Dyhrn auf Reesewitz.
Todesfälle: Ev.-luth. Pastor Hr. Crome in Radevormwald, Gymnasial-Director a. D. Herr Dr. Rigler in Potsdam, Königl. Forstmeister Herr Greulich in Königsberg i. Pr.

Accept-Credit

gewährt ein Geschäftshaus respectabelen Firmen, und erbittet Adressen unter H. K. 135 an die **Annoncen-Expedition von Ed. Kucht Berlin,** Langestraße Nr. 35. [1819]

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 20. August. Gastspiel der k. russ. Hofschauspielerin Fräul. Charl. Frohn. Zum ersten Male: **„Gabriele."** Drama in zwei Aufzügen. Nach der Valerie der Herren Scribe und Melesville von J. F. Castelli. (Gabriele, Frl. Ch. Frohn.) **„Nichte und Tante."** Lustspiel in einem Aufzuge von C. A. Görner. (Florentine, Frl. Ch. Frohn.)
Freitag, den 21. August. **Bei halben Preisen.** Zum ersten Male: **„Die Lebensrettung." „Doctor Peschke." „Die Meistersinger",** oder: **„Das Judenthum in der Musik."**

Volks-Theater.
Donnerstag: Benefiz für Frl. Kaufhold. Zum 1. Male: „Geld auf Pfänder." „Jeremias Grille." „'s Lieser'l."

!! Zum 2. September!!
Patriotische Festgabe
für die Jugend:
Bilder aus der deutschen und preußischen Geschichte etc., herausgegeben vom Düsseldorfer Lehrer-Verein. — 1. Heftchen à 1 Sgr. — 2. Heftchen à 2½ Sgr.
In Partien billiger.
Verlag von **Jos. Rings** in **Düsseldorf.** [785]

Bei H. Liebermann in **Brieg** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, (in **Breslau:** bei J. Hainauer, Maruschke & Berendt, Max Mälzer, Monasch, Priebatsch, Morgenstern, Skutsch u. **Rudolf Baumann,** Blücherplatz 6/7):

Deutscher Volkskalender.

Insbesondere zum Gebrauch für Israeliten auf das Jahr 5635 (1875).
Mit literarischen Beiträgen.
Preis broch. durchsch. 12½ Sgr. cart. 15 Sgr. [2612]

Für den Unterricht

in der englisch., franz. und spanischen Sprache, Conversat., Grammatik und Corresp. an Privatpersonen, sowie an Instituten empfiehlt sich [2479]

Dr. H. Carliczek,

Berlinerplatz 15, II.

Die neuen Curse für Schneidern, Putzmachen, Maschinenweißnähen beginnen diesen Monat. Der Unterricht wird in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ertheilt. [1803]
Schneidern wird nach einer ganz neuen, leichten Methode unterrichtet. Die Schülerinnen arbeiten für sich.
Ottilie Breyer,
28, Neue Taschenstr., 3. Etage rechts.

E. Hahn,

Photograph, [1813]
Lessingstraße Nr. 7,
dem Lobe-Theater gegenüber.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt. [1829]
Sanitätsrath Dr. Eger.

Ich bin zurückgekehrt. [1835]
Dr. Becker.

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt. [1801]
Dr. Bruck sen.

Schmerzlose Einsetz. künstl. Zähne, im Atelier für künstl. Zahnersatz, von **Herrmann Thiel & Comp.,** Breslau, Junkernstraße 8, 1. Etage. [1646]

In einer Beamten-Familie finden 2 bis 3 Knaben unter soliden Bedingungen **Pension.** Näheres zu erfragen **Wäldchen 3,** 2. Etage rechts, 2. Thür. [1805]

Eine geübte Plätterin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Haus Breitestr. 36, Seitenhaus links 1 St. und **Antonienstraße 15** Hof par terre. [1830]

Gegenüber den vielfachen

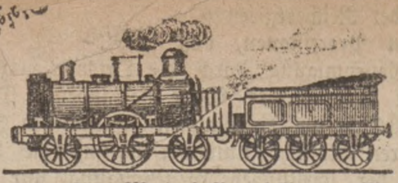
auf hiesigem Bahnhofe stattgehabenden Agitationen, den Reisendenverkehr von dem **Grimm'schen Hotel** zur **„Stadt Berlin"** abzulenken, bemerken die Unterzeichneten, daß sie auch jetzt mit der Aufnahme in oben genanntem Hotel unter Leitung des Herrn **Kestner** in jeder Hinsicht zufriedengestellt werden. [740]
Lübben i. d. Lausitz,
den 15. August 1874.
H. von Goresinski aus P.-Lissa.
G. H. Fichtner aus Leipzig.
Richard Schmidt aus Dresden.



Neue Graupen-Straße.
Kreuzberg's große Menagerie,
zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen v. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Fütterung sämmtlicher Thiere.
Nur noch kurze Zeit!
Es bittet um gütigen Besuch
[2570] **A. Kallenberg.**

Reife Ananas-Früchte

stehen zum Verkauf in der Handels-Gärtnerei von [771]
H. Weidlich, Rochus bei Neisse.



Die angesammelten **alten Materialien** sollen im Wege der Submission verkauft werden. [2605]
Termin hierzu ist auf
Sonnabend, den 5. k. M., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf alte Materialien"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 16. August 1874.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 28. September 1872 mit den Rechten und Pflichten einer öffentlichen Behörde in Breslau eingesetzte, der unterzeichneten Königlichen Direction unterstellte „Königliche Eisenbahn-Commission" tritt mit dem 1. September d. J. in Function und wird die **Verwaltung und den Betrieb** der Strecke der Oberschlesischen Eisenbahn von Cosel bis Schebitz, ausschließlich des Bahnhofs Schebitz, von Brieg bis Neisse, sowie der in Betrieb gesetzten und bis zur Errichtung einer besonderen Commission noch in Betrieb kommenden Strecken der noch im Bau begriffenen Eisenbahn-Strecken der Eisenbahn von Breslau bis Mittelwalde und von Frankenstein über Neisse bis Leobschütz und Cosel, innerhalb ihrer Ressortbefugnisse übernehmen.
Von dem obigen Zeitpunkte ab sind alle bezüglichen Anträge an die genannte Commission zu richten.
Der Commission steht auch die Entscheidung sämmtlicher Beschwerden und Entschädigungs-Ansprüche aus dem Personen- und Güterverkehr, einschließlich der Reclamationen von Wagenstandgeldern zu, sofern die zur Beschwerde Anlaß gebende Station resp. die Empfangs- oder Versandtstation in dem erwähnten Verwaltungsbezirke belegen ist, wogegen die Festsetzung der Fahrpläne, ferner die Normirung, Auslegung und Anwendung der bestehenden Tarife und tarifarischen Bestimmungen, die Entschädigungs-Ansprüche, welche nicht lediglich die eigene Bahn, sondern zugleich fremde Bahnverwaltungen betreffen, sowie die auf dem Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 (Reichsgesetzblatt 25 Seite 207) beruhenden Schadensersatz-Ansprüche unserer Cognition unterliegen.
Der Bau der Breslau-Mittelwalder und Frankenstein-Cosel-Leobschützer Eisenbahn wird von uns nach wie vor geleitet. [2633]
Breslau, den 10. August 1874.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Herstellung der Erd- und Böschungsarbeiten, so wie der Streckenbauwerke des Looses Nr. 2 der Neubaustrecke Salzbrunn-Friedland im Submissionswege verdungen werden.
Uebernahme-Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei zu dem [2632]
am Montag den 31. August 1874, Vormittags 11 Uhr,
anstehenden Submissionstermine **unter Adresse unseres Central-Bau-Bureaus hierselbst** einzureichen.
Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserem Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 33, eingesehen, auch gegen Zahlung von 2 Thlr. Copialien von dort bezogen werden.
Breslau, den 17. August 1874.

Directorium.

Frankensteiner Weißweizen.

Das **Dom. Quickendorf,** Kreis Frankenstein, offerirt seinen anerkannt schönen **Weißweizen bis zu 1200 Schffl.** diesjähriger Ernte zur Saat.
Lieferung kann vom 28. August ab je nach Vereinbarung erfolgen.
Proben überreicht und Bestellungen nimmt entgegen [798]
Die Guts-Verwaltung.

Wir eröffnen im Laufe des Octobers [2629]
Tauenzienstrasse 73, II. Etage,

eine Schule für höheres Clavierspiel,

in welche nur musikalisch befähigte Schüler, deren Fertigkeit bereits über der Elementarstufe steht und welche über 14 Jahre alt sind, aufgenommen werden.
Die zum Theil auf neuen Principien beruhende Einrichtung unserer Schule ist in einer Brochure besprochen, welche in allen hiesigen Musikalien-Handlungen gratis zu haben ist.
Das Honorar beträgt jährlich 60 Thlr., zahlbar vierteljährlich praenumerando; Kündigung einen Monat vor dem Quartal.
Der Termin zur Anmeldung und Prüfung von Schülern wird später bekannt gemacht werden.
Breslau, im August 1874.
Carl Hedler. **Robert Ludwig.**

Pensionat für Töchter von Frau Marie Blume.

Hirschberg i. Schl. a. Cavalierberg.
Töchter feiner Familien finden zu allseitiger Ausbildung liebevollste Aufnahme bei mir. Schöne und vorzüglich gesunde Lage des Hauses. Prospecte und Referenzen auf Wunsch sofort übersendet. [791]

Architectonisches Bureau,

Breslau, Tauenzienstraße 59a.,
übernimmt Anfertigung von Bauplänen, Skizzen und Kostenanschlägen, Zeichnungen für Details, Ornamente und Decorationen, sowie alle in das Baufach und die gewerbliche Kunst schlagenden Arbeiten.
Richard Altmann,
[1594] Architekt.

Breslauer Consum-Verein.

Wir eröffneten unser **19. Waarenlager** in dem nach der
Oderstraße
zu belegenen Verkaufsgewölbe des Hauses Nr. 60 am Ringe.
Anmeldungen neuer Mitglieder werden dort, wie in allen unseren Verkaufsstellen gegen einmalige Einzahlung von 12 Sgr. entgegengenommen.
[2611] **Die Direction.** (H. 22517)

A. Berger, Altbüßerstraße Nr. 3,

empfiehlt: [2339]
fertige Damenkleider in Seide, Wolle, Barège und Mull, so wie Morgenröcke zu soliden Preisen.
Trauerkleider halte stets am Lager vorräthig.

Harlemer Blumenzwiebeln

empfing soeben und offerirt [2615]
Julius Monhaupt's Nachfolger,
Albrechtsstraße Nr. 8, Eingang Magdalenenplatz.
Preis-Verzeichnisse gratis.

Schießwerder.

Freitag, den 21. August 1874:
Letztes Concert
der
Stadttheater-Kapelle
unter
Mitwirkung des gesammten Chorpersonals
zum Benefiz des Kapelmeisters Hrn. Carl Goetze.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
Zur Aufführung kommt:
Sinfonie **Eroica,** Ouverture **Rienzi.**
[2606] **Bilse.**

Zelt-Garten.
Donnerstag, 20. August.
Walzer-Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Brillant-Feuerwerk
und **bengalische**
Beleuchtung des Gartens.
[2613] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.
Heut Donnerstag, den 20. August:
Großes Concert
von der Capelle des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6,
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn **Robert Langer.**
(H. 22518) **Anfang 7 Uhr.** [2619]
Entree für Herren 2½ Sgr.,
für Damen und Kinder 1 Sgr.

Hildebrand's Etablissement.
Neudorfstraße.
Heute Donnerstag, den 20. Aug.:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1.
Bei eintretender Dunkelheit
Beleuchtung
der großen Wasser-Fontaine
und des
Manzanillo-Baumes
durch 800 Gasflammen.
Anfang 7 Uhr.
Entree a Person 1 Sgr.
Kinder ½ Sgr. [2630]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Concert.
Anfang 7 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit:
Illumination von Transparent-Oelgemälden, darunter die Portraits Sr. Majestät des Kaisers, des Kronprinzen, des Prinzen Carl etc. etc.
Um 9 Uhr:
Großes Brillant-Feuerwerk und bengal. Beleuchtung des Gartens.
Entree Herren a 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [2625]

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute Donnerstag, den 20. August:
Großes Militair-Concert
von der Kapelle des 2. Schles. Gren.-Regiments Nr. 11,
Kapellmeister Hr. Joh. Peplow.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree: Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [2614]
Brillante Gas-Illumination.

Weiß-Garten,
Gartenstraße Nr. 16.
Heute, Donnerstag, den 20. Aug.:
Großer Sommernachtsball,
ausgeführt [1810]
von der Springer'schen Kapelle.
Anfang 8 Uhr.
Entree: Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

Restaurant Maiwald,
Schuhbrücke 32, [1794]
zur „goldenen Schildkröte".
Mittagstisch
à la carte und im Abonnement.

Seifferts Etablissement Rosenthal.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß **heute Donnerstag** [1800]
Familienfest
mit **Concert, Ball, Illumination** und **Feuerwerk** bestimmt stattfindet.
Anfang des Concerts 4 Uhr.

Heiraths-Gesuch.

Ein katholischer Lehrer in einer reizenden Gegend Schlesiens, welcher eine Lebensversicherungs-Police über 1000 Thaler besitzt und ein Einkommen von mehreren Hundert bezieht, sucht eine Lebensgefährtin.
Junge Damen gleicher Confession, welche geneigt sind, auf dieses ernsthafte Gesuch zu reflectiren, wo möglich musikalisch gebildet sind und ein entsprechendes Vermögen besitzen, wollen ihre gefälligen Offerten und Photographie unter Hc. 13678 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** Leipzigerstraße 46, gelangen lassen.
Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt; nur solche mit genauer Angabe finden Berücksichtigung. [2608]

Reelles Heiraths-Gesuch.
Ein königl. Beamter, noch jung, mit gutem Gehalt, wünscht sich zu verheirathen. Junge gebildete Damen von angenehmen Aeußern und mit einigem Vermögen, welche geneigt sind, eine Bekanntschaft anzuknüpfen, belieben ihre Adressen unter P. Z. 87 poste restante Sorau NL. einzusenden. [1818]
Photographie erwünscht.
Discretion Ehrensache.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, königl. Subaltern-Beamter, in 50er Jahren, alleinstehend, mit einigem Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. [2626]
Damen oder Wittwen, ohne Anhang, im Alter von 40—45 Jahren, mit Vermögen, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, belieben ihre w. Adressen nebst Photographie vertrauensvoll unter Chiffre **J. 409** an die Annonc.-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau** baldigst abzugeben. Discretion Ehrensache.

Stettin-Copenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania",**
Capt. G. Ziemke.
Abfahrt von: [1470]
Stettin jeden Mittwoch und Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Copenhagen jeden Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14—15 Stunden.
Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Notiz!

Obgleich sich kein Geschäftsmann der Nothwendigkeit, seine Erzeugnisse durch geeignete **Inserate** zu empfehlen, mehr verschließt, so kann doch nicht genug auf die Bedeutsamkeit der **Annoncen-Expeditionen** hingewiesen werden. [2367]
Neben Ersparung an Zeit und Geld werden Winke über practisches Annonciren und Kostenvoranschläge etc. bereitwilligst ertheilt.
Die Annoncen-Expedition
Bernh. Grüter & Co.,
Breslau, Riemerzeile 24,
befleißigt sich vornehmlich, die Interessen der verehrlichen Kunden nach allen Richtungen hin wirksam zu vertreten und für gewissenhafte Erledigung aller eingehenden Insertions-Aufträge besorgt zu sein.

Einem **tüchtigen Manne,** der die feine koschere Küche versteht und eine **jüdische Restauration** verbunden mit einem **Wurstgeschäft** anlegen wollte, könnte in einem größeren Orte ein sehr lohnendes Feld nachgewiesen werden. Näheres unter A. B. Nr. 1939 durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Görlitz.** [2624]

Als Theilnehmer an einem lucrativen, soliden, hiesigen Geschäft wird ein junger anständiger Mann mit einigen Tausend Thalern Vermögen gesucht. — Die Stellung ist eine in jeder Beziehung angenehme. Gefällige Adressen beliebe man unter „Socius" 175 bei Herrn Conditor **Haertel,** am Tauenzienplatz 2/3, abzug.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter etc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[1554] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 28a.

Bekanntmachung. [132]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3717 die Firma

Max Altmann

und als deren Inhaber der Kaufmann Max Altmann hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [134]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3718 die Firma

Heinrich Karpeles

und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Karpeles hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [135]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3719 die Firma

Alexander Mandowsky

und als deren Inhaber der Kaufmann Alexander Mandowsky hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [133]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 923 die durch den Austritt des Fabrikanten **August Winke** aus der offenen Handelsgesellschaft **A. Winke & Stäglich** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3720 die Firma **Julius Stäglich** hier und als deren Inhaber der Fabrikant **Julius Stäglich** hier eingetragen worden.

Breslau, den 15. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Aufforderung der Concursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Siegfried Sittner** zu Gogolin ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 2. September 1874
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. Mai 1874 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. September 1874,
Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 2, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Matthes

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Feuerstack, Stockmann und Justiz-Rath Seiffert hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. [397]

Gr. Strehlitz, den 30. Juli 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der in dem kaufmännischen Concurse über das Privatvermögen des Handelsgesellschafters, Kaufmann **Siegismund Brieger** zu Lewin, für den 5. September c. anberaumte erste Prüfungstermin wird hiermit

auf den 10. September c., Vorm. 9 Uhr,

verlegt. [394]

Glatz, den 10. August 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [395]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 398 die Firma des Gastwirths, Brennerei- und Wirthschaftsbesitzers **Heinrich Grötzebauch** zu Wünschelburg **„H. Grötzebauch"** und als Ort der Niederlassung „Wünschelburg" zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Glatz, den 13. August 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Die Ausräumung resp. Entleerung der Latrinen, Pissoirs, Asch- und Müllgruben der Caserne am Schweidnitzer-Stadtgraben, des Montirungs-Depot-Gebäudes und des Proviant-Amtes auf die Zeit vom 1. October 1874 bis ult. December 1875 soll

Mittwoch den 2. September c., Vormittags 10 Uhr,

in öffentlicher Submission verdungen werden. [396]

Die Bedingungen liegen aus in unserem Bureau — Carlsstr. Nr. 35.

Breslau, den 19. August 1874.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Für Geschlechts- u. Hautkr.

Aerztl. Hilfe Spec.-Arzt **G. Niller.** (30jähr. Prax.) Schmiedebr. 51, 2. Et. Ausw. briefl. Sprechst. 7—10, 1—4.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kretschambesitzer **Wilhelm Simon** zu Maserwitz gehörigen Grundstücke Nr. 15, 18 und 19 Maserwitz sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 14. October 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Subhastations-Richter, Kreisrichter Gebel, in unserem Gerichtsgebäude, Parteienzimmer Nr. 3, [393]

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 18 Maserwitz gehören 5 Hectar 8 Ar 90 Quadratmeter und zu den Grundstücken Nr. 15 und 19 Maserwitz zusammen 6 Hectar 67 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist das Grundstück Nr. 18 Maserwitz bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 35,87 Thlr. und die Grundstücke Nr. 15 und 19 Maserwitz nach einem Reinertrage von zusammen 52,11 Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 55 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 15. October 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 5. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Am 16. Mai 1873 ist zu Zeipau **Ernst Adolph Schulz,** unehelicher Sohn der zu Zeipau verstorbenen Gärtnerwittwe **Auguste Emilie Seiffert** geb. **Schulz** gestorben und hat ein Vermögen von etwa 220 Thaler hinterlassen. Die unbekannten Erben des genannten Erblassers und deren Erben oder nächste Verwandte werden hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 3. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Terminszimmer Nr. 1 angesetzten Termine ihre Erbansprüche geltend zu machen und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen oder schon vorher sich bei dem unterzeichneten Gericht oder in dessen Registratur persönlich oder schriftlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten. Meldet sich bis spätestens im Termine kein Erbe, so wird der Nachlaß des **Ernst Adolph Schulz** als ein herrenloses Gut dem Fiscus anheimfallen.

Sagan, den 8. Febr. 1874. [495]

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granitbruchsteinen, das Zerkleinern derselben zu Betonsteinen und die Lieferung der Spundpfähle, zur Fundamentirung des bei dem hiesigen neuen Wasserwerk zu erbauenden Reinwasser-Bassins soll im Wege der Submission vergeben werden. [380]

Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau der Wasserwerke — Zwingerstraße 16 — zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen, falls sie sich auf

die Lieferung der Granitbruchsteine beziehen . . .	200 Thl.
das Zerkleinern	50 „
die Lieferung der Spundwände	100 „

Bietungscaution beizufügen sind, werden **bis zum 4. September c., Mittags 12 Uhr,** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 12. August 1874.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Offene Polizeibeamten-Stelle.

Bei der hiesigen Communal-Verwaltung ist die Stelle eines Polizeidieners resp. Polizei-Sergeanten und Kämmerei-Executors vacant und soll sofort wieder besetzt werden. Das Einkommen beträgt jährlich 170 Thlr. baares Gehalt, 30 Thlr. Kleidergelder nebst freier Amtswohnung und der Bezug der Executionsgebühren ꝛc. ꝛc. Hierzu qualificirte Personen, die wo möglich den Posten **sofort** antreten können, dem Trunke nicht ergeben sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und eines selbstgeschriebenen kurzen Lebenslaufes, wenn irgend möglich persönlich, **bis zum 25. d. Mts.,** bei uns melden. Probezeit 6 Monate. Civilversorgungsberechtigte erhalten den Vorzug.

Wansen, den 18. August 1874.

Der Magistrat. [392]

Ein [789]

Lefaucheuxgewehrschaft

mit Schlösser und vollständ. Garnitur, nur ohne Läufe, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bis 1. Sept. sub H. P. poste restante Gleiwitz.

Submission auf einen Gymnasialbau.

In hiesiger Stadt soll der Bau eines neuen Gymnasial-Gebäudes verdungen werden, dessen Kosten auf 38,500 Thlr. veranschlagt sind.

Zu diesem Bau liefert die hiesige Stadt-Commune das Bauholz, im Anschlage berechnet mit 3983 Thaler 13 Sgr. 6 Pf., sowie das erforderliche Ziegel-Material, berechnet mit 6832 Thaler. [383]

Alles Uebrige hat der Bau-Unternehmer zu leisten. Zeichnung und Kosten-Anschlag, sowie die Bedingungen sind im hiesigen Magistrats-Bureau täglich während der Amtsstunden einzusehen. Versiegelte Submissions-Offerten unter der Aufschrift „Submission auf den Gymnasialbau" sind bis zum **31. August c., Mittags 12 Uhr,** im Magistrats-Bureau abzugeben.

Wohlau, den 14. August 1874.

Der Magistrat.
Jokisch.

An der hiesigen **evangelischen** Stadtschule ist eine vacant gewordene

Lehrerstelle,

die zwölfte, zu besetzen, mit einem jährlichen baaren Einkommen von Dreihundert Thalern. Etwaige Bewerber werden ersucht, ihre Seminarzeugnisse, ein Attest ihres Revisors und einen kurzen Lebenslauf recht bald uns einzureichen. [796]

Lissa (Reg.-Bez. Posen), den 15. August 1874.

Der evangelische Schulvorstand.

Der Jahresbedarf von circa

6000 Ctr. Steinkohlen

aus den besten ober- und niederschlesischen Gruben sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Gefällige Offerten, die bis zum 1. September cr. einzureichen sind, nimmt die unterzeichnete Direction entgegen. [2568]

Liegnitz, im August 1874.

Die Direction der Brau-Commune.

Große Auction.

Dinstag, den 25. August, Vormittags von 9½ Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich **Gräbschner-Chaussee in Hertlein's Caffeehaus,** an der Accise, wegen Aufgabe des Geschäfts,

40 Dtzd. Gartenstühle und 100 Tische, die Saaleinrichtung, wobei Spiegel, Lampen, ein guter Polis.-Concertflügel, ein Polis.-Billard (von Neuhusen) **mit Marmor, Bällen ꝛc., 1 Bierdruck-Apparat, Gläser, Kufen,** viel Porzellan, Küchengeräthe, Messer, Gabeln, **Tabletts, 2 Buffets,**

ferner **Möbel, 6 Gebett gute Betten, Laternen, Weine, Gedecke u. v. a.,**

sowie um 11 Uhr: **1 gutes Wagenpferd, 1 ganz gedeckten und 1 Brettwagen ꝛc.**

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [2441]

Der Königl. Auct.-Commissar.

G. Hausfelder.

Freiwillige Auction.

Eines meiner Häuser, Nr. 11, verzeichnet zu Trachenberg, am großen Ringe und am Markte belegen, bin ich willens [780]

am 2. September d. J. Nachm. 2 Uhr

in meiner Wohnung meistbietend zu verkaufen. Die Hypotheken sind gut. Anzahlung solide.

Trachenberg.

E. Heller's Nachfolger A. Arnheim.

500,000 Thlr.

sind in großen Posten auf Rittergüter zu 4½ % bis 5 % Zinsen hypothekarisch auszuleihen. Anträge nimmt entgegen G. F. Schubert, Bankagent in Chemnitz in Sachsen. [759]

Baare Darlehne

jeder Höhe werden von einem Kaufmann gegen Unterpfand discret und solid ertheilt, auch größere Waarenposten gekauft. Offerten unter K. 818 befördert die Annoncen-Expedition **Bernhard Grüter & Co.** Breslau, Riemerzeile 24. [2499]

Villa-Verkauf.

Eine in der reizendsten Gegend Niederschlesiens, an einer Hauptbahn gelegene, vor ca. 2 Jahren höchst elegante und practisch erbaute, mit Wasserheizung und Gaseinrichtung versehene Villa, mit 1 Morgen Gartenanlagen, zu welcher noch ca. 2 Morgen anliegende Bauplätze gehören, ist wegen Domicilveränderung für den sehr niedrigen Preis von 22,000 Thlr. unter coulanten Bedingungen bald oder später zu verkaufen. — Nur Selbstkäufer erfahren Näheres unter Chiffre V. M. 22 poste rest. **Breslau.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken billigst bei [682]

Siegm. Landsberger,
Reuschestr. 45, im rothen Hause.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.**

Auswärtige brieflich. [1944]

Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [263]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,** [2010] **Prinzenstr. 62.**

Ein Rittergut

in Schlesien mit festen Hypotheken wird bei 20 bis 30 Mille Anzahlung, ohne Agenten, zu **kaufen gesucht.** [2552]

Gefällige Offerten mit genauer Beschreibung werden unter **B. W. 24** an Kaufmann **E. Diel in Breslau,** Albrechtsstraße 9, erbeten. (H 22497)

Ein Rittergut

in feinster Lage Niederschlesiens, 1200 Morgen nur Weizenboden und gutes Wiesenverhältniß, mit guten Gebäuden, Schloß, Park, schönem Inventar mit voller Ernte, bei 40,000 Thaler Anzahlung Verhältnisse halber billig zu verkaufen. [2516]

Adressen erbeten sub T. P. Nr. 3670 durch die **Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Görlitz.**

Eine prachtvoll gelegene

Besitzung

in Schlesien, ¼ Meile von der Stadt (Kreisstadt) entfernt, mit guten massiven Gebäuden, großem Park, 30 Mrg. **gut best. Wald,** 50 M. Acker, Wiesen und Teiche, ist Umstände halber sehr billig zu verkaufen oder auch gegen **ein gutes Haus in Breslau zu vertauschen,** dasselbe, ein reizender Landsitz, eignet sich der Gebäude und sonstigen Anlagen wegen **ausgezeichnet zu einer Brauerei,** wozu noch verschiedene Vortheile vorhanden.

Unterhändler verbeten.

Gefl. Adressen sub H. 22504 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [2588]

Ein Vorwerk,

250 M. gr., Lehmboden, in einer Kreisstadt Schlesiens gel., ist m. complettem, gutem Inventar, gesammter Ernte, erbtheilungshalber bald zu einem civilen Preise unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Gebäude massiv, und eignet sich diese Besitzung, ihrer günstigen Lage wegen, **sowohl zur Dismembration, als auch zu industriellen Anlagen.** Unter allen Umständen eine vortheilhafte Acquisition für einen intelligenten Mann. Offerten von Selbstkäufern zur Weiterbeförderung an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** sub C. 407 erbeten.

Für Buchdrucker, Buch- oder Papierhändler.

Eine **Buch- und Steindruckerei,** verbunden mit **Papierhandlung und Buchbinderei,** seit 10 Jahren mit gutem Erfolg betrieben, ist in einer industriereichen Gegend mit Bergwerken, großen Fabriken, öffentlichen Aemtern, Gymnasium, in nächster Nähe liegenden Badeörtern, wegen anderweitigem Unternehmen bald oder später **zu verkaufen** oder **zu verpachten.**

Das Geschäft befindet sich auf der belebtesten Straße der Stadt, die Räumlichkeiten hell und vortheilhaft gebaut und hat dasselbe eine nachweislich feste, gute Kundschaft.

Das Haus, in welchem sich das Geschäft befindet, könnte bald oder später mit übernommen werden.

Der jetzige Besitzer wäre nicht abgeneigt, das Geschäft noch auf einige Jahre **in Compagnie** zu betreiben.

Kaufpreis 13—15,000 Thlr. Anzahlung oder Einzahlung nach Uebereinkommen, jedoch nicht unter 2½ bis 3000 Thlr. [2610]

Offerten befördert sub **H. 22516** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Pianino's,

neu und gebraucht; unter Garantie zu billigen Preisen, gebrauchte Flügel in Auswahl, Pianino's zur Miethe

Brüderstraße 10 b. [1000]

Zur Sedan-Feier [2620]

bitten wir **Feuerwerke und bengal. Flammen** recht zeitig zu bestellen, da wir wegen überhäuften Aufträgen schon in den nächsten Tagen Bestellungen nicht mehr aufnehmen können.

Härtter & Franzke, Breslau, Weidenstr. 35.

Verkauf!

Das zu Oppeln an der Promenade gelegene und im besten Gange befindliche [752]

Volksgarten-Etablissement

ist mit sämmtlichem dazu gehörigem **sehr reichhaltigem** Inventar — Familienverhältnisse halber — aus freier Hand **zu verkaufen.** Dasselbe umfaßt auf 2¾ Morgen Fläche **(wovon ¾ Morgen ein schöner Eckbauplatz) 2 Häuser (massiv), 1 Eiskeller, 1 Winterkegelbahn, Billard,** Orchester, Colonaden ꝛc., verbunden mit **vollständiger Gaseinrichtung.**

Alles in bester Ordnung und der Garten der schönste und schattigste am Orte. Preis nach Uebereinkommen. Anzahlung 3500—4000 Thlr. — Das Nähere durch den derzeitigen Besitzer.

Oppeln, im August 1874.

J. Böhm, Restaurateur.

Ein Lancastre-Wechselgewehr,

Läufe von feinstem Damast, Schrot- und Kugelröhre Cal. 16; letztere rechts im Drall, links grade gezogen, noch wenig gebraucht, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre A. B. 100 poste rest. Ruda Oberschl.



Der freihändige

Verkauf von Böcken

aus meiner Rambouillet-Merinos-Heerde mit Kammwoll-Typus beginnt am

17. September, Mittags 12 Uhr.

Auf Wunsch werden Verzeichnisse der Böcke eingesandt und Fuhren Bahnhof **Lauban** gestellt.

Seifersdorf, Post Thiemendorf, Bahnhof Lauban.

[2622] **Plathner.**

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34,

empfehlen: [2607]

Holländ. Jäger-Heringe,
Holländ. Voll-Heringe,
Marinirte Schotten-Heringe in Milchsauce,
Brabanter Sardellen,
Sardines à l'huile,
Russische Sardinen,
Hummern in Büchsen,
Strassburger Gänseleber- und Wild-Pasteten,
Veroneser Salami,
Gothaer Cervelatwurst,
Schweizer und Holländischen Käse,
Elbinger Sahnkäse,
Westphäl. Pumpernickel,
Französ., italienische und deutsche Liqueure,
Echte alte Cognacs, Rums u. Aracs,
Echten alten Nordhäuser,
Täglich frische Sendungen Hamburger Speckbücklinge.

Aufträge von Auswärts werden prompt effectuirt.

Neue saure Gurken,
Neue Senfgurken,
Neue Pfeffergurken,
Neue Vollheringe,
Neue Jaegerheringe,
Frischen Hamburger Caviar,

offerirt [2616]

Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 47.

Winter-Malz

feinster Qualität, zu zeitgemäß billigen Preisen, offerirt die neuerbaute Dampf-Mälzerei von **Bremer & Fraenkel in Leobschütz OS.** und ist zu Muster-Sendungen bereit. [512]

Mosel- & Rheinweine.

Mit der Weinbranche und Kundschaft bekannte bekannte solide

Vertretung gesucht.

Nobiling & Schneider
Hoflieferanten [2589]
Sr. Maj. des Königs von Preußen,
Zell a. d. Mosel.

Pianinos

in allen Holzarten, gute Stutzflügel billig **Alexanderstr. 4,** 2 Treppen. [2380]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Hauslehrer

evang. Confession wird für 4 Knaben im Alter von 8—12 Jahren gesucht. Salair 250 Thlr. nebst freier Station.

S. Guttentag,
[2618] **Gleiwitz OS.**

Ich suche zum Antritt per 1. October a. c. für meine beiden Knaben von 8 bis 10 Jahren, zur Vorbereitung bis Tertia, und ein Mädchen von 6 Jahren einen musikalisch gebildeten **Candidaten** der Philologie, evangel. Confession, und gewähre nächst freier Station, nach Vereinbarung einen fixirten Gehalt von 150—200 Thlr. per anno. [751]

Darauf Reflectirende wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse gefälligst bald bei mir melden.

Otto Ernst,
Hüttenmeister in **Niedzieliska** bei Szczakowa in Galizien.

Une gouvernante allemande diplomée munie de bons certificats cherche une place pour le 1. Octobre par Mm. **Doering,** Klosterstr. 1c.

Eine Jungfer,

welche im Plätten und Feinnähen geübt ist, und etwas Schneidern kann, wird zum 1. October d. J. verlangt und sind Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse einzusenden an das gräflich v. Fernemont'sche Rentamt in Schlawa. [788]

Echt französischen Bordeaux-Wein empfiehlt von 10 Sgr. die Flasche ab Carl Potyka, Ohlauerstraße 64. Nikolaistraße 41.

Eine gebildete Dame, geprüfte Lehrerin, wünscht zum 1. October eine Stelle **als Erzieherin oder auch als Gesellschafterin** bei einer älteren Dame.
Gefällige Offerten werden unter S. S. poste restante Graudenz Westpr. erbeten. [1820]

Eine zuverlässige [772]
Wirthschafterin
in gesetzten Jahren (Wittwe), welche in allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut und sich hierüber durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet zum 1. October dieses Jahres auf einem Gute im Kreise Oels dauernde Stellung. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse werden sub J. S. 18 poste restante franco Tarnowitz OS. entgegengenommen.

Eine Wirthschafterin
in mittleren Jahren, welche als solche schon fungirt hat, die Besorgung des Haushalts, der bürgerlichen Küche und der Wäsche gründlich versteht, auch hierüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird für den 1. October c. gesucht.
60 Thaler jährliches Gehalt bei freier Station. [792]
Anmeldungen unter Chiffre B. S. in Kattowitz Oberschlesien Nr. 50.

Eine Wittwe oder ein Fräulein in gesetzten Jahren zu einem Wittwer **als Wirthschafterin** und zur Erziehung zweier Kinder von 3 bis 4 Jahren wird zum baldigen Antritt gesucht. Reflectanten mit guten Zeugnissen wollen sich melden Klosterstraße Nr. 2 bei **Bellenbaum**. [1809]

Für ein bedeutendes Fabrikgeschäft wird ein **tüchtiger Buchhalter** gesucht zum Antritt per 1. October.
Offerten unter F. S. 2 an die Expedition der Bresl. Ztg. [733]

Für mein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** suche ich pr. 1. Oct. d. J. einen **tüchtigen Verkäufer**, welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist.
J. Goldstein in P.-Wartenberg.

Eine bedeutende Strohhutfabrik in Berlin sucht einen jungen Mann als Reisenden und einen Lehrling unter günstigen Bedingungen. Offerten sub F. O. 637 befördert **Rudolf Mosse Berlin** W. Filiale Friedrichstadt.

Ein Commis,
mosaisch, der in der Schnittwaaren-Branche und der Buchführung vertraut ist, gut polnisch spricht, wird per sofort gesucht. [2604]
F. Gaßmann in Beuthen OS.

Einen Commis,
gewandten Verkäufer, für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per 1. Sept. oder 1. October c. [1808]
J. Stahl in Liegnitz.

Ein Commis,
Specerist, flotter Expedient, mit der einfachen und doppelten Buchführung sowie mit der Correspondenz vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse per 1. October eine Stelle als Expedient oder in einem Comptoir. Gef. Offerten werden sub T. K. 63 poste restante Lauban erbeten. [1797]

Ein Commis **Specerist,**
auch im Productengeschäft bewandert, sucht, auf gute Referenzen gestützt, per 1. October cr. anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten beliebe man an Hrn. **Benno Werscheck** in **Liegnitz, Mittelstr. 70,** zu richten. [2567]

Ein **Commis**, Specerist, welcher auch im Destillations- u. Cigarren-Geschäft, sowie in schriftlichen Arbeiten bewandert ist, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. October d. J. anderweitig dauernde Stellung.
Gef. Offerten werden unter H. P. 20 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1817]

Ein Commis,
Materialist,
activ, sucht zum 1. October c. anderweitiges Engagement. [1821]
Gefl. Adressen unter A. B. 55 poste restante Thorn erbeten.

Für unser **Damen-Confections-Geschäft** suchen wir zum sofortigen Antritt **einen gewandten Commis,** der mit dieser Branche, sowie gleichzeitig mit Comptoirarbeiten vollständig vertraut ist. [2627]
Lazarus & Kempner,
Görlitz.

Für mein Band-, Posamentier-, Kurz- und Wollgarn-Engros- und Detail-Geschäft suche ich [724]
einen Commis,
tüchtigen Verkäufer, der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig, bei hohem Salair per 1. September oder 1. October c. bei freier Station.
Ad. Epstein in Grottkau.

Einen Lager-Commis
suche ich für mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft zum Antritt pr. ersten October c. [741]
Derselbe muß bereits einige Jahre als Commis servirt haben und der polnischen Sprache mächtig sein.
Reflectanten wollen sich unter beigefügter Abschrift ihrer Zeugnisse melden.
Kattowitz. **L. Borinski.**

In meinem Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Geschäft ist zum **sofortigen Antritt**, spätestens pr. 1sten October cr. die Stelle [743]
eines Commis,
gewandter Expedient, zu besetzen.
Nur mit dieser Branche vertraute Reflectanten werden berücksichtigt.
Gleiwitz, den 16. August 1874.
M. Krimmer.

Ein **Commis, Specerist**, flotter Expedient, der einfachen Buchführung sowie polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf die besten Referenzen und Zeugnisse veränderungshalber per 1. October cr. dauerndes Engagement. [1807]
Gefällige Offerten erbitte unter A. R. L. 50 poste restante Beuthen OS.

Ein junger Mann,
gelernter Specerist, welcher seit 1¾ Jahren die Spedition eines bedeutenden Fabrik-Geschäftes leitet, der doppelten Buchführung mächtig ist und gute Referenzen aufzuweisen hat, sucht veränderungshalber per 1. October a. c. **eine Comptoirstellung.** [1757]
Offerten werden unter Adresse B. B. 123 poste restante Ratibor erbeten.

Für mein **Stabeisen- und Eisen-Kurzwaaren-Detail-Geschäft** suche zum 1. October cr. einen **tüchtigen** jungen Mann, der mit dieser Branche **vollständig** vertraut ist. [663]
Adolph Feige,
Firma: **Feige & Behrend,**
in **Cüstrin.**

Ein j. Mann, der deutsch. u. poln Sprache mächtig, dem gute Zeugn. zur Seite stehen, sucht in einem Material- oder Destillations-Geschäfte zum 1. October anderweitig Stellung.
Gefl. Offerten unter N. B. 201 poste rest. Thorn erbeten. [1788]

Bei hohem Salair
suche ich einen **jungen Mann** für mein Destillations-Geschäft, der zum Reisen befähigt ist. Nur solche wollen sich melden. [761]
Neisse. **Benno Bruck,**
in Firma: **A. Bruck,**

Für mein Destillations-Geschäft en gros und détail **suche per 1. October c.** einen **tüchtigen jungen Mann**, der bereits kleinere Reisen gemacht.
D. Cohn's Nachfolger,
Landeshut i. Schl.

Per 1. October c. oder sofort suche ich für mein Manufacturgeschäft einen **jungen Mann**, der hauptsächlich die Decoration versteht, Verkäufer ist und polnisch sprechen kann. Gefällige Offerten an **A. J. Münzer,**
[799] Beuthen OS.

Im ehemaligen Kärgerhofe sind noch einige
Böden und Remisen
sofort zu vermiethen. [2619]
Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

Zur Leitung der Gießerei
einer großen Maschinenbauanstalt Rheinpreußens wird ein erfahrener
Gießereitechniker zu engagiren gesucht,
welcher mit den besten Leistungen auf diesem Felde, sowohl in Einrichtungen als Betrieb gründlich vertraut ist. [2482]
Es wird nur auf Kräfte ersten Ranges reflectirt und hierüber durch Einsendung von abschriftlichen Zeugnissen und Aufgabe von Referenzen der Nachweis erbeten, wogegen die Stellung in diesem Falle eine hochsalarirte und selbstständige sein würde. Fr. Offerten sub D. 2758 befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Cöln**, Marzellenstr. 10.

Ein praktischer [2603]
Destillateur,
mosaisch, der schon in größeren Geschäften servirt hat, die Fabrikation auf warmem Wege gründlich versteht und eine gute Handschrift besitzt, findet per 1. October c. Stellung bei
Gebrüder Krebs,
Beuthen OS.

Ein **Gelbgießer**, der in der **Gießerei vollkommen tüchtig** ist, findet dauernde Beschäftigung in der Metallwaaren-Fabrik von **H. Roose**, Brüderstraße 44. [1816]

Käse-Fabrikanten
sucht **Dom. Borek** (Posen). [777]

Zum 1. October c. wird die Stellung eines [790]
Verwalters
unserer Hermsdorfer Bäckerei vacant. Cautionsfähige, **verheirathete** Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae bei Unterzeichnetem melden.
Ob.-Grädiz (Kreis Schweidnitz), den 18. August 1874.
Mühsam & Bielschowsky,
Dampfmühlenbesitzer.

Ein m. g. Zeugnissen versehener j. **Forstmann und Jäger**, der auf bes. Wunsch auch Bureauarbeiten übernimmt, sucht zum 1. October c. vorläufig auf ein Jahr passende Stellung (auf Wunsch auch im Auslande). Adr. mit Angabe der Bedingungen werden möglichst bald unter **J. Hain** zu Forsthaus Stallberg bei Torgelow in Pommern erbeten. [2623]

Ein verh. kinderloser **Wirthschafts-Inspector**, noch in den besten Jahren und mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. October d. J. andere Stellung. Offerten nimmt entgegen **G. Nowodnigk, Dom. M.-Kupper** bei Sagan. [1827]

Gesucht
zum sofortigen Antritt als **Lehrling** in der herrschaftl. Küche: ein gesunder, kräftiger Knabe im Alter von 14—16 Jahren. Bewerbungen sind unter Angabe der persönlichen Verhältnisse an die **Schloß-Verwaltung in Miechowitz** zu richten. [2528]

Photographie-Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe, welcher die Photographie unentgeltlich erlernen will, wird sofort angenommen bei [768]
Hof-Photograph **van Bosch's Nachfolger, G. Nitschel, Hirschberg i. Schl.**

Lehrling.
Für mein Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich [797]
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt.
M. Werner in Patschkau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Große Feldstraße 30
ist die Parterre-Wohnung mit Wasserleitung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet und Küche, mit kleinem Garten vor dem Hause, zu vermiethen.
Näheres daselbst zweite Etage rechts. [1832]

Tauenzienstraße 39a
zu vermiethen pr. 1. October 2 zweifenstrige Stuben, gr. M.-Cab., Küche, Mäd.-Cab. und Zubehör. [1823]

Neue Antonienstr. 6
am Nicolaistadtgraben ist die renovirte 1. Etage sogleich oder für Michaeli zu vermiethen. [1799]

Friedrich-Wilhelmsstr. 66,
Wohnung, 2te Etage, zwei 2fenstrige Zimmer nebst Zubehör (Wasserleitung) per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres 1te Etage bei **Lißner** zu erfragen. [1824]

Tauenzienstr 32a.
Erste Etage ist eine Wohnung von 3 Zimmern Küche mit Wasserleitung, Entreé nebst Zubehör und Gartenbenutzung von jetzt oder 1. October ab zu beziehen. Näheres bei **Simon Fraenkel**, Wallstr. 1a. [1834]

Albrechtsstraße, nahe am Ringe, ist per 1. September od. October, 3 Treppen, **ein fein möblirtes Zimmer** zu vermiethen. [1825]
Offerten unter Chiffre M. W. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Wohnungen von 2—3 Stuben nebst allem Zubehör und Comfort, Parterre und 2 Stiegen, gleich oder per 1. October zu vermiethen im Bureau **Gartenstraße 3.** [2602]

In meinem neu erbauten Hause,
Zimmerstraße 23,
sind per 1. October c. zu vermiethen:
Sämmtliche herrschaftliche Wohnungen vom Parterre bis 3. Etage von 280 Thlr. ab, [1062]
kleinere Wohnungen in 4. Etage von 100 bis 130 Thlr.
Persönlich bin ich daselbst täglich von 10—12 Uhr anwesend.
F. Haller.

Rosenstr. 3,
4 große Werkstätten, 4 Fenster Front, für Schlosser, **Drechsler**, Rahmenfabrik ꝛc. bald, und per 1. October zu beziehen. Näheres Reuschestraße 7, in der Grüneiche im **Schanklokal.**

Matthiasstraße 62,
die Hälfte der 2. Etage, **7 Piecen**, Gas- und Wasserleitung, per 1. Octbr. zu beziehen. Näheres Reuschestraße Nr. 7, in der Grüneiche im **Schanklokal.** [1837]

Große, trockene Remise und Keller, beide mit directen Eingängen von der Straße, mit Gaseinrichtung, **im Innern der Stadt,** sind bald oder pr. 1. October zu vermiethen. [1833]
Näheres **Reuschestraße 26.**

Breslauer Börse vom 19. August 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100¼ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100½ bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87 bz	—
do. do.	4	96¾ B.	—
do. Lit. A....	3½	86 G.	—
do. do.	4	96à5⁄8 bz	—
do. do.	4½	101¾ G	—
do. Lit. B....	4	— [96 B.	—
do. Lit. C...	4	I. 96⅝ G. II.	—
do. do. ...	4½	101⅞ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95¾ B. II.	—
do. do.	4½	101⅞ B. [95½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95⅞ ⅝ bz [G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	— [G.	—
Rentenb. Schl.	4	98¼ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
do. do.	4½	98⅞ G.	—
Schl. Bod.-Crd	4½	95⅝ bz	—
do. do.	5	100¾ b.G.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6		98¼ B.
do. (1885)	5	—	103 G.
Französ. Rente	5	—	
Italien. do.	5	—	67¾ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	66⅜ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69bz B	—
do. Loose 1860	5	—	103⅞ G.
do. do. 1864	—		94¾ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69⅝ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅜ B.
do. do.	5	—	80⅝ G.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	89⅞ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅝ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	102½ B.	—
do. neue	5	96¾ B.	—
Oberschl. A C D	3½	169 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	159 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	120½ bzG.	—
do. St.-Prior.	5	120½ bzB.	—
B.-Warsch. do.	5	—	40¼ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94 B.	—
do. ...	4½	100½ B.	—
do. Lit. G.	—	100⅝ G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	95 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G...	4½	101 bz	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	104 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103¼.⅜ bzB.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	113½ B.	—
Lombarden ...	4	85 G.	p. u. 85à¼ bz
Oest. Franz. Stb.	4	197 G.	—
Rumänen St.-A.	4	40¼à⅝ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4		—
Mähr. - Schles.			
Central-Prior	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen..			
Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	84¼ bz	—
do. Handels- u.			
Entrep.-G.	4	—	73 B.
do. Maklerbk.	4	—	77 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	87½ B.
do. Prv.-W.-B.	4	62 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	75 G.	—
Ostd. Bank...	4	—	76 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	17½ B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	111½ B.	—
do. Bodencrd.	4	88½ G.	—
do. Centralbk.	4	67 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	94¼à94 bzB.
Oesterr. Credit	4	145½ G.	p. u. 145⅞ à½
Oberschl. Bank		—	— [bzG.
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges.			
f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer.			
(Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	45 B.
Donnersmhütte	4	56 bz	
Laurahütte....	4	136½ G.	pu136½7bzG.
Moritzhütte ...	4	—	45 G.
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	69¼ G.
Oppeln Cement	4	—	43 B.
Schl. Eisengies.	4	—	19½ B.
do. Feuervers.	4	—	230 B.
do. Immob. I.	4	69¾70½ bzG.	—
do. do. II.	4	—	72à73 bz
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	98 bzG.	—
do. Tuchfabrik	4	—	18½ B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	98 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	98½ G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	71 bz	—
Ver. Oelfabrik.	4	65½ bz	—
Vorwärtshütte.	4	—	46 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten.....	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	92¾à⅞ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94¾ bzG.	—

Wechsel-Course vom 19 August

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅝ G.	—
do. do.	3½	2M.	142½ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L. St..	4	kS.	6.24¹¹⁄₁₆ G.	—
do. do.	4	3M.	6.23⅝⁄₁₆ G.	—
Paris 300 Fres.	4	kS.	81⅓ B.	—
Warsch 100 S. R	—	8 T.	94½ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92⁷⁄₁₀ G.	—
do. do.	5	2M.	91⅞ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinär		
Weizen, weisser, neuer..	7	25	—	7	10	—	6	25	—
do. gelber neuer..	7	15	—	7	—	—	6	15	—
Roggen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	6	15	—	6	7	6	5	27	6
Gerste, alte	7	—	—	6	20	—	6	7	6
„ neue........	6	5	—	5	25	—	5	10	—
Hafer, alter	7	—	—	6	20	—	6	7	[illegible]
„ neuer	6	10	—	6	5	—	6	—	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps........	8	2	6	7	22	6	7	7	6
Winter-Rübsen........	7	22	6	7	12	6	6	22	6
Sommer-Rübsen........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 48—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 16 Sgr.—11 Thlr. — Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise
für den 20. August.
Roggen 54 Thlr., Weizen 80, Gerste 64 Hafer 55½, Raps 85, Rüböl 17¾, Spiritus 26⅝.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 26⅞ B. 26¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 24 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf B.
dito dito 24 „ 1 „ 4 „ G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.